



FEBRUAR 2017 • 70. JG. • 8,50 €

vet JOURNAL

DAS MAGAZIN DER ÖSTERREICHISCHEN TIERÄRZTINNEN UND TIERÄRZTE



EINGRIFFE BEI NUTZTIEREN

Veränderungen gemeinsam gestalten

TIERPFLEGERSCHULE
Neuer Lehrplan kommt
Tierärzten entgegen

INTELLIGENZ
Das tierische
Ich-Bewusstsein

FLEISCHKONSUM
Die Gier aufs Tier hält
ungebrochen an

VETHICS
Im Spannungsfeld
der Tierethik



DIE UHR TICKT ZEIT, LEBEN ZU RETTEN



SCHNELLERE GENESUNG* – DIE NEUE GENERATION DER SONDENNAHRUNG

* Unterernährte hospitalisierte Tiere benötigen länger bis zur Genesung und haben eine geringere Überlebensrate, als Tiere, die nicht unterstützend bzw. ausschließlich parenteral ernährt werden.

● **ALLEIN-
NAHRUNG**

● **PRÄZISE
PRODUKTE**

● **EINFACHE
ANWENDUNG**

● **INNOVATIVE
VERPACKUNG**



**Nichtkurative
Eingriffe bei
Nutztieren:
„Veränderungen
gemeinsam
gestalten!“**

Sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen,

Respekt vor dem Tier und die Würde des Tieres sollten selbstverständlich sein. Unter diesen Vorzeichen sollte auch die Novelle des Tierschutzgesetzes zu lesen sein. Nach eineinhalb Jahren intensiver Diskussion liegt nunmehr der neue Gesetzesentwurf zur Begutachtung vor.

Kommt es zu dessen Umsetzung, so wird die Enthornung von Kälbern nur mehr unter dem „Goldstandard“ der Schmerzausschaltung (Sedierung + Lokalanästhesie + postoperative Schmerzbehandlung) möglich sein, und das vom ersten Lebenstag an. Ein Vorgehen, das durchaus bereits gelebte Praxis darstellt.

Mehr Kopfzerbrechen bereitet nach wie vor die Ferkelkastration, hier ist im Entwurf nur die verpflichtende Behandlung mittels wirksamer Schmerzmittel vorgesehen. Die geplante Einführung einer verpflichtenden postoperativen Schmerzbehandlung lässt zwar eine Verbesserung erwarten, diese kann jedoch aus Sicht der ÖTK allerdings nur als rasch umsetzbare Übergangslösung betrachtet werden – auch hier sollte die umfassende Schmerzausschaltung erwirkt werden.

Die Österreichische Tierärztekammer spricht sich zudem auch neuerlich dafür aus, die Anwendung von Sedativa, Lokalanästhetika und gegebenenfalls Narkotika weiterhin in Händen von Tierärztinnen und Tierärzten zu belassen. Dies insbesondere, weil einige dieser Pharmaka der Gruppe der psychotropen Substanzen zuzuordnen sind. Nicht zuletzt ist es gelungen, den Wirkstoff Ketamin vor dem Verbot zu schützen. Im letzten Jahr strebte die WHO ein weltweites Verbot dieses Wirkstoffes an. Der Grund: Der Missbrauch von psychotropen Substanzen als Partydrogen nimmt weltweit zu. Zu dieser Substanzgruppe gehört auch das Ketamin, dessen dissoziative Wirkung – eine Trennung von Wahrnehmungs- und Gedächtnisinhalten – zum Missbrauch als Partydroge veranlasst.

Allein daraus ist klar abzuleiten, dass Narkosemedikamente in der Hand von Laien, und mögen sie auch geschult werden, nichts verloren haben. Medikamente mit hypnotischer, und damit auch möglicher tödlicher Wirkung müssen Ärzten und Tierärzten vorbehalten bleiben.

Mag. Kurt Frühwirth
Präsident der Österreichischen Tierärztekammer

MEHR TIERWOHL – MEHR TIERSCHUTZ

„Die Forderung nach mehr Tierwohl ist untrennbar mit der Forderung nach mehr Tierschutz verbunden.“ Die daraus resultierende Verbesserung der Tiergesundheit wird unweigerlich zu einer weiteren Reduktion des Medikamentenverbrauches führen.



FEATURE-ARTIKEL

42 FERKELKASTRATION

Die Sicht eines Praktikers

RUBRIKEN

- 6 Tierleben
- 8 Zahlen & Fakten
- 9 Im Fokus
- 10 Events
- 11 Tierschutz
- 46 7 Fragen an ...
- 52 Forschung & Wissenschaft
- 53 Innovation

12
VETERINÄRMEDIZIN
Eine Branche am
Leistungslimit

24
FLEISCHKONSUM
Die Eier aufs Tier

30
EINGRIFFE
Legale und gängige
Tierquälerei

38
AG WIEDERKÄUER
Die Arbeitsgruppe
der Tierärztekammer

16
AUSBILDUNG
Neuer Lehrplan der
Tierpflegerschule

27
MILCHPRODUKTION
Interview mit
Ewald Grünzweil

34
VETHICS
Im Spannungsfeld
der Tierethik

48
TIERMEDIZIN
Das equine
Kiefergelenk

20
INTELLIGENZ
Was weiß das
Tier?

34
AGRAR-MARKETING
Prof. Achim Spiller
im Interview

37
WAS WURDE AUS ...
VR Dr. Franz Josef Jäger

54
AUS DER PRAXIS
Sarcoptesräude bei einem
Hund aus Bulgarien



KAMMER

60 **KAMMER AKTUELL**
Wahlkundmachung 2017 • Antibiotika-
Mengenströme-Verordnung Sammelmeldung
2016 • Dr. Josef Perner als neues Vorstands-
mitglied angelobt • 3. Fachtagung für
tierärztliche Zahnheilkunde • TGD-
Veranstaltung am 28. März 2017 • Tagung
Weyer • Generalversammlung LS NÖ
• Versorgungsfonds • Personalia
• Tierärzte-Wintertage 2017 • 6. NÖ
Tierärzte-Skitag • In Memoriam

69 **ABTEILUNG DER
ANGESTELLTEN**
70 **PRAXISMANAGER**
71 **RECHT KONKRET**
72 **AMTSBLATT**
74 **VETART**
76 **KALENDARIUM**
79 **TERMINE &
FRISTEN 2017**

80 **VETAKADEMIE**
81 **VETJOBS & KARRIERE**
82 **KLEINANZEIGEN**
83 **DISZIPLINARKOMMISSION**
86 **VETMARKT**
88 **VÖK**
90 **PFLICHTTEXT**

Ball der Veterinär- medizin

13. Mai 2017

Colosseum XXI
1210 Wien
Beginn 21:00 Uhr

save
the
date

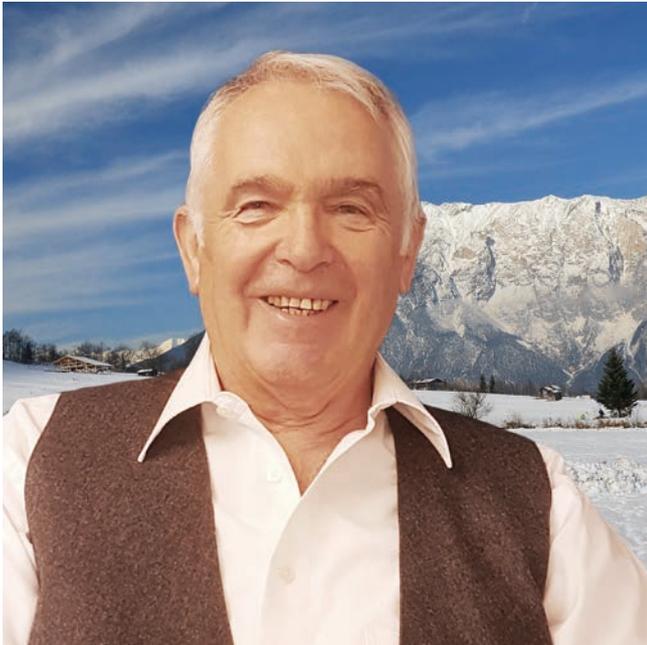


Foto: beige stellt

Interview mit VR Dr. Franz Josef Jäger auf Seite 37.

IMPRESSUM

Medieninhaber/Verleger:

Österreichischer
Tierärzterverlag Ges.m.b.H

Verlagsadresse:

1130 Wien, Hietzinger Kai 87

Unternehmensgegenstand:

Verlag von Büchern und Zeitschriften

Kontakt:

Mag. Silvia Stefan-Gromen
silvia.gromen@tieraerzterverlag.at

Herausgeber:

Österreichische Tierärztekammer
1130 Wien, Hietzinger Kai 87

Geschäftsführung:

Mag. (FH) Mario Kandolf
Mag. Andrea Boninsegna

Chefredakteur:

Mag. Kurt Frühwirth

Redaktionsleitung:

Mag. Silvia Stefan-Gromen
silvia.gromen@tieraerzterverlag.at

Art Direction & Layout:

Dan Neiss

Autoren dieser Ausgabe:

Mag. Kurt Frühwirth, Mag. Eva
Kaiserseder, Tierärztin Tanja Warter,
Indra Kley, Dr. Erik Schmid,
Mag. Dietmar Gerstner, Dr. Thomas
Voglmayr, Mag. Silvia Stefan-Gromen,
Dr. med. vet. Alice Manders, Dr. med.
vet. Dagmar Rümens, Dr. Waltraud
Eipeldauer, Dr. Heinz Heistingner,
Mag. Sigrun Reininghaus-Cussac,
Dr. Gerhard Biberauer, Mag. Werner
Frühwirth, Mag. Andrea Boninsegna,
Sylvia Kölbl (Kontakt zu den
Autoren auf Anfrage).

Cartoon:

Bruce Meek

Lektorat:

Mag. Bernhard Paratschek

Fotonachweis:

iStockphoto LP
pixabay
falls nicht anders angegeben

Anzeigenverkauf:

DMV della Lucia medien
& verlags GmbH
Elisabeth Della Lucia
Erik Gertscher

Jahresabo:

Inland EUR 75,90, Ausland EUR 85,90,
Studentenabo EUR 29,00 (alle Preise
inkl. Versandkosten); Mitglieder der
ÖTK erhalten das Vetjournal gratis.

Druck:

emitto dialogmarketing, 1220 Wien
office@emitto.at

Vertrieb:

Österreichische Post
Aktiengesellschaft

Grundlegende Richtung (Blattlinie):

Zeitschrift für die wissenschaftlichen,
standespolitischen, wirtschaftlichen
und sozialen Interessen der
österreichischen Tierärztinnen
und Tierärzte.

Urheberrechte:

Sämtliche Rechte, insbesondere
das Recht der Vervielfältigung und
Verbreitung sowie der Übersetzung,
sind vorbehalten. Kein Teil der
Zeitschrift darf in irgendeiner Form
ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder
unter Verwendung elektronischer
Systeme gespeichert, verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.
Nachdruck nur mit der ausdrücklichen
Zustimmung des Herausgebers
gestattet.

Genderhinweis:

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit
der Texte wurde entweder die
männliche oder weibliche Form von
personenbezogenen Hauptwörtern
gewählt. Dies impliziert keinesfalls
eine Benachteiligung des jeweils
anderen Geschlechts. Frauen und
Männer mögen sich von den Inhalten
gleichermaßen angesprochen fühlen.

Hinweis:

Der Inhalt der einzelnen Beiträge
muss sich nicht mit der Meinung
der Redaktion decken. Offenlegung
gemäß § 25 Mediengesetz abrufbar
unter www.tieraerzterverlag.at.



NEWS

von Mag. Silvia Stefan-Gromen

MEKONG

**KLINGONEN-MOLCH
ENTDECKT**

Schon seit Langem sind die Regenwälder am Mekong für ihren Artenreichtum bekannt. Der Mekong windet sich einmal durch halb Südostasien und durchquert dabei sechs Länder. Mit einer Länge von 4.500 Kilometern ist er der drittgrößte Fluss Asiens und der zehntgrößte der Welt. Aus aller Welt kommen Biologen dorthin, um die einzigartigen Ökosysteme zu erforschen. Die bisherige Bilanz: Allein zwischen 1997 und 2015 wurden im Mekong-Gebiet 2.409 neue Arten entdeckt, darunter 430 Säugetiere, 800 Reptilien und 1.200 Vögel. Im Durchschnitt identifizieren Forscher zwei neue Arten pro Woche. Darunter: der Klingonen-Molch (*Tylotriton anguliceps*). Er gehört zu den besonders skurrilen Neufunden. Dieser knapp sieben Zentimeter lange Molch wurde im Dschungel Nordost-Thailands entdeckt. Das Tier trägt auf seiner Stirn auffällige Runzeln, die denen der Klingonen in der Serie „Star Trek“ ähneln. Zudem ist der Körper des Molches auffallend rot und schwarz gemustert.

WWW.WWF.AT

Foto: WWF Österreich



HASELMAUS

BEDROHTE KNOPFAUGEN

Kleiner Nager, goldbraunes Fell, langer buschiger Schwanz und Knopfaugen: Das ist die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*). Die stark bedrohten Tiere gehören eigentlich gar nicht zur Familie der Mäuse – es handelt sich um den kleinsten Vertreter der europäischen Bilche, zu denen beispielsweise auch der Siebenschläfer zählt. Haselmäuse überwintern in Laubnestern am Boden und erwachen erst Ende März wieder aus ihrem halbjährigen Schlaf.

In Deutschland bekommen die Winzlinge, die in manchen Teilen des Landes vom Aussterben bedroht sind, in diesem Jahr besonderen Schutz: Die Deutsche Wildtier Stiftung hat sich gemeinsam mit der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild bei der Wahl für das Tier des Jahres 2017 für die Haselmaus entschieden.

WWW.DEUTSCHEWILDTIERSTIFTUNG.DE

ARKTIS

RENTIERE SORGEN FÜR BESSERES KLIMA

Für die Bewohner der Arktis sind sie seit jeher eine wichtige Lebensgrundlage – Rentiere. Ein neues Feldexperiment belegt: Die Huftiere, die in großen Herden durch die Tundra ziehen, haben einen positiven Effekt auf das lokale Klima. Durch die intensive Beweidung sorgen die Rentiere dafür, dass Büsche kurz bleiben und sich nicht ausbreiten können. Die beweideten Gebiete sind dadurch heller und reflektieren mehr Sonnenlicht – mit dem Ergebnis, dass der Boden weniger Wärme aufnimmt und es zu einem lokal messbaren Abkühlungseffekt auf das Klima kommt.

WWW.EMG.UMU.SE

CARTOON zum Thema Eingriffe bei Nutztieren von Bruce Meek

„JÖ, SCHAU, DA WAR NOCH ALLES DRAN ...“



AFRIKA

HUNDE IM EINSATZ GEGEN WILDERER

Die Wilderei und der illegale Handel mit Elfenbein und dem Nasenhorn sind bekannterweise in einigen Staaten Afrikas ein massives Problem. Um dem entgegenzuwirken, gibt es bereits gut trainierte Hundestaffeln, die unter anderem Waffen und Munition erschnüffeln. Und mehr noch: Die Vierbeiner werden darin trainiert, frische menschliche Spuren in der Wildnis zu finden sowie sprichwörtlich die Angst des Menschen zu riechen. Wenn Wilderer merken, dass ihnen Hunde folgen, schütten sie Adrenalin aus, das die Vierbeiner gut orten können. So konnten beispielsweise im Krüger-Nationalpark 2015 rund 200 Wilderer gefasst werden – bei einigen Festnahmen waren Spürhunde maßgeblich beteiligt. Unterstützt werden die Wildhüter aus der Luft: Kleinflugzeuge oder Hubschrauber orten Wilderer, nicht selten sind Ranger samt ihren Hunden mit an Bord. Kommt es zum Einsatz, seilen sich beide gekonnt ab und versuchen, die Wilderer zu schnappen. Klar ist, dass die Hunde keiner Gefahr ausgesetzt werden und nur Unbewaffnete stellen dürfen.

WWW.K9CONSERVATION.CO.ZA

Foto: K9 Conservation



IN KÜRZE



BURGER AUS DEM LABOR

Professor Mark Post von der Uni Maastricht entwickelte das sogenannte „kultivierte Fleisch“ (In-vitro-Fleisch). Nicht unumstritten: Tierisches Fleisch wird einfach ohne ein Tier erzeugt. Vom Tier stammen nur noch initial ganz wenige Ausgangszellen (die schmerzfrei entnommen werden), danach wachsen und vermehren sich diese Zellen (ohne Einsatz von Gentechnik) außerhalb von Tieren in Nährlösungen. So könnte theoretisch unser stetig wachsender Fleischbedarf gedeckt werden.



DAS GROSSE KRABELN

Käfer besiedeln fast alle Lebensräume der Erde, mit über 350.000 bisher entdeckten Arten sind sie die größte Tiergruppe. Unglaublich vielfältig: Käfer leben im Wasser und an Land, sie besiedeln Wüsten und kalte Gegenden. Sie können fliegen, schwimmen, laufen und graben. Der Kleinste, ein Federflügler, bringt es auf 0,25 Millimeter Länge. Der Größte, der südamerikanische Titanbock, kann bis zu 17 Zentimeter groß werden und bis zu 100 Gramm wiegen.



URBANE VIELFALT

Es gibt zwischen 380.000 und 500.000 erfasste Landpflanzenarten. Allerdings ist jede fünfte vom Aussterben bedroht. Interessant dabei: Die Artenvielfalt wächst vor allem in den Städten. Dort gibt es bis zu 600 Pflanzenarten pro Quadratkilometer, wobei Blüten- und andere Gefäßpflanzen in der urbanen Umgebung besonders häufig vorkommen. Es gilt die Faustregel: Je größer eine Stadt, desto mehr Pflanzen leben dort.



ZAHLEN & FAKTEN

ZUM THEMA FERKELKASTRATION

Statistik in Europa 2016



61%

werden chirurgisch kastriert



DAVON:

54%

ohne AA
(ohne Narkose und Analgetikum)

41%

nur A (nur Analgetikum)

5%

AA (Narkose und Analgetikum)

36%

werden gar nicht kastriert



3%

werden immunologisch kastriert
(Belgien 18%)



LÄNDERVERGLEICH (CHIR. KASTRATION):

-  **DEUTSCHLAND:**
80% chir. kastriert, davon bekommen 99% nur A
-  **DÄNEMARK:**
95% davon 95% nur A
-  **ÖSTERREICH:**
95% davon 72% nur A, 27% ohne, 1% AA
-  **NORWEGEN:**
99% davon 99% bekommen AA
-  **SCHWEIZ:**
92% davon 97% bekommen AA

GESAMTE SCHWEINE- POPULATION IM VERGLEICH:

-  **DEUTSCHLAND:**
28 MIO.
-  **DÄNEMARK:**
12 MIO.
-  **ÖSTERREICH:**
2,8 MIO.
-  **NORWEGEN:**
1,6 MIO.
-  **SCHWEIZ:**
1,5 MIO.

QUELLE: De Bryne et al. Porcine Health Management 2016, 24 EU-Nationen haben an der Studie teilgenommen.

LESERSTIMMEN

DAS NEUE
VETJOURNAL:
Ausgabe 01/2017

ZUM RELAUNCH 01/2017

**„Schön ist's
geworden,
das neue
Vetjournal.
Pfiffig, das
neue Layout!“***Dr. med. vet. Rudolf Grogger*

„Gratulation zum neuen Format und zur Konzeption des Vetjournals. Auch die aktuellen Themenschwerpunkte gefallen, im Dezemberheft mit den Lahmheiten, im Jänner mit Antibiotika-Einsatz. Die Ausführungen des Kollegen Schafzahl, „Schweinemast braucht keine Antibiotika“, kann ich jedoch nicht unkommentiert lassen. Die fachliche Expertise und Praxiserfahrung will ich in keiner Weise infrage stellen, auch nicht die Kernaussage bezüglich Vermeidung von Antibiotika durch Prophylaxe und gute Tierhaltung. Dass dabei wiederum die Qualität des Tierhalters die entscheidende Rolle spielt, kann ich auch noch gerne bestätigen.

Den behaupteten Konsens (Schweineproduktion ist Lebensmittelproduktion) zwischen Konsumenten, Produzenten und der Tiermedizin möchte ich grundsätzlich infrage stellen: Tiere sind kein lebendiger Rohstoff, sondern Lebewesen. Informationen zum Thema unter www.vetmeduni.ac.at/de/messerli/forschung/forschung-ethik/projekte/vethics/tiere-lebendiger-rohstoff/.

Ob das Haltungssystem (konventionell = einstreuloser Vollspalten, Bio = Zweiflächenbucht und Auslauf) bezüglich Tiergesundheit tatsächlich „irrelevant“ ist, das könnte man nur

durch eine direkte Vergleichsuntersuchung von zwei unterschiedlichen Tierhaltungssystemen an einem Hof mit demselben Tierhalter herausfinden bzw. dokumentieren. Selbst für Feldstudien sollten minimale wissenschaftliche Grundsätze der Vergleichbarkeit gelten. Die Definition der WHO zur Gesundheit muss man gar nicht weit auslegen, um festzustellen, dass ein Vollspaltensystem kaum dem sozialen Wohlbefinden von Schweinen zuträglich sein kann; gerade vor dem Hintergrund, dass „Schweine bereits als Heranwachsende der Schlachtung zugeführt werden“ – von den fünf Freiheiten aus den 70er-Jahren ganz zu schweigen. Ein „Schweineflüsterer“ müsste in einem Vollspaltensystem in kürzester Zeit einen Hörsturz kriegen, wir Tierärzte sollten jedenfalls nicht stumm bleiben und eher aufschreien. Selbstverständlich kann man dem Vollspalten aus Sicht der Hygiene und des Arbeitsaufwandes (vielleicht sogar auch der Tiergesundheit) positive Aspekte abgewinnen. Aus Sicht der Bedürfnisbefriedigung (Tierverhalten, Wühlen, Erkunden) und der Schadensvermeidung (Kupieren, Gelenke, Lunge) ist der Vollspalten als Pendant zum Käfig bei den Legehennen eindeutig abzulehnen. Von der Tierärzteschaft würde ich mir deshalb eine klare Stellungnahme für ein gesetzliches Verbot dieses Haltungssystems im Rahmen der Stellungnahme zur Änderung des Tierschutzgesetzes und der 1. THVO erwarten.“

*Dr. Erik Schmid
Fachtierarzt für
Tierhaltung und Tierschutz
Diplomate ECVPH*

GENDERHINWEIS

„Mit Freude habe ich das neue Design des Vetjournals zur Kenntnis genommen. Ihre Entscheidung als Redakteurin, durchwegs die männliche Form der personenbezogenen Hauptwörter zu verwenden, möchte ich jedoch kritisch kommentieren.

Bei 80–90 % weiblichen Studierenden und einem immer größer werdenden Anteil praktizierender TierärztInnen geht es an der Realität vorbei, in einer für TierärztInnen bestimmten Zeitung durchgehend auf Tierärzte in der männlichen Form zu verweisen. Während es dem Vetjournal natürlich freisteht, die diesbezüglichen Formulierungen in den Artikeln zugunsten der Lesbarkeit zu argumentieren, ist eine geschlechtsneutrale Formulierung bei den Stellenanzeigen im Sinne des Gesetzes. Es ist mir bei der Lektüre der Stellenanzeigen besonders unangenehm aufgefallen, dass ausschließlich ein „Tierarzt“ gesucht wird (bis auf eine Annonce, die „Tierarzt m/w“ angibt). Hat eine jobsuchende Tierärztin das Impressum des Vetjournals mit dem Genderhinweis nicht vorher sehr genau studiert, wird sie sich hier diskriminiert fühlen – so, wie es mir und meiner jungen Kollegin gerade erging. Ich möchte Sie daher bitten, die Genderpolitik des Vetjournals nochmals kritisch zu hinterfragen, zumindest, was die Stellenanzeigen betrifft.“

*Dr. med. vet. Astrid Nagl***Antwort der Redaktion:**

„Danke für Ihr E-Mail und Ihren Hinweis. Wir werden Ihre Argumente aufgreifen und die Jobinserate künftig gendern. Natürlich wollen wir niemanden ausschließen oder diskriminieren – ganz im Gegenteil. Wie gesagt, ich bin Ihnen dankbar für Ihre Nachricht.

Schließlich wollen wir das Vetjournal für und mit den TierärztInnen gestalten beziehungsweise kontinuierlich verbessern.“

Mag. Silvia Stefan-Gromen

Leserbriefe bitte an:
silvia.gromen@tieraerzteverband.at

EVENTS

KOPENHAGEN **HOCHKARÄTIGER KONGRESS**

Der 42. WSAVA/FECAVA-Kongress findet heuer in Kopenhagen, Dänemark statt. Der internationale, viel besuchte Kongress bietet auch diesmal wieder eine breite Themenpalette an: Hochkarätige Vorträge, unter anderem aus den Bereichen Dental-Radiologie, Parasitologie sowie Neurologie, erwarten die Besucher.

25. bis 28. September 2017
Bella Center
Kopenhagen, Dänemark

www.wsava2017.com



RAUMBERG-GUMPENSTEIN **ÖGT-JAHRESTAGUNG 2017**

Die 3. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft der Tierärztinnen und Tierärzte (ÖGT) findet dieses Jahr an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein statt. Themen werden sein: Wildtiere als Erregerreservoir für Nutztierseuchen und Zoonosen, Lumpy Skin Disease in Österreich und Europa sowie Qualzuchtmerkmale bei Tieren und deren Beurteilung.

10. Juni 2017
Raumberg-Gumpenstein
www.oegt.at



WIEN **8. ÖTT-TAGUNG 2017**

Die Plattform Österreichische TierärztInnen für Tierschutz lädt am Do., den 4. Mai 2017, zur 8. ÖTT-Tagung. Auch heuer wieder steht der Festsaal der Vetmeduni Wien für über 100 interessierte Teilnehmer zur Verfügung. Das Motto „Tierschutz: Anspruch – Verantwortung – Realität“ wird im Mittelpunkt der Diskussionen stehen, wobei diesmal besonderer Fokus auf die Themen Tierethik und Qualzucht gelegt wird. Die Veranstaltung wird von der Österreichischen Tierärztekammer organisiert. Die Teilnahmegebühr pro Besucher beträgt 95,- Euro (inkl. MwSt.), Studierende zahlen den ermäßigten Preis von 30,- Euro (inkl. MwSt.).

4. Mai 2017
Vetmeduni Wien

Organisation & Anmeldung:
Österreichische Tierärztekammer
Mag. Silvia Stefan-Gromen
oe@tieraerztekammer.at



Fachliche & inhaltliche Verantwortung:
ÖTT, Veterinärplatz 1, 1210 Wien
Tel.: 01 250 77 4904
johannes.baumgartner@vetmeduni.ac.at

BIELEFELD **25. BPT-INTENSIVFORTBILDUNG**

Von 2. bis 5. März 2017 findet in der Stadthalle Bielefeld die 25. bpt-Intensivfortbildung Kleintierpraxis statt. Das Spezialthema wird diesmal „Nephrologie und Urologie“ sein. Auf dem Programm stehen aktuelle, praxisrelevante Referate sowie Falldarstellungen und drei Vertiefungsseminare zu ausgewählten Problemstellungen mit Rotation der Teilnehmer durch alle drei Seminare. Ergänzt wird das Hauptprogramm durch Fortbildungen zur Praxisführung und für Tiermedizinische Fachangestellte. Thematische Breite bietet eine Vielzahl von Seminaren der Ausstellerfirmen im Rahmen des „Ausstellerforums“. Eine zweitägige Fachmesse Veterinärmedizin begleitet die Tagung.

www.tieraerzteverband.de/fortbildung/bielefeld/2017/index2.php



TIERSCHUTZ

von Mag. Silvia Stefan-Gromen

MAUSWIESEL

TIER DES MONATS

Das Mauswiesel ist das kleinste Raubtier aus der Familie der Marder. Seine Körpermaße variieren je nach Lebensraum: So schwankt die Kopfrumpflänge zwischen elf und 26 Zentimetern, die Schwanzlänge zwischen zwei und acht Zentimetern und das Gewicht zwischen 25 und 250 Gramm. Das braune Raubtier mit einer Lebenserwartung von rund acht Jahren ist vorwiegend Einzelgänger und jagt am Tag sowie nachts. Sie sind so klein und schlank, dass sie in Mäusegänge eindringen und die Nager in ihren Nestern angreifen können. Auch Ratten, Eidechsen, Vögel und große Insekten gehören zum Speiseplan. Das Mauswiesel ist zwar weit verbreitet und recht anpassungsfähig, zählt jedoch zu den gefährdeten Säugetieren: Intensive Landwirtschaft setzt den streitbaren Tieren zu; dort, wo Hecken und Steinwälle beseitigt und Nagetiere mit Gift bekämpft werden, kommt der Winzling in Gefahr.



ZACKELSCHAFE

GENÜGSAM UND NICHT GESCHRAUBT

Nicht nur viele Wildtiere stehen auf der „Roten Liste“, sondern leider auch zahlreiche landwirtschaftliche Nutztiere direkt vor unserer Haustüre. Allein in Österreich sind über 40 Nutztierassen gefährdet, und damit auch ihre wertvollen Eigenschaften. Der Grund dafür: Durch die landwirtschaftliche Forcierung hoch spezialisierter Leistungsrassen ist die Rassenvielfalt drastisch zurückgegangen. Einige engagierte Züchter erkannten diese Entwicklung und gründeten 1986 den VEGH (Verein zur Erhaltung gefährdeter Haustierrassen), die jetzige ARCHE Austria. Das Zackelschaf beispielsweise ist die letzte erhaltene Schafrasse mit Schraubenhörnern, die beim Widder bis zu einen Meter und beim Weibchen etwa die Hälfte betragen und das Markenzeichen dieser Rasse sind. Der gesamte Bestand beträgt ca. 3.500 Tiere. Das Schaf ist klein bis mittelgroß, robust, widerstandsfähig, sehr genügsam, lebhaft und scheu. Es gibt sie in zwei Farbschlägen – weiß und schwarz. Widder erreichen bis zu 80 kg Gewicht, Weibchen etwa 40 bis 50 kg. Die Haltung der ausgesprochen anspruchslosen Rasse ist sehr einfach – es reicht ein trockener Unterstand.



Zackelschafe:

Erfahrungsberichte von Züchtern gibt es unter:
www.hollhof.at
www.archepedia.at



Die Bereitschaft, zu helfen, bringt so manchen Tierarzt an seine Grenzen. Wichtig: Auf sich selbst schauen und nicht die eigenen Grenzen ignorieren.

VETERINÄRMEDIZIN

EINE BRANCHE AM LEISTUNGSLIMIT

MAG. EVA KAISERSEDER

Wie man das Optimum aus sich selbst und seinem Team herausholt, ohne auszubrennen.

Tierarzt – ein enorm stressiges Berufsfeld, in dem Teamwork meistens im kleinen Rahmen passiert, Stichwort: Einzelkämpfer. Nichtsdestotrotz wird es auch hier zunehmend wichtiger, aus jedem einzelnen Mitarbeiter, inklusive sich selbst, das Beste herauszuholen: Auch, um konkurrenzfähig zu bleiben, denn je besser die Zusammenarbeit, desto produktiver das Team.

„Durchs Reden kumman d’Leit z’samm.“ Ein Spruch, den jeder kennt und der ewig gültig scheint, ist der Mensch doch eindeutig ein soziales Wesen, das „nicht nicht kommunizieren kann“, wie einst der Soziologe und Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick feststellte. Im Klartext heißt das: Auf zwischenmenschlicher Ebene geht es nicht ohne einander, egal ob wir uns durch unser Verhalten austauschen oder durch Worte. Das kann und sollte man gerade in einem so sozialen, „menschelnden“ Beruf, wie ihn der Tierarzt ausübt, vor Ort in der Praxis nutzen, um aus seinem Team eine eingeschweißte Truppe



Entscheidend ist, was die Führungskraft von innen her vorlebt. Persönlichkeit ist Trumpf.

„Ziele, Vorgaben und Anweisungen klar und deutlich formulieren.“

zu formen. Praxiscoach Petra Eibl-Schober sieht Kommunikation überhaupt als Grundvoraussetzung dafür, dass Teamwork funktionieren kann: Individualisierte Gespräche mit den Mitarbeitern, parallel mit Teambesprechungen zum gemeinsamen Austausch seien hier das A und O: „Es geht schließlich darum, eigene Ziele und Vorstellungen zu vermitteln. Und es geht darum, Praxisprozesse und -strukturen laufend abzugleichen und zu hinterfragen. Das ist für die Gestaltung einer positiven Beziehungsebene im Team sehr wichtig.“ Was Eibl-Schober für mindestens genauso wichtig hält: Transparenz und Orientierung. „Klare Prozesse und Strukturen sind dafür nötig; es geht darum, dass Mitarbeiter die Aufgabenbereiche erhalten, die ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechen. Wenn das gelingt, kann man längerfristig mit einem homogenen Team arbeiten.“

Das alles klingt in der Theorie gut, schön und durchaus umsetzbar, jeder Tierarzt weiß aber, dass an Tagen, in denen es in der Ordi rundgeht – also an den meisten –, nicht viel Zeit für Dialog oder Basisdemokratie bleibt. Im Gegenteil, hier gilt es vorrangig, Führungskompetenz an den Tag zu legen und kluge Entscheidungen zu treffen. Alleinherrschaft ist damit nicht gemeint, gut zu führen heißt vielmehr, „Ziele, Vorgaben und Anweisungen klar und deutlich zu formulieren“, so Eibl-Schober: „Eine gute Führungskraft gibt Sicherheit und Orientierung, ist in ihrem Verhalten berechenbar und konsistent, ist bereit und fähig, sich auf Mitarbeiter einzulassen, und kann ihnen empathisch begegnen. Im richtigen Moment konstruktives Feedback zu geben und auch zu loben ist genauso wichtig wie im individualisierten Gespräch klare Vereinbarungen zu treffen und Sinn aufzeigen zu können.“

RESPEKT ALS WICHTIGE WÄHRUNG

Sicherheit und Orientierung sind also verständlicherweise zwei wichtige Eigenschaften für Leadership. Was laut einer Studie für die RespectResearchGroup aus 2011

ebenfalls essenziell ist und ohnehin mehr sein sollte als ein netter Bonus am Arbeitsplatz, sind Anerkennung und Respekt. Warum? Der Sinn, der dahintersteckt, ist abseits vom nicht unwesentlichen menschlichen Aspekt recht profan: Wirtschaftswissenschaftler Jan Borkowski kam in oben genannter Studie gegenüber dem Magazin „Psychologie heute“ zu folgendem Schluss: „Respektvolle Führung wirkt sich direkt auf die Mitarbeiterleistung aus.“ Heißt, wer es schafft, seinen Mitarbeitern zu zeigen, wie wertvoll sie für das große Ganze sind, kann mit mehr Einsatz und proportional dazu mit mehr Produktivität rechnen. Was eine respektvolle Führungskraft laut Studie ausmacht, ist erwartbar: Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, emotionale Stabilität und Offenheit für Erfahrungen. Was für Borkowski aber durchaus überraschend war: Dass Persönlichkeit Trumpf ist und sogar Werte schlägt. Entscheidend ist das, was die Führungskraft von innen her vorlebt. Das hat deutlich größeren Einfluss darauf, wie respektvoll ihr Führungsverhalten empfunden wird, als die Werte, die sie plakativ vor sich herträgt.

Was aber, wenn es berechtigterweise zu Konflikten kommt, weil Mitarbeiter nicht die erwünschte Leistung bringen? Wie kann man hier trotzdem respektvoll miteinander umgehen? Borkowski empfiehlt, „höflich im Ton, klar in der Sache“ zu sein. „Respektvoller Umgang hat nichts mit Kuscheln zu tun. Und: Es gibt ja Menschen, die machen Management by Decibel. Das halte ich nicht für angebracht. Eine Führungskraft soll berechenbar sein: Wenn man klar sagt, welche Leistungen man erwartet, kann man diese später auch einfordern“, so der Wirtschaftswissenschaftler.

VETERINÄRMEDIZIN ALS BRANCHE AM LIMIT

Überhaupt das Thema Leistung: Die Tiermedizin gilt als eines der Berufsfelder, die immer hart an der Grenze zur Selbstausbeutung navigieren, viele Freiberufler verlangen sich selbst oft mehr ab, als sie geben können. Sei es aus Einkommensgründen, sei es aus purer Hingabe an den Job, sei es, weil die Umstände den extremen Einsatz mehr oder weniger verlangen. Daher kennen die meisten Tierärzte das leidige Thema Stress, wenn nicht gar Burn-out, aus eigener leidvoller Erfahrung: Fordernde Patientenbesitzer, schwierige Fälle, dazu noch Rufbereitschaften, Wochenenddienste und Praxen, die beinahe im Alleingang betrieben werden – dem wird oft mit Raubbau am eigenen Körper, an der eigenen Psyche Rechnung getragen. Der Stehsatz „Selbstständige arbeiten selbst und das ständig“ kommt schließlich nicht von ungefähr.



Studie belegt: Das Einkommen steht im Hintergrund – die kurative Tätigkeit macht zufrieden.

In einer WIFO-Erhebung aus dem Jahr 2012, die von der Österreichischen Tierärztekammer in Auftrag gegeben wurde, lässt sich dieses enorme Engagement schwarz auf weiß nachlesen: „Die Erhebung brachte ans Licht, dass innerhalb der Tierärzteschaft ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft vorhanden und hoher Arbeitseinsatz die Regel ist. Dies hat für den Kunden und die Nachfrager nach tierärztlichen Dienstleistungen große Vorteile und unterscheidet die Veterinärmedizin deutlich von anderen Branchen.“ Der Viehdoktor als Arbeitsviech. Woher das kommt, lässt die Erhebung ebenfalls erahnen – überraschend ist das nicht: „Die empirische Untersuchung legt nahe, dass für viele Tierärztinnen und Tierärzte die kurative Tätigkeit und der Umgang mit Tieren zu einem sinnerfüllten Leben beitragen. Einkommensmotive stehen eher im Hintergrund. Das hohe Maß an intrinsischer Motivation erleichtert es den Betroffenen, mit den Schattenseiten des Berufs umzugehen, und viele ziehen ein hohes Maß an Arbeitszufriedenheit aus den Erfolgen ihrer kurativen Tätigkeit.“

Was die Kehrseite der Medaille ist, wo auf der Vorderseite noch der mit Hingabe heilende Veterinär glänzt, lässt sich recht rasch skizzieren: Lange Arbeitszeiten, kurze Urlaube, Bereitschaftsdienste, die kraftraubend sind und auf Kosten des Familien- und Soziallebens gehen, die Beziehung zu den Tierhaltern und deren Erwartungen – all das wurde in der WIFO-Studie bekrittelt und macht den Arbeitsalltag eines Tierarztes teilweise so anstrengend. Lange Arbeitszeiten sind für die großteils recht idealistischen Veterinäre zwar einerseits ein Teil des Jobs, den es hinzunehmen gilt, andererseits sind sie zentrales Problemfeld, Stichwort: ständige Erreichbarkeit. Dass eine dauernde, quasi innere

Rufbereitschaft psychisch als enorme Belastung erlebt wird, wird wohl keinen Leser überraschen. Mit ihrer Einkommenssituation sind heimische Veterinäre übrigens nicht besonders zufrieden, laut WIFO-Studie legen „Ergebnisse aus anderen nationalen und internationalen Befragungen den Schluss nahe, dass die Unzufriedenheit mit dem eigenen Einkommen im tierärztlichen Bereich überdurchschnittlich bzw. die Zufriedenheit unterdurchschnittlich stark ausgeprägt ist“.

AUF DER SUCHE NACH DEM HEILIGEN GRAL

Wie die viel zitierte Work-Life-Balance in all diesen Problemfeldern Platz finden soll, ist für Petra Eibl-Schober eine Frage von Achtsamkeit: „Es geht um ein hohes Maß an Selbstreflexion. Und um die laufende Auseinandersetzung mit den eigenen Bedürfnissen und Werten, was eigentlich eine gesunde Basis ist, um die entsprechende Abgrenzung zu gewährleisten und individuelle Strategien gegen die Dinge, die mich Energie kosten, zu entwickeln.“ Allgemeingültige Antworten auf derart komplexe Themenbereiche wie etwa auch die Burn-out-Problematik zu geben sei ein Ding der Unmöglichkeit, meint Eibl-Schober, die auch als Profi mit langjähriger Berufserfahrung um die Schwierigkeit weiß, hier Lösungen aus dem Ärmel zu schütteln. Eine Idee und ein Ansatz sei aber „die achtsame Haltung sich selbst gegenüber als entscheidender protektiver Faktor, die Beachtung eigener Gefühle und der damit verbundenen Reaktionen als Grundlage zur Selbstregulation“.

SPRICH: Auf sich selber zu schauen und nicht permanent die eigenen Grenzen zu ignorieren könnte schon ein praktikabler Schutzschild sein. 🍷

PHARMA

EU-ARZNEIMITTELAGENTUR

WIEN ALS STANDORT IM GESPRÄCH

Aufgrund des „Brexit“ muss die Europäische Arzneimittel-Agentur EMA (European Medicines Agency), derzeit in London, ihren Sitz in ein anderes europäisches Land verlegen. Die Agentur ist zuständig für die Zulassungen und Überwachung von Arzneimitteln innerhalb der Europäischen Union und beschäftigt derzeit rund 890 Mitarbeiter. Als neuer Standort ist Wien im Gespräch: Die Wirtschaftskammer betont, dass dadurch rund 133 Mio. Euro an zusätzlicher jährlicher Wertschöpfung am Standort Wien entstünden. Zudem würde die Bundeshauptstadt mit einem Schlag zum Zentrum der Biotech- und Pharmaindustrie Europas werden und internationale

Unternehmen und Lobbyisten anziehen. Weitere Länder, die infrage kämen, seien Dänemark, Schweden, Deutschland und Italien.

Die Vorzüge Wiens als möglicher EMA-Standort seien vor allem die starke Pharmaindustrie mit 430 Medizinprodukte-, Pharma- und Biotechunternehmen mit insgesamt mehr als 22.000 Mitarbeitern. Wien habe auch das Know-how im Umgang mit Ansiedelungen von großen internationalen Unternehmen (z. B. Böhlinger Ingelheim, Bayer, Shire). Mit dem Wiener AKH, dem Vienna Biocenter in Neu Marx und seinen außeruniversitären Forschungsinstituten biete Wien auch einzigartige Forschungsstätten. Zudem würden fünf

Universitäten und zwei Fachhochschulen die Verfügbarkeit hoch qualifizierten Personals garantieren.

www.ema.europa.eu/ema/



EUROPEAN MEDICINES AGENCY
SCIENCE MEDICINES HEALTH

UNTERNEHMEN

ÜBERNAHME

CEVA TIERGESUNDHEIT ÜBERNIMMT MERIAL-PRODUKTE

Die Ceva Tiergesundheit vertreibt ab sofort wichtige Tierarzneimittel für Schweine, Rinder und Pferde aus der Übernahme von Merial und Boehringer Ingelheim. Langfristig wird auch die Herstellung und Weiterentwicklung der Produkte in Ceva-Hand liegen. Es handelt sich vor allem um essenzielle Impfstoffe für die moderne Schweineproduktion. Ceva Tiergesundheit erweitert das bestehende Portfolio um den PCV2-Impfstoff Circovac, den Parvo-/Rotlauf-Kombiimpfstoff Parvoruvac und die PRRS-Vakzine Progressis. Auch in der Rindergesundheit wird das bestehende umfangreiche Angebot von Ceva um das bewährte NSAID Romefen PR 10 erweitert.

Der Entzündungshemmer ist auch für Pferde zugelassen. Hinzu kommt noch das Antiphlogistikum Equioxx für Pferde.

Somit bietet die Ceva Tiergesundheit in weiteren und neuen Behandlungsfeldern innovative und vielfältige Lösungen für den Tierarzt und den Tierhalter an.

Ceva ist weltweit der siebtgrößte Veterinärkonzern und zeigt auch in Deutschland seit Jahren das stärkste Wachstum. Das Unternehmen bietet maßgeschneiderte Lösungen für Tierärzte und Landwirte.

Bei Rückfragen und Bestellungen kontaktieren Sie Ihren zuständigen Ceva-Außendienstmitarbeiter oder die Ceva-Auftragsannahme.

Kontakt:

Ceva Tiergesundheit GmbH
Kanzlerstr. 4 - 40472 Düsseldorf
Telefon: 0211 / 965970
www.ceva.de
cevadeutschland@ceva.com





Neuaufrichtung der Ausbildung: Tierpfleger sollen Tierärzten künftig mit maßgeschneidertem Können zur Seite stehen.

A LONG AND WINDING ROAD: DER BERUF DES TIERPFLEGERS

MAG. EVA KAISERSEDER

Von Tierpflegern, tierärztlichen Ordinationsassistenzen und einem Neustart.

Der Beruf des Tierpflegers ist anspruchsvoll und komplex, bekommt aber weder die gesellschaftliche Anerkennung, die er verdienen würde, noch korreliert er 100-prozentig mit den Ansprüchen der Tierärzteschaft. Das soll künftig geändert werden: durch den neuen Lehrplan der Tierpflegerschule und abseits dieser durch das Entstehen eines neuen Lehrberufs „Tierärztliche Ordinationsassistentin“ (siehe auch Vetjournal 01/2017, „Recht konkret“).

Viele Tierärzte kennen das Problem: Den Beruf einer klassischen Tierarztassistentin, die auch Administratives übernimmt und gleichzeitig fachliches Hintergrundwissen mitbringt, gibt es hierzulande nicht. Oft waren und sind die hiesigen Assistenten Tierpfleger – und damit für derlei Aufgaben in einer Ordination meist ungenügend

vorbereitet. Entweder kamen sie bisher von der Tierpflegerschule, einer Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht an der Vetmed, oder sie waren angelernte Kräfte, die der Tierarzt selber als Lehrling ausgebildet hat. Denn um Tierpfleger zu werden, führten bisher ausschließlich diese beiden Wege nach Rom: als klassischer Lehrberuf oder via Tierpflegerschule. (Quereinsteiger können auch mittels WIFI-Kursen eine Ausbildung auf dem zweiten Bildungsweg absolvieren.)

NEUER LEHRPLAN AN DER TIERPFLEGESCHULE

Nun werden die Karten allerdings neu gemischt, denn Universitätsprofessor Yves Moens, seit April 2015 Direktor der Tierpflegerschule, weiß um die Problematik der fehlenden Fachkräfte, die den Tierärzten in den Praxen hier mit maßgeschneidertem Können zur Seite stehen. Der Lehrplan wurde adaptiert, optimiert und zusätzlich im dritten Jahr drei Vertiefungsmodule geschaffen, von denen eines der „Tiermedizinische Fachangestellte“ ist. Die Absolventen können genau diese Nische besetzen. „Mir ist grundsätzlich wichtig, die Ausbildung auf einem hohen Niveau anzubieten und die Leute besser qualifiziert auf den Arbeitsmarkt zu entlassen“ so Moens, der sich schon lange und in vielen Ländern – in Schweden, im Congo, in der Schweiz oder in den Niederlanden, um nur einige Beispiele zu nennen, mit diversen Zugangsweisen in der Ausbildung zum Tierpfleger und der tiermedizinischen Assistenz beschäftigt hat. Was Moens extrem wichtig ist: Das Ansehen des Tierpflegerberufes und seiner Aufgaben zu heben. „Ich persönlich gehöre zu denen, die glauben, dass Tierpfleger Tierärzten helfen, ihren Job besser zu machen. Schauen Sie nach England oder Schweden, dort sind die Nurses unverzichtbar. Ich glaube nicht, dass sie die Arbeit des Tierarztes in irgendeiner Form bedrohen oder deren Aufgabenbereich oder gar Wichtigkeit schmälern“, möchte der Direktor altbekannte Bedenken in der Tierärzteschaft zerstreuen.

Die bereits erwähnten englischen Nurses sind eine eigene Liga, nicht vergleichbar mit dem uns bekannten Berufsbild des Tierpflegers. Dort spielt sich deren Ausbildung teilweise auf universitärem Niveau ab, vielleicht am ehesten vergleichbar mit unserem Bachelor. Was die heimischen Belange angeht, ist er daher Realist, auch wenn der Blick auf die Insel ein Anreiz ist: „Vor uns liegt ein langer, aber durchaus machbarer Weg“, so der Belgier. Die Breaking News im neuen Lehrplan sind daher vor allem die nach den ersten zwei Ausbildungsjahren angesetzten drei Vertiefungsmodule, verknüpft mit einem fünf bis sechsmonatigem, spezifischem Praktikum. Neben dem schon skizzierten Modul des „Tiermedizinischen Fachangestellten“ wird es die Module „Tierpflege bei Versuchstieren/Forschung“ und „Tierpflege bei Zoo- und Wildtieren“ geben. Außerdem wird die die Berufsbildung unterstützende Allgemeinbildung kontextorientierter werden. „Das



Bei öffentlichen Vorführungen spielen Tierpfleger eine Art Vermittlerrolle.

heisst, wir werden die Lehrer jedenfalls animieren, die Rolle des Tieres und der Mensch-Tier-Beziehung mehr herauszuarbeiten, zB. wenn Umwelterziehung oder das Thema Ethik auf dem Lehrplan steht. Das geht auch bei Themen, wo sich das auf den ersten Blick nicht gleich erschließt, bei Geschichte etwa: Welche Rolle hatten zum Beispiel Pferde im Ersten Weltkrieg?“, skizziert Moens den ambitionierten neuen Weg. Ziel ist auf jeden Fall, das Berufsbild Tierpfleger nicht nur aufzuwerten, sondern auch die besondere Rolle in Sachen Animal Welfare und Tierschutz zu betonen.

NEU: „TIERÄRZTLICHE ORDINATIONSASSISTENZ“

Parallel zu den Ausbildungsveränderungen an der Tierpflegerschule geht nun auch endlich ein oft und lange geforderter Wunsch der Tierärzteschaft in die heiße Phase: Für den neuen Lehrberuf „Tierärztliche Ordinationsassistenz“ gibt es derzeit einen Verordnungsentwurf, der in den sogenannten Berufsausbildungsbeirat gehen wird und dann, so es eine Beschlussfassung gibt, vom Wirtschaftsminister erlassen wird. Da der Fokus des Einsatzbereiches auf den Kleintierpraxen liegen wird, ist die Tätigkeit übrigens auf nicht lebensmittelliefernde Tiere beschränkt. „Die Umsetzung dieses Berufsbildes wird dann realistischerweise Ende 2018, Anfang 2019 erfolgen. Wir arbeiten schon lange daran, aber es dauert einfach, bis Derartiges ins Rollen kommt. Jetzt aber drehen sich 90 Prozent aller beteiligten Rädchen, würde ich sagen. Es gibt hier eine vorbildhaft gute Zusammenarbeit seitens aller Interessensvertretungen“, so VÖK-Präsident Hannes Gressl. „Was uns auch wichtig ist: Dass zum Beispiel

Menschen, die schon lange in der Praxis gearbeitet haben, hier noch eine Lehraabschlussprüfung machen können, wenn sie das möchten. Da geht es um Respekt vor der Leistung und um Anerkennung eines Berufes.“

EIN BERUF MIT IMAGEPROBLEMEN

Um aber wieder auf den klassischen Tierpfleger zurückzukommen, der genauso seine wichtige Funktion hat: Hier ist die Zielgruppe eine recht homogene. „Jugendliche und junge Erwachsene, die Bezug zu Tieren haben, einen tiergemäßen Umgang erlernen möchten, Interesse an Tieren, Biologie, medizinischen Aspekten und Forschung haben, eine natürliche, vernünftige Tierliebe besitzen, Freude an körperlicher Arbeit haben, psychisch und physisch belastbar, verlässlich und verantwortungsbewusst sind“, vernimmt man dazu aus der Tierpflegerschule. Aktuell besuchen 67 Schüler die Tierpflegerschule, davon sind 56 weiblich. Das Alter der Schüler ist unterschiedlich, zwischen 16 und 25 liegt der Rahmen. Das Image könnte besser sein: Tierpfleger, ihre Fähigkeiten und Leistungen, sind lange unter Wert verkauft worden. Der Beruf bedeutet mitnichten, „nur“ zu füttern und Ställe auszumisten, wie die Wahrnehmung vieler wiedergibt (siehe auch Interview mit Nele Lohs). Gerade im Laufe der vergangenen Jahre hat sich viel getan, u. a. durch die Nutzung der Neuen Medien oder erweiterte gesetzliche Bestimmungen rund um Tierschutz, Tierversuche und Transporte. Insbesondere betrifft das den Bereich, in dem die Tierpfleger auch Umgang mit Kunden haben, egal ob das in der Fressnapf-Filiale oder im Schönbrunner Tiergarten passiert.

DER TIERPFLEGER IN UNTERSCHIEDLICHEN ROLLEN

Einmal das Diplom oder Zeugnis in der Tasche, sind Tierpfleger überall dort einsetzbar, wo es um die Haltung, Betreuung und Pflege von Tieren geht, egal ob das Heim-, Wild- oder Nutztiere sind. Das Berufsbild des Tierpflegers hängt dann auch stark vom jeweiligen Arbeitsumfeld ab, hier gibt es massive Unterschiede. So sind in Zoos ganz andere Skills und Fähigkeiten gefragt als im Labortierbereich: In Schönbrunn z. B. arbeiten aktuell 85 Tierpfleger, pro Jahr werden zwischen fünf und sieben Lehrlinge aufgenommen. „Gerade hier bieten Tierpfleger einen Mehrwert. Bei öffentlichen Fütterungen z.B. steht der Tierpfleger stark im Fokus des Publikums und nimmt eine wichtige Vermittlerrolle wahr“, so Moens. Die laut Tierpflegerschule relativ gut nachgefragten Labortierpfleger brauchen dagegen Genauigkeit, gute Kenntnisse in Zucht- und Vererbungslehre und Effizienz in der Zusammenarbeit mit den Forschungsleitern. Was Moens den Absolventen hier mitgeben möchte, ist essenziell, nämlich ein hoher ethischer Anspruch: Die Rolle des Tierpflegers ist eine, die Leiden verringern kann. Durchaus etwas, das man als einzigartigen USP der Schule betrachten kann, zieht sich das Thema „Mensch-Tier-Beziehung“ Tier und Ethik doch wie ein roter Faden durch die Ausbildung. 🐾



Foto: beige stellt

INTERVIEW MIT NELE LOHS

Lohs ist seit April 2013 Tierpflegerin im Tiergarten Schönbrunn und war davor im Zoo München für die Raubtiere zuständig. Hier betreut sie unter anderem die Großen und Kleinen Pandas, die Giraffen oder die Koalas.

Wie sieht der Alltag eines Tierpflegers in Schönbrunn aus? Wie nahe kommt man den Tieren?

Der Alltag als Tierpfleger ist sehr vielseitig. Wir reinigen die Gehege, sorgen für das richtige Futter für unsere Tiere, haben ein Auge auf ihre Gesundheit, überlegen uns Maßnahmen zur Beschäftigung und erledigen kleine Handwerkstätigkeiten. Außerdem sind wir auch für die Besucher da, geben Auskünfte, reinigen die Besucherwege und Glasscheiben der Gehege. Die Arbeit ist sehr abwechslungsreich, kein Tag gleicht dem anderen.

Wie nahe man den Tieren kommt, hängt von der jeweiligen Tierart ab. Prinzipiell sind die Tiere im Zoo Wildtiere und die Interaktion zwischen Pfleger und Tier ist auf ein Minimum beschränkt, da sie auch im Zoo ein Maximum an natürlichen Verhaltensweisen ausleben sollen.

Wie funktioniert das in der Praxis: Hat jede Tierart einen eigenen Betreuer oder wird gewechselt?

Der Tiergarten ist in zwölf Reviere unterteilt: vom Aquarienhäuser über das Revier „Elefanten und afrikanische Tiere“ bis hin zum Vogelhaus. Jedes Revier hat ein fixes Tierpflegerteam. Dass ein Tier immer von den gleichen Pflegern betreut wird, ist sehr wichtig, denn jeder Pfleger kennt seine Tiere gut und weiß, was sie brauchen, welche Eigenheiten sie haben, oder bemerkt, wenn etwas nicht stimmt.

Ich war davor im Zoo München für die Raubtiere zuständig, jetzt kümmere ich mich um die Großen und Kleinen Pandas, um die Koalas, die Bewohner des Rattenhauses, die Kängurus, die Zwergmangusten, Hornraben und Giraffen.

Selten, aber doch gibt es Unfälle mit Tieren. In welchen Bereichen des Alltags ist die Nervosität am größten?

Nervös darf man bei der Arbeit nicht sein. Das ist aber in allen Berufen so: vom Arzt bis zum Busfahrer. Wer nervös ist, macht Fehler. Man muss Respekt vor der Arbeit und den Tieren haben und stets mit voller Konzentration bei der Sache sein.

Was umfasst die Ausbildung eines Tierpflegers? Und was nutzt in der Praxis am meisten?

Bei der Ausbildung lernt man, wie man Wild- und Zoo-tiere pflegt, betreut und versorgt, wie man Maßnahmen

zur Erhaltung der Gesundheit durchführt, Tiere züchtet und aufzieht, Tierunterkünfte herrichtet, bei tierärztlichen Tätigkeiten mithilft und vieles mehr.

Die Theorie ist die Basis, die praktische Arbeit ist aber extrem wichtig, weil man in viele Bereiche hineinschnuppern kann und meist schnell feststellt, welche Tierarten einem liegen, und man sich mit Glück in eine bestimmte Richtung spezialisieren kann. Enorm wichtig ist aber, dass man ein Gefühl für Tiere mitbringt.

Welche Begebenheiten mit Ihren Tieren (oder auch mit anderen) sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Nach all den Jahren gibt es viele besondere Begebenheiten. Jetzt aktuell ist es unglaublich spannend, die Panda-Zwillinge beim Aufwachsen zu sehen.

Ihre Mutter Yang Yang kümmert sich fürsorglich, und wir beobachten alles und wiegen die Kleinen mittlerweile regelmäßig ab. Im Frühjahr bekommen unsere Giraffen ein neues Zuhause. Darauf freue ich mich schon besonders. Die Tiere werden dann in der kalten Jahreszeit viel mehr Bewegungsraum haben. Und die Besucher werden die bis zu fünf Meter hohen Tiere über eine Galerie auf Augenhöhe beobachten können.



Foto: Daniel Zupanc

Im Zoo ist die Interaktion zwischen Pfleger und Tier auf ein Minimum beschränkt.

Hill's Pet Nutrition bietet Ihnen wieder **kostenfreie Fortbildungen** im Internet an. Sichern Sie sich schon jetzt einen Platz unter **HillsVet.de**, dem Hill's Internetportal für Tierärzte und TFAs (Rubrik Lernzentrum). Übrigens: Die Webinare sind dort als Aufzeichnung bis Mitte bzw. Ende 2017 verfügbar.

21.02.	Spannende gastroenterologische Fälle	Dr. J. Steiner PhD, DACVIM, DECVIM-CA
21.03.	Ein Fall für die Niere	Dr. T. Francey DACVIM (SAIM), DECVIM-CA
04.04.	Katzenpraxis: von Fall zu Fall*	Dr. A. Drensler FTA Kleintiere Y. Lambach
16.05.	Ein Hautpatient! Und jetzt?	Dr. U. Mayer DECVD, FTA Dermatologie
30.05.	Goldie and Oldie – Ernährung von Jung & Alt. Fälle und aktuelle Trends	Dr. J. Fritz DECVCN, FTA Tierernährung und Diätetik Dr. B. Kiefer-Hecker FTA Tierernährung und Diätetik
04.07.	Gastrointestinale Fälle vom Welpen bis zum Senior	PD Dr. P. Kook DACVIM, DECVIM-CA
26.09.	Spannende Fälle rund um den Atopiker	Prof. Dr. C. Favrot DECVD
24.10.	Strangurie beim Hund – was tun? Interessante Fälle aus der Tierklinik Norderstedt	Prof. Dr. R. Nickel PhD, DECVS, FTA Kleintiere
28.11.	Tierische Zahnschmerzen – die häufigsten Problemfälle im Gebiss von Hund und Katze	Dr. Dr. P. Fahrenkrug DEVDC, FAVD, FTA Zahnheilkunde
12.12.	Tatort Niere Fallaufarbeitung bei Nierenerkrankungen	Prof. Dr. I. Burgener DECVIM-CA, DACVIM

Dienstags von 20:00 bis 21:30 Uhr
1 Bildungsstunde pro Live-Seminar
Hill's Helpline: 0800-201162

* In Zusammenarbeit:
Deutsche Gruppe Katzenmedizin





Tierische Intelligenz wird anhand des Ich-Bewusstseins festgestellt: Bei Menschenaffen ist längst bewiesen, dass sie beide Eigenschaften besitzen.

WAS WEISS DAS TIER?

TIERÄRZTIN TANJA WARTER

Der Mensch ist stolz auf seine Intelligenz. Früher glaubten wir, sie allein erhebe uns über alle anderen Tiere – eine fast beschämende Arroganz angesichts dessen, was wir heute wissen.

Die Aufgabe hat es in sich: Eine Gruppe von Raben befindet sich hinter einem Gitter. Außerhalb des Gitters liegt ein Brett, an dem zwei Ösen montiert sind, durch die ein Seil läuft. Die Seilenden befinden sich innerhalb des Gitters direkt bei den Tieren. Auf dem Brett liegen zwei Stückchen Käse, ein besonderer Leckerbissen für Raben. Nur, wenn zwei Tiere gleichzeitig an den Seilenden ziehen, können sie das Brett zu sich holen und die Belohnungen schnappen. Zieht einer allein, schlupft das Seil aus den Ösen heraus.

Zwei Raben inspizieren neugierig die Konstruktion. Dann geht es blitzschnell: Jeder der beiden schnappt sich ein Seilende und zieht daran, das Brett liegt schnell unmittelbar vor dem Gitter, die Vögel bedienen sich am Käse. Mit Experimenten wie diesem Seilzieh-Versuch testen Verhaltensforscher, ob Tiere zur kooperativen Problemlösung in der Lage sind. Raben, Bonobos, Schimpansen,



Schummeln wird bestraft: Raben verweigern Artgenossen bei unkooperativem Verhalten die Mitarbeit.

Graupapageien, Elefanten oder Wölfe schaffen es problemlos, als Zweierteam die Aufgabe zu knacken. Hunde hingegen kriegen das nicht hin. Es steht der Verdacht im Raum, dass sie inzwischen leichter mit Menschen zusammenarbeiten können als mit Artgenossen. Jorg Massen, Kognitionsbiologe an der Universität Wien, fand während der Arbeit mit den Raben außerdem heraus: Wenn sich ein Rabe des Teams beide als Belohnung vorgesehenen Käsestücke schnappt, verweigert der Hintergangene in Zukunft die Kooperation mit dem Schummeler. Gerade so, als habe er ein Gespür für die ihm widerfahrene Ungerechtigkeit.

FAIRNESS ZÄHLT

Einen Sinn für Ungerechtigkeit bei Tieren entdeckte auch die Biologin Friederike Range vom Messerli Forschungsinstitut in Wien. In einem Experiment holte sie zwei Hunde zu sich. Abwechselnd forderte sie die Vierbeiner zum Pfotegeben auf. Dafür bekamen sie jeweils eine Belohnung. Doch nach wenigen Durchläufen gab sie immer nur einem Hund sein Leckerli, der andere ging leer aus, obwohl er seine Aufgabe ebenfalls brav erfüllt hatte. Wenige Male ließ der Missachtete das durchgehen, dann verweigerte er konsequent die Mitarbeit.

Je mehr die Wissenschaft erforscht, desto größer unser Erstaunen. Denken ist ein Begriff, von dem wir Menschen eine bestimmte Vorstellung haben. Mit einer Definition tun wir uns trotzdem schwer. Thomas Bugnyar, Professor für kognitive Ethologie an der Universität Wien, vermeidet den Begriff gezielt. „Beim Denken geht es auch um das bewusste Erleben von Eindrücken. Der subjektive Bereich, etwas mental zu erleben, den können wir noch nicht richtig fassen. Wir können uns aktuell nur Informationsverarbeitung und die Ergebnisse davon anschauen. Wenn wir unsere Tests mit Tieren machen, sprechen wir von kognitiven Leistungen.“

Problemlösung, mit oder ohne Kooperation, fällt in diesen Bereich. Ebenso das Benutzen von Werkzeugen. Sprachlos stand Wolfgang Köhler, Mitbegründer der Gestaltpsychologie, in den 1920er-Jahren da, als er in Teneriffa mit in Gefangenschaft gehaltenen Schimpansen ein simples Experiment durchführte. Er hängte eine Banane so hoch im Raum auf, dass sie für die Tiere unerreichbar war.

*Je mehr die
Wissenschaft erforscht,
desto größer
das Staunen.*

Zusätzlich ließ er mehrere Kisten herumstehen. Ohne zu zögern, schleppten die Schimpansen die erste Kiste unter die Banane. Schließlich bauten sie ganze Stapel, um an die begehrte Frucht zu gelangen. Irgendwann steckten sie auch Stöckchen zusammen, um sich so die Banane zu schnappen.

Köhler hatte alles gefilmt, und die Forschergemeinde jaulte auf. Strategisches Vorgehen wollte man Tieren zu dieser Zeit nicht zugestehen. Heutzutage ist Werkzeuggebrauch im Tierreich keine Überraschung mehr. Schimpansen verwenden Holzstücke als Hammer und Amboss, um mit ihnen Palmnüsse zu knacken. Elefanten benutzen Zweige zum Vertreiben lästiger Fliegen, Delfine stülpen sich kegelförmige Schwämme über ihre Schnauzen, damit sie sich beim Stochern im Meeresgrund nicht verletzen, Gorillas stützen sich auf Äste, die sie wie Gehstöcke verwenden, wenn sie durchs Wasser waten. Und neukaledonische Krähen biegen sich in Experimenten aus Drähten Haken zurecht, um an eine Leckerei zu gelangen. Die Liste der Beispiele ließe sich seitenweise fortsetzen.

DAS ICH-BEWUSSTSEIN LÄSST SICH FESTSTELLEN

Um tierischer Intelligenz auf die Schliche zu kommen, fragen sich Wissenschaftler zusätzlich, ob ein Tier ein Bewusstsein von sich selbst hat. Dazu klebt man ihm einen roten Punkt auf die Stirn und setzt es vor einen Spiegel. Hantiert es am eigenen Körper, um die Markierung zu entfernen, dann gesteht man ihm ein Ich-Bewusstsein zu. Will das Tier sein Gegenüber begrüßen, umarmen oder attackieren? Dann gilt der Test als nicht bestanden, denn es hält das Spiegelbild für einen Artgenossen.

Elstern oder Elefanten kapierten, dass es sich um das eigene Abbild handelt. Dass Menschenaffen mit Ausnahme von Gorillas den Spiegeltest bestehen, verwundert wenig. Doch auch Schweine wissen um ihr Ich. Zwar wollen sie einen roten Punkt nicht loswerden, weil er sie offenbar nicht weiter stört, aber beobachten sie im Spiegel, dass hinter ihnen jemand einen Futternapf aufstellt, drehen sie sich um und steuern spontan den richtigen Standort an.

„Passende Experimente für die verschiedenen Tierarten zu entwickeln ist nicht einfach“, sagt Thomas Bugnyar. Der eine hat geschickte Finger, der andere nur

einen krummen Schnabel und wieder andere gleich acht Gliedmaßen. Kein Wunder, dass Kraken damit leichter Legotürme bauen können als Papageien. Überhaupt seien Kraken sehr geschickt, weiß der österreichische Neurobiologe Michael Kuba vom Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Frankfurt. Er arbeitete mehrere Jahre lang an der Universität von Jerusalem mit den Achtbeinern. „Kam ich in der Früh ins Labor, schwammen sie an die Scheiben ihrer Aquarien und schauten mich mit großen Augen an.“ Ein Krake machte sich täglich den Spaß, Kuba mit Wasser zu bespritzen. „Er traf immer genau das Gesicht, meistens sogar exakt die Augen.“ Wirkt clever, aber einen Spiegeltest würde er niemals bestehen.

ÖSTERREICHISCHE FORSCHUNG FÜHREND

Stück für Stück kommen Wissenschaftler der tierischen Intelligenz auf die Schliche. Österreich spielt mit Bugnyars Department, dem Messerli Institut und Einrichtungen wie dem Wolf Science Center oder der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle im Almtal eine führende Rolle. Vögel wie Keas, Raben, Krähen oder Kakadus verblüffen vor allem deswegen, weil sie sich viel später in der Evolution entwickelt haben als Säugetiere und einem ganz anderen Zweig entspringen. In der Folge ist ihr Gehirn auch ganz anders aufgebaut als das der Säuger.

Was also macht eigentlich schlau? Dass die absolute Gehirngröße nicht ausschlaggebend sein kann, ist offensichtlich, sonst läge die Weltherrschaft bei den Pottwalen. Auch die Relation von Körper- und Gehirngewicht ist nicht der Schlüssel, denn dabei schneiden kleine Tiere wie die Spitzmaus besonders gut ab. Ein neues Modell gibt bessere Aufschlüsse: Zuerst wird ermittelt, wie schwer quer durch alle Säugetiere durchschnittlich das Gehirn bei einem bestimmten Körpergewicht ist. Dann wird die Differenz zwischen der zu erwartenden Hirngröße bei einem bestimmten Körpergewicht und der tatsächlich gemessenen Hirngröße bestimmt. Plötzlich steigt der Mensch extrem gut aus: Das Gewicht seines Gehirns ist bis zu achtmal höher als prognostiziert. Bei einigen Tieren, die wir als besonders klug einstufen, sind die Resultate ebenfalls verblüffend: Das Hirngewicht der Delfine ist mehr als fünfmal so hoch wie zu erwarten, bei Schimpansen ist es das Zweieinhalbfache. Damit ist die erste Hürde für Intelligenz geschafft.

Um sie voll entfalten zu können, braucht es, so schreibt der Neurowissenschaftler Onur Güntürkün von der Universität Bochum im „Spektrum der Wissenschaft“, zusätzlich eine adäquate soziale und kulturelle Einbettung. Güntürkün schildert den Fall des indischen Mädchens Kamala, das in einem Wolfsrudel aufwuchs und 1920 im Alter von acht Jahren in ein Kloster gebracht wurde. Es dauerte drei Jahre, bis sie Laute für Ja und Nein äußern konnte. „Nach acht Jahren in menschlicher Obhut“, so schreibt der Forscher, „lagen ihre kognitiven und kommunikativen



*Stück
für Stück
kommen
Wissen-
schaftler der
tierischen
Intelligenz
auf die
Schliche.*

Leistungen nicht erheblich über denen von sprachtrainierten Schimpansen.“

TIERE HABEN GRIPS

Auch Tiere, die in menschlicher Kultur aufwachsen, leisten Überrasingendes. Der Graupapagei Alex, der bei Irene Pepperberg vom Massachusetts Institute of Technology aufwuchs, konnte sehr gut sprechen und problemlos Farben und Formen unterscheiden. Als er einmal statt einer gewünschten Nuss nur eine Traube bekam, buchstabierte er bockig, obwohl er es nie gelernt hatte: „Want a nut. N – U – T.“ Und Bonobo Kanzi wurde berühmt, weil er am Display 200 Zeichen einer Gebärdensprache verwenden und damit Wünsche äußern konnte.

Weder Affe, Hund noch Rabe werden sich Gedanken darüber machen, was sie morgen Nachmittag unternehmen. Und viele verblüffende Phänomene im Tierreich – der Vogelzug ist ein Beispiel – beruhen auf genetischen Programmen und haben eher mit kluger Evolution als mit Intelligenz der Individuen zu tun. Dennoch ist klar, dass Tiere mehr im Köpfchen haben, als wir ihnen je zutrauten. Die Frage nach unserem Umgang mit ihnen steht deshalb unweigerlich im Raum. Michael Kuba entdeckte einmal einen großen, lebenden Oktopus auf einem Markt in Süditalien. Er kaufte ihn. Und ließ ihn frei. 

DIESER ARTIKEL IST AUCH IN DEN SALZBURGER NACHRICHTEN
ERSCHIENEN.

richterpharma



Salami, Schweinskarree, Steak und Co. sind nicht vom Aussterben bedroht, der Fleischkonsum ist in den letzten 50 Jahren schier explodiert.

DIE GIER AUF'S TIER

MAG. EVA KAISERSEDER

Der Fleischkonsum boomt ungebrochen, vor allem dort, wo Fleisch lange als Luxusgut galt, z. B. in China, Indien oder Brasilien.

Wie soll und kann man diesem neuen globalen Hunger begegnen und wie sieht es hierzulande mit den Trends in Sachen Fleisch aus? Fleischkonsum wird immer öfter zur Glaubensfrage. „Sag, wie hältst du's mit dem Tier?“, lautet der moralische Imperativ, der – zumindest in einigen Teilen der westlichen Industrienationen – dafür sorgt, dass man sein Rib-Eye-Steak immer öfter mit der bitteren Beilage „schlechtes Gewissen“ anstatt mit Rosmarinkartoffeln und Kräuterbutter serviert bekommt. Glaubt man dem medialen Aufwind, den der Veganismus seit ein, zwei Jahren bekommen hat, und der Zahl an Kochbüchern, die den Markt fluten, könnte man meinen, der Verzicht auf alles Tierische sei längst allgegenwärtiger Mainstream. Mitnichten. Der Fleischkonsum stagniert in Europa zwar und ist teilweise sogar rückläufig, trotzdem hat das weniger mit quasireligiöser Haltung zum Tier zu tun – denn die hat ja längst noch nicht jeden ereilt.

Die Motive, die für den sinkenden Absatz (-1,4 Prozent im ersten Halbjahr 2016) schlagend werden könnten, skizziert der Verband der Fleischwirtschaft eher folgendermaßen: Demografischer Wandel – eine rasant alternde Gesellschaft mit Menschen, die insgesamt weniger essen. Dann: Trotz aller Foodblogger-Hypes und Kochshows der Trend zum weniger Selberkochen und mehr Auswärtsessen (= kleinere Fleischportionen). Und: Der schon erwähnte ethische Hang zur carnivoren Reduktion. Das alles trägt in Summe zu einem solchen Ergebnis bei.

AUFHOLJAGD MIT FOLGEN

Salami, Schweinskarree, Steak und Co. sind trotzdem nicht vom Aussterben bedroht, denn nachdem der Konsum hier in Europa in den letzten 50 Jahren schier explodiert ist und als Momentaufnahme vielleicht ein wenig schwächelt, haben die Schwellenländer und die rasant größer werdenden Märkte Südostasiens oder Südamerikas hier mit Verve die Aufholjagd begonnen – und liegen gut im Rennen. Die Gier auf Tier ist dort nicht nur ungebrochen, sondern wächst nach wie vor. Fleisch gilt als absolutes Statussymbol. Am üppigsten wächst der Konsum übrigens – wenig überraschend – in China. Zum Vergleich: 1982 lag der Pro-Kopf-Verbrauch der Chinesen bei 13 Kilogramm, aktuell ist er auf satte 63 Kilo explodiert. 28 Prozent des weltweiten Fleischkonsums passieren damit im Reich der Mitte. Diese alarmierenden Zahlen, die sich u. a. in Diabetes und Fettleibigkeit niederschlagen und nicht zuletzt klimatechnisch ein ordentliches Minus in der Bilanz erzeugen, haben mittlerweile sogar die Regierung auf den Plan gerufen. Mittels Ernährungsrichtlinie und breit angelegter Werbekampagne will man zur Mäßigung in Sachen fleischlicher Genüsse animieren. Schwierig in einem Land, in dem es gerade einmal ein Prozent Vegetarier gibt.

Schockierend sind die Zahlen allerdings im Vergleich zu den europäischen Zahlen so gar nicht: Deutschland liegt bei 59,2 Kilo Pro-Kopf-Verbrauch, hierzulande liegt der Fleischkonsum überhaupt bei satten 65,1 Kilo. Wie die Ernährungsforschung, die Agrarwirtschaft, ja, die Gesellschaft ganz allgemein diesem neuen globalen Hunger mittelfristig begegnen sollen, ist Treibstoff für Dutzende Thinktanks. Denn dass der Allesfresser Mensch nicht bereit ist, gänzlich auf den Fleischkonsum zu verzichten oder ihn auch nur nennenswert zu reduzieren, zeichnet sich ab: Die FAO (UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft) prognostiziert in ihrer Studie zum Agriculture Outlook bis 2026 einen Anstieg der weltweiten Fleischproduktion um 48 Mio. Tonnen.

Hanni Rützler, eine der bekanntesten Ernährungsexperten im deutschsprachigen Raum, hat hier für das deutsche Zukunftsinstitut Folgendes formuliert: „Die traditionelle Viehzucht wird weiter ein Schwerpunkt der weltweiten Agrarproduktion bleiben. Es zeichnen sich jedoch vier alternative Szenarien ab, die das Tempo der Zunahme der

Es zeichnen sich jedoch vier alternative Szenarien ab, die das Tempo der Zunahme der traditionellen Fleischproduktion verlangsamen.

traditionellen Fleischproduktion verlangsamen. Dabei schließt ein Szenario nicht das andere aus, sondern sie stellen ergänzende Fleischalternativen dar. Regional unterschiedliche Esskulturen bestimmen dabei, wie schnell das jeweilige Szenario eintritt.“ Die Foodtrend-Forscherin (ja, nennt sich tatsächlich so) skizziert diese globalen Entwicklungen als „besser statt mehr“, „Fleisch aus dem Labor“, „Grashüpfer, Grillen und Insekten“ plus „pflanzliche Alternativen“.

Zu Quantität statt Qualität gibt es wohl nicht mehr rasend viel Neues zu sagen. Die Rückkehr zu Fleisch als etwas Besonderem auf dem Teller und die Wiederetablierung alter Rassen statt genetischer Monokultur ist ja seit Jahren gesellschaftliches Thema. Stichwort „Schweinsbraten am Sonntag“: Fleisch als Höhepunkt und nicht als täglich verfügbarer Dauerbrenner.

„Fleisch aus dem Labor“ klingt da schon eher nach groß angelegter Science-Fiction: Im Sommer 2013 wurde in London unter großem medialen Getöse der erste Klonburger (oder etwas profaner: ein Burgerlabeul, in der Petrischale aus Stammzellen vom Rind gezüchtet) von Hanni Rützler herself verkostet. „Weniger weich und saftig als gedacht, aber nah dran am Fleisch“, lautete deren Fazit. Einerlei, die Revolution „Labor statt Stall“ liegt aktuell noch in weiter Ferne, alleine der Prototyp kostete 250.000 Euro, rechnet man Forschung und Entwicklung über die Jahre bis zum Endprodukt. Das Forscherteam rund um den federführenden Wissenschaftler Mark Post ist allerdings optimistisch, dass die Weiterentwicklung der Technik ihr Scherflein zur Serienreife des Klonburgers beitragen wird. Das Versprechen „weniger Tierleid, weniger Umweltbelastungen und in Zukunft eine ausreichende weltweite Fleischversorgung“ klingt allerdings fast zu schön, um wahr zu werden.

Stichwort Dschungelcamp: Insekten auf dem Teller sind für den gelernten Europäer eine eher seltsame kulinarische Eigenheit, die man lieber diversen Z-Promis mit Geltungsdrang überlässt. Dabei sind Insekten als Nahrungsmittel im globalen Vergleich so gar nichts Ungewöhnliches mehr, nur in der alten Welt, da gäbe es eine psychologische Sperre, erklärt Arnold van Huis. Der niederländische Insektenforscher hat 2014 die Konferenz „Insects to feed the world“ mitveranstaltet und plädiert für mehr Krabbelgetier auf dem Speiseplan. Warum? „Über 70 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche

werden heute schon für die Viehhaltung genutzt. Wenn sich die Nachfrage nach Fleisch verdoppelt, brauchen wir andere Eiweißquellen. Und Insekten sind ernährungstechnisch dem gewöhnlichen Fleisch ähnlich – ja, sie sind sogar besser.“ Gut für die Umwelt sei es sowieso, denn „Insekten produzieren weniger Treibhausgase und Ammoniak. Für ein Kilogramm Rindfleisch braucht man 25 Kilogramm Futter. Für ein Kilogramm Grillen nur zwei Kilogramm Futter“ so van Huis im Interview mit dem Radiosender Deutsche Welle.

Last but not least können pflanzliche Fleischalternativen eine Option sein, zumindest in Sachen Übergangslösung. Wer seinen Fleischkonsum reduzieren oder ganz ad acta legen will, kann sich mit Sojageschnetzeltem oder Seitan, einem Weizeneiweißprodukt mit fleischähnlicher Konsistenz, behelfen. Was allerdings Geschmackssache ist. Dass derartige Fleischalternativen aber durchaus auch kulinarischen Mehrwert besitzen, beweist Rolf Hiltl, Besitzer des ältesten, 1898 gegründeten vegetarischen Restaurants weltweit: Seine Lokale samt „Veggie Metzger“ haben hohe Ansprüche an Geschmack und Konsistenz, denn „eine Wurst muss doch einfach fein sein. Ich begreife nicht, warum unbedingt ein totes Tier drin sein muss.“

UMSTRITTENES TIERWOHL-LABEL

So weit, so zukünftig. Weg von Prognosen, hin zur – äußerst fleischlastigen – Gegenwart und zum heimischen Umgang mit dem Rohstoff Tier. Dass in den westlichen Ländern zunehmend über den Fleischkonsum reflektiert wird, ist bekannt, „allerdings ist dabei immer die Frage, inwieweit dieser Trend ein Nischenphänomen bleibt. Manchmal hat man den Eindruck, die gesamte Debatte um Ethik und Fleischkonsum führt bei vielen Menschen zu einer Sensibilisierung für diese Themen, während andere eine Gegenreaktion zeigen: Fleisch? Jetzt erst recht! Und dann werden die fettesten, größten Steaks im Rahmen von Grillmeisterschaften im Fernsehen zelebriert“, so Christian Dürnberger vom Messerli Institut, das zur Mensch-Tier-Beziehung forscht. Dem Trend zur Besinnung darauf, woher unser Fleisch kommt und unter welchen Bedingungen es produziert wird, wird unter anderem in den Niederlanden schon länger Rechnung getragen.

„Beter leven“ nennt sich das dreistufige Label, das dem Konsumenten Orientierung bieten soll, unter welchen Umständen und Haltungsbedingungen sein Fleisch den Weg ins Regal gefunden hat. Auch für Deutschland wird es künftig ein solches „Tierwohl“-Label geben. Geplant ist eine mehrstufige Einteilung, mittels derer der Verbraucher entscheiden kann, ob er bereit ist, mehr Geld für Fleisch auszugeben, das zumindest aus besseren Haltungsbedingungen als den gesetzlich vorgegebenen stammt (siehe auch Interview mit Achim Spiller S. 28): Was auch gleich heftig von der Verbraucherorganisation foodwatch

SCHLACHTUNGEN WELTWEIT



JÄHRLICHER PRO-KOPF-
VERBRAUCH FLEISCH
WELTWEIT DURCHSCHNITTLICH 35,3 KG
(+1,3% ZUR VORPERIODE, PROGNOSE 2016)



FLEISCHPRODUKTION
ZUNAHME.....48 MIO. T
QUELLE: OECD-FAO Agricultural Outlook 2016-2026



FLEISCHPRODUKTION
WELTWEIT GESAMT 455 MIO. T
(PROGNOSE FÜR 2050) QUELLE: FAO

kritisiert worden ist: Eine Scheinlösung sei das auf Freiwilligkeit basierende Label, damit würde man sich vom Anspruch, tiergerechte Zustände für alle Nutztiere zu schaffen, verabschieden. Der deutsche Landwirtschaftsminister Christian Schmidt, der es auf der Grünen Woche (internationale Messe für landwirtschaftliche Produkte) vorgestellt hat, will jedenfalls spätestens 2018 damit starten. Schwein und Mastgeflügel sind die ersten Produkte, die damit ausgezeichnet werden.

In Österreich scheint der Trend zur Transparenz für Spieler „ein wenig verschlafen worden zu sein“. Hier hält die AMA dagegen: Es seien sehr wohl freiwillige Module für besondere Haltungsbedingungen in Planung, und die werden voraussichtlich auch 2017 umgesetzt werden – so man potente Partner im Handel findet, die den Mehrpreis mittragen. Nach denen hält man aktuell intensiv Ausschau. Seitens der Bauern sei die Bereitschaft jedenfalls da. Konkret würde die Kennzeichnung für den Konsumenten so aussehen, dass es das bekannte AMA-Gütesiegel gibt – ergänzt um Boni wie „Strohschwein“ oder „Almhaltung“ beim Rind. Was einer, der mit seinen Sonnenschweinen einer tiergerechten Haltung sehr nahe kommt, dazu sagt? „Diese Begriffsdefinition und dieses Wort, ich finde, es wird wieder einmal von allen möglichen Akteuren am Markt nach ihrem Gutdünken verwendet, dabei ist dieser Begriff extrem heikel. Was soll Tierwohl denn bitte schön heißen? Alles, was besser ist als die derzeit üblichen Methoden der Haltung und Schlachtung, bekäme dann ein Tierwohl-Label? Eine genauere Definition wäre hier bitter vonnöten“, so Norbert Hackl, Bauer und Labonca-Gründer. Es bleibt also spannend, wie die deutschen Nachbarn diese Krux lösen werden, und wie der gemeinsame Nenner in Österreich aussehen könnte. 🍌

INTERVIEW



Foto: beigestellt

„Für die Zukunft ist kein Ende der Milchkrise absehbar.“

MAG. EVA KAISERSEDER

Größtes Aufregerthema des vergangenen Jahres war naturgemäß die Milchquote, die seit April 2015 passé ist. Wie wird's in Zukunft weitergehen mit den Milchpreisen, die sich auf dem freien Markt behaupten sollen?

Die Milchquote wurde eingeführt, um die Kosten des Staates zur Verwertung der Überschüsse einzudämmen, und hatte nie das Ziel, hohe Bauernmilchpreise zu erreichen. Der Milchbereich in Österreich war immer davon geprägt, dass er vor allem auf genossenschaftlicher Basis organisiert war. Dies machte jedoch nur solange Sinn, wie diese Einheiten klein und überschaubar und für Bäuerinnen und Bauern nachvollziehbar und verstehbar waren. Durch laufende Fusionen sind jedoch so große Einheiten entstanden, dass die übrig gebliebenen Molkereien komplexe Unternehmen wurden, die in der Regel für Bäuerinnen und Bauern nicht mehr verantwortlich sind. Gleichzeitig hat sich der Handel stark konzentriert, wodurch dessen Macht ständig stieg. Den Molkereien ist es nicht gelungen, dieser Nachfragemacht eine Angebotsmacht entgegenzustellen. Dazu bestand auch wirtschaftlich keine Notwendigkeit, weil schlechte Abschlüsse immer durch ein Absenken des Bauernmilchpreises repariert werden konnten. Durch das Wegfallen der Milchquote wären die Verarbeitungsbetriebe nun in der Verantwortung, das Milchangebot zu steuern, um überhaupt wieder eine vernünftige Verhandlungsposition zu bekommen. Dies wäre auch ganz einfach möglich, weil mit jedem Milcherzeugerbetrieb ein Vertragsverhältnis besteht und damit auch

Ewald Grünzweil ist geschäftsführender Obmann der IG Milch und selbst Bauer.

Liefermengen festgelegt werden können. Eine Reduktion der Milchmenge findet jedoch nicht statt, weil die bäuerlichen Molkereifunktionäre oftmals auch Funktionen bei Zuchtverbänden, Bauernbund, Landwirtschaftskammer oder Raiffeisen-Organisationen (Lagerhaus, Raiffeisenbank) haben und diese Organisationen eindeutig für Wachstum und Intensivierung stehen. Daher kann man für die Zukunft kein Ende der Milchkrise absehen.

Das Milchmanifest: Was soll es kurzgefasst aussagen?

Das Milchmanifest zielt auf eine Extensivierung der Milchproduktion und einen Schutz der bäuerlichen Landwirtschaft ab. Dies wäre mit einer sinkenden Milchlieferung, einer Gesundung der Tiere und eines Schutzes der Kulturlandschaft verbunden. Das wiederum erhöht die Akzeptanz der Gesellschaft. Denn die ist Voraussetzung für die dringend notwendige Preiskorrektur nach oben.

Hat der Konsument Ihrer Meinung nach das Potenzial, die extrem schwierige Lage der Bauern zu ändern?

Natürlich wäre es gut, wenn sich der Konsument mehr mit den Themen Landwirtschaft, Tiergesundheit und Kostenwahrheit beschäftigen würde. Die Werbung jedoch vermittelt eine Landwirtschaft, die so nicht mehr stattfindet. Da werden Konsumenten getäuscht und damit die bäuerlichen Produzenten in die Defensive gebracht. Eine zentrale Rolle in der Wertschöpfungskette nimmt der Lebensmitteleinzelhandel ein. Unsere vielfältigen Kontakte mit dem Lebensmittelhandel haben auch gezeigt, dass die Verantwortlichen für Argumente zugänglich sind.

Gerade bei der Milchviehhaltung braucht es optimales Bestandsmanagement. Wie ist da die Rolle des Tierarztes zu sehen?

Der Tierarzt ist für die Bäuerinnen und Bauern eine Vertrauensperson. Er sollte mithelfen, die Umkehr in der Milchproduktion mitzugestalten. Weg von immer höheren Leistungen und mehr Kraftfuttereinsatz, hin zu guter Lebensleistung, grundfutterbasierter Milchproduktion und damit schließlich zu einer gesunden Kuh, die wertvolle Milch gibt.

INTERVIEW



Foto: Universität Göttingen

Prof. Achim Spiller, Universität Göttingen

MAG. EVA KAISERSEDER

Welche Trends in der Ernährung nehmen Sie aktuell als wegweisend wahr?

In unseren Studien können wir acht Megatrends herausarbeiten, die in verschiedenen Formen langfristig das Ernährungsverhalten prägen: Zeitknappheit, Genuss, Schlankheit, Gesundheit, Abwechslung und Diversität, Transparenz, Herkunft und Nachhaltigkeit. Diese Motive sind stabile Treiber, finden sich aber immer wieder in neuen aktuellen Trends wieder. Derzeit ist Heimat ein wichtiger Punkt, Tierschutz kommt mehr, neue Superfoods sind angesagt.

Welches Thema, die Nutztierhaltung betreffend, befinden Sie derzeit medial als am stärksten präsent und warum?

Bei tierischen Erzeugnissen ist die Betrachtung von Fleisch und Milch unterschiedlich. Milch steht als Produkt immer noch gut dar, Fleisch hat an Image verloren. Der Konsum insbesondere von Schweinefleisch geht in Teilen der Bevölkerung aus verschiedenen Gründen zurück: Gesundheitsbedenken, Tierschutzsorgen und in Ansätzen auch Klima.

Prof. Dr. Achim Spiller ist seit 2000 Professor für „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“ am Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Georg-August Universität Göttingen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Konsumentenverhalten, Biolebensmittel, Animal Welfare, Management im Agribusiness sowie Lebensmittelqualität und Lebensmittelsicherheit. Von April 2011 bis März 2015 war er Dekan der Fakultät für Agrarwissenschaften, seit April 2015 ist er Finanzdekan. Im FAZ-Ökonomenranking wurde Achim Spiller 2015 und 2016 jeweils als einer der 100 führenden deutschen Ökonomen ausgezeichnet.

Massentierhaltung hat nach wie vor ein sehr negatives Image. Was könnten die Branche bzw. die Tierhalter dazu beitragen, dieses Image zu verbessern?

Die Branche muss das Thema offensiv aufgreifen und aufzeigen, dass sie die Fragen der Gesellschaft an die Tierhaltung versteht und ernst nimmt. Dazu gehört zunächst auch das Eingeständnis, dass in der Vergangenheit nicht alles richtig gelaufen ist, und dass man selber gerne mehr für den Tierschutz machen möchte. Es gilt, glaubwürdig zu demonstrieren, dass den Tierhaltern Verbesserungen wichtig sind und sie sich dafür engagieren. In der Kommunikation sollten Tierhalter also nicht direkt mit Marktdruck, niedrigen Preisen u. a. anfangen, sondern erst einmal kommunizieren, was sie gerne aus welchen Gründen verbessern möchten. Dass Politik und Verbraucher dabei auch mitmachen müssen, kann am Schluss stehen. Verbraucherschelte bringt aber wenig. Und so richtig die Kritik an dem Kampfbegriff Massentierhaltung ist, weil es keinen einfachen Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Tierschutz gibt: Auch hier sollte man aber das Unbehagen der Verbraucher an einer anonymen, technisierten und tierfeindlichen Produktionsweise ernst nehmen. Einige Großbetriebe, z. B. im Osten Deutschlands, haben sich in diesen Fragen auch wahrlich nicht mit Ruhm bekleckert. Familienbetriebe sollten hier selbstbewusst ihre Stärken vertreten.

Haben Sie das Gefühl, die Agrarwirtschaft und deren Anliegen sind politisch ausreichend vertreten?

In Deutschland und Österreich ist die Stellung der Landwirtschaft in der Politik nach wie vor stark, aber langsam zurückgehend. Als Wählergruppe treten die Konsumenten und deren ernährungspolitische Ziele gegenüber der Agrarpolitik langfristig in den Vordergrund. Hier sind deutlich mehr Stimmen zu holen.

Was beschäftigt Ihrer Meinung nach die Erzeuger (Fleisch, Milch) aktuell am meisten?

Hier ist nach Fleisch und Milch zu trennen: Die Milchproduzenten suchen nach neuen Wegen, mit Preisschwankungen klarzukommen. Gerade für Österreich wird erfolgreiches

Marketing immer wichtiger, um sich vom Commoditygeschäft und dem damit verbundenen reinen Kostenwettbewerb abzugrenzen. Wer bei Letzterem mithalten will, wird weiter an der Produktion feilen müssen. Bei Fleisch sind der gesellschaftliche Druck und neue politische und rechtliche Anforderungen stark im Vordergrund. Die Erzeuger fühlen sich hier extrem in der Defensive.

Welche Rolle spielt der Tierarzt in der Wahrnehmung der agrarischen Wertschöpfungskette für den Konsumenten?

Dazu gibt es meines Wissens noch keine Studien. In unseren Diskussionsrunden mit Verbrauchern kommt der Tierarzt kaum vor. Was aber sehr oft angesprochen wird, ist der aus Sicht der Verbraucher übertriebene und präventive Einsatz von Arzneimitteln, vor allem Antibiotika. Es wird zum Beispiel sehr häufig vermutet, dass diese nach wie vor zur Mast eingesetzt werden.

Welche Rolle sollte der Tierarzt (v. a. auch der Amtstierarzt) in Bezug auf das Tierwohl einnehmen und vermitteln?

Hierzu hat Frau Heike Heise gerade in Göttingen eine spannende Promotion abgegeben (noch nicht veröffentlicht). Darin zeigt sie auf Basis einer Befragung von knapp 450 deutschen Tierärzten auf, dass auch Tierärzte deutliches Verbesserungspotenzial sehen. So geben 65 Prozent der Tierärzte an, dass der Antibiotikaeinsatz verringert werden sollte. Sie sehen dabei den Hauptansatz bei einer kleineren Zahl von Problembetrieben. Interessant ist auch, dass sie den Tierschutz auf Biobetrieben relativ skeptisch einschätzen.

Insgesamt plädiere ich für ein klareres Rollenverständnis der beiden Gruppen von Tierärzten: Die Amtsveterinäre sollten sich klarer als Kontrollorgane sehen. Die Zahl der schwarzen Schafe zu verringern, ist hier die vordringliche Aufgabe. Für die bestandsbetreuenden Tierärzte wird Tierschutz-Know-how wichtiger. So ist der Verzicht auf das routinemäßige Kürzen der Schwänze bei den Schweinen eine große Herausforderung, die schnell umgesetzt werden muss. Tierärzte müssen hier umfassend in die laufenden Experimente eingebunden sein und insbesondere für eine schnelle und flächendeckende Verbreitung der Erfolgsfaktoren sorgen.

Das Tierwohl in der Fleischerzeugung ist ein starkes Thema, trotzdem fehlt dem Verbraucher oftmals die Transparenz in Bezug auf die Haltung abseits von Bio. Holland dürfte da mit dem „Beter leven“ Label einiges richtig gemacht haben. Ihre Empfehlung?

Ja, „Beter leven“ ist ein Erfolgsbeispiel, dem eine Reihe von Faktoren zugrunde liegen. Der Druck der Tierschutzverbände gerade auch auf den Handel ist in den Niederlanden sehr hoch. Die Einstiegsstufe des dreistufigen Labels

„Gerade für Österreich wird erfolgreiches Marketing immer wichtiger, um sich vom Commoditygeschäft und dem damit verbundenen reinen Kostenwettbewerb abzugrenzen.“

ist bewusst nur knapp über dem gesetzlichen Standard angesetzt, um schnell in die Breite zu kommen. Es wird ordentlich Werbung für das Label gemacht, indem z. B. auch die Unterschiede zwischen den drei Stufen erklärt werden. Dänemark hat sich ja mit einem staatlichen Label jetzt auf einen ähnlichen Weg gemacht und ist durch den Verzicht auf Schwänzekupieren in der Einstiegsstufe durchaus anspruchsvoll, weil auch auf den skandinavischen Exportmarkt gerichtet. In Deutschland entwickelt das Bundesministerium derzeit ebenfalls Kriterien für ein dreistufiges Label. Hier plädiere ich als Berater des BMEL insbesondere für ein leicht verständliches Siegel und eine große Werbekampagne.

Mich überrascht, dass es meines Wissens in Österreich so wenig Bewegung bei dem Thema gibt. Hier scheint ein Trend verschlafen zu werden.

Gerade Schweinefleisch ist einem starken Preisdumping unterworfen. Wo sehen Sie Ansätze, dieses Produkt aus der „Geiz ist geil“- Falle herauszubekommen?

Gefordert ist der Einzelhandel, der es nach unseren Studien mit drei unterschiedlichen Zielgruppen zu tun hat: Rund ein Drittel der Verbraucher schaut bei Fleisch stark auf Sonderangebote und wechselt dafür sogar das Geschäft. Ein weiteres Drittel ist eindeutig qualitätsorientiert, konsumiert tendenziell etwas weniger Fleisch, dann aber möglichst gutes („less but better“). Ein drittes Drittel steht dazwischen, nimmt Sonderangebote mit, wechselt aber deshalb nicht den Supermarkt. Bisher haben die meisten Handelsunternehmen ihr Marketing zu stark auf die preisbewussten Sonderangebotsjäger ausgerichtet und im Vergleich zum Beispiel zu England zu wenig Premiumvermarktung (Geschmacksqualität, Besonderheiten, Regionalität, Tierschutz etc.) entwickelt.



In der Wollproduktion setzt man auf Wirtschaftlichkeit und ordnet die Haltungsbedingungen diesem Prinzip unter. Das Ergebnis: grausame Torturen ohne Betäubung.

EINGRIFFE BEI NUTZTIEREN: LEGALE UND GÄNGIGE TIERQUÄLEREI

INDRA KLEY

Leiterin des Österreichischen Büros VIER PFOTEN

Wenn es um die Bedingungen für unsere sogenannten Nutztiere in Österreich geht, denken wir in erster Linie an die Haltung und nicht an die Eingriffe.

Wir fragen uns etwa: Kommen die Tiere auf die Weide, wie viel Platz steht ihnen zur Verfügung, sind sie angebunden (im Fall von Rindern) oder stehen sie auf Spaltböden (im Fall von Schweinen oder Mastrindern)? Das alles sind sehr wichtige Kriterien, wenn es um das Thema Tierwohl geht. Erfreulicherweise werden sie in der Öffentlichkeit auch immer mehr diskutiert, wie beispielsweise die Käfighaltung von Hühnern: Diese Haltungsform würde in Österreich keinerlei Akzeptanz mehr finden. Als Tierschützer können wir feststellen: Das Bewusstsein der österreichischen Bevölkerung für das Wohl der Nutztiere steigt, was natürlich den Druck auf die Politik, Bedingungen tiergerechter zu machen, erhöht. Ganz anders sieht es beim Thema Eingriffe bei Nutztieren aus. Hier

wissen die Menschen viel zu wenig über die Methoden, die der Gesetzgeber zulässt. Zumal einige der Eingriffe bis zu einem bestimmten Alter der Tiere ohne Betäubung erlaubt sind. Als Tierschutzorganisation sehen wir uns in der Pflicht, auch hier Aufklärungsarbeit zu leisten – und freuen uns, wenn wir mit diesem Anliegen bei Tierärztinnen und Tierärzten auf Verständnis und Wohlwollen stoßen.

GRUNDLEGENDE KRITIK AN EINGRIFFEN

Aus Tierschutzsicht ist eine Haltung ohne jegliche Eingriffe das klare Ziel. Wir haben generell im Nutztierbereich die absurde Situation, dass die Haltungsbedingungen nicht den Tieren, sondern die Tiere den Haltungsbedingungen angepasst werden. Ein Beispiel: Frei lebende, domestizierte Schweine verbringen 75 Prozent ihres Tages mit Futtersuche und Fressen (Erkenntnis aus dem mittlerweile berühmten Versuch von Stolba und Woodgush aus dem Jahr 1989), wobei dies auch Grasens, Wühlen und Erkunden umfasst. In einem konventionellen Schweinemaststall ist dies jedoch alles nicht möglich. Dort angebotene Beschäftigungsmaterialien reichen nicht aus, um die Grundbedürfnisse von Schweinen zu befriedigen. Nicht geeignetes oder fehlendes Beschäftigungsmaterial ist aber einer der Hauptgründe, warum es zu Schwanzbeißen kommt. Anstatt nun als Lösung die Haltungsbedingungen dieser intelligenten Tiere anzupassen, wird stattdessen der Schwanz einfach weggeschnitten.

Wieso aber werden einige der Eingriffe, nicht nur in Österreich, ohne Betäubung, ja sogar ohne jegliche Schmerzbehandlung gemacht? Die Annahme von früher, dass junge Tiere nicht dasselbe Schmerzempfinden haben wie ausgewachsene, ist ja längst widerlegt.

Der Hauptgrund ist selbstverständlich wie immer das Geld: Eine fachgerechte Betäubung muss in der Regel von einem Tierarzt durchgeführt werden. Diese Kosten werden durch die bestehenden gesetzlichen Ausnahmeregelungen für Nutztiere auf den Betrieben einfach eingespart. Während es bei männlichen Katzen oder Hunden völlig undenkbar wäre, ohne Betäubung etwa eine Kastration zu erlauben, geht es bei Nutztieren aber leider vorrangig um den ökonomischen Nutzen – selbst bei extrem schmerzhaften Prozeduren wird keine Rücksicht genommen.

Nach Ansicht von Vier Pfoten muss es eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sein, faire Preise für tierische Produkte zu ermöglichen. Daher sollten alle, die an der Produktionskette beteiligt sind, ihren Beitrag leisten, um bessere Lebens- und Haltungsbedingungen für die Tiere zu ermöglichen – also nicht nur Landwirte und die Politik, sondern selbstverständlich auch die Tierärzteschaft, Schlachthöfe und Vermarkter, der Lebensmitteleinzelhandel, ja wir alle in unserer Rolle als Konsumenten.

Worum geht es konkret? Beginnen wir bei den Schweinen und bleiben wir gleich beim Beispiel Schwanzkupieren,



Alle Fotos: beige stellt

Das Ausbrennen der Hornanlagen ist für die Tiere äußerst schmerzhaft, da diese mit Nerven durchzogen sind.

das Schwanzbeißen verhindern soll. Wie bereits erwähnt, ist Schwanzbeißen eine Verhaltensstörung bei Schweinen, die ursächlich mit der Haltung der Tiere zusammenhängt. Für Tierschützer, ja für die meisten Menschen generell ist das Vorgehen, mit einem heißen elektrischen Eisen ein Stück des innervierten Schwanzendes abzuschneiden bzw. abzubrennen, eine völlig unnötige Tierquälerei.

Außerdem werden männliche Tiere oft ohne Betäubung kastriert, was den sogenannten „Ebergeruch“ verhindern soll. Auch in Österreich kann der Eingriff ohne Betäubung durchgeführt werden. In anderen Ländern Europas ist diese Praxis verständlicherweise bereits verboten, etwa in Schweden und der Schweiz. In Deutschland gilt ab 2019 ein Verbot der betäubungslosen Ferkelkastration. Zudem ist in vielen Ländern weltweit die Immunokastration gang und gäbe, z. B. in Australien.

Nicht weniger grausam sind Eingriffe bei Rindern. Ziel des Enthornens etwa ist es, ein gegenseitiges Verletzen der Tiere oder auch des Betreuungspersonals zu verhindern. Das Ausbrennen der Hornanlagen ist für die Tiere allerdings äußerst schmerzhaft, da auch Hornanlagen mit Nerven durchzogen sind. Außerdem wird das Schwanzkupieren nicht nur bei Schweinen, sondern auch bei Rindern durchgeführt, vor allem bei Mastrindern. Es vermeidet Schwanzspitzennekrosen bei enger Aufstallung in Vollspaltenbuchten. Diese Nekrose, die sich zunächst durch Veränderungen der Haut an der Schwanzspitze oder sonstige Schäden an der Schwanzspitze äußert, kann zu Entzündungen führen, die sich auf die Schwanzwirbel ausweiten könnten, was wiederum ins Rückenmark oder



Die Annahme, dass junge Tiere nicht dasselbe Schmerzempfinden haben wie ausgewachsene, ist längst widerlegt.

in die Gelenke gehen könnte. Wenn der entzündete Teil nicht rechtzeitig amputiert wird, müssen die betroffenen Tiere notgeschlachtet werden.

Das Enthornen wird auch bei Ziegen durchgeführt. Auch hier dient der Eingriff der Vorbeugung von Verletzungen von Tieren und Betreuungspersonal. Die sehr belastende Enthornung ist für Kitze aufgrund anatomischer Besonderheiten außerdem sehr risikoreich.

All diese Eingriffe werden in Österreich durchgeführt (wobei wir auf die neue, erste Tierhaltungsverordnung gespannt sein dürfen, deren Entwurf derzeit in der Begutachtung ist). Die Globalisierung des Handels bringt aber selbstverständlich auch mit sich, dass Produkte aus anderen Regionen der Welt zu uns kommen. So z.B. auch Produkte aus Wolle.

EIN GANZ BESONDERER FALL: DAS MULESING IN DER WOLLPRODUKTION

Wolle hat ein gutes Image – sie gilt als natürlicher und nachwachsender Rohstoff mit guten Wärmeigenschaften. Gefragt ist vor allem die Wolle von Merinoschafen. Rund 80 Prozent der weltweit begehrten und zu Kleidung verarbeiteten Merinowolle werden in Australien produziert. Allerdings müssen die Merinoschafe echte Qualen erleiden – durch das sogenannte Mulesing.

Damit der Ertrag pro Tier möglichst hoch ist, wurden Merinoschafe auf viele Hautfalten gezüchtet. In den Falten siedeln sich besonders leicht Parasiten wie Fliegenmaden an, die die Schafe quälen und teils bei lebendigem Leib auffressen. Um dies zu verhindern, schneiden viele australische Farmer den Lämmern tellergroße Hautflächen rund um den Schwanz weg – ohne Betäubung. Millionen von Lämmern müssen jedes Jahr in Australien diese grausame Tortur über sich ergehen lassen. Auch andere Eingriffe wie Kastrationen oder das Kürzen der Schwänze werden oft ohne Betäubung durchgeführt.

Nicht nur Tierschützer haben den Eindruck, dass solche Eingriffe im 21. Jahrhundert keinen Platz mehr haben sollten. Anstatt auf die Bedürfnisse der Tiere einzugehen, setzt man auf Wirtschaftlichkeit und ordnet die Haltungsbedingungen diesem Prinzip unter.

Wieso aber werden einige der Eingriffe, nicht nur in Österreich, ohne Betäubung, ja sogar ohne jegliche Schmerzbehandlung gemacht?

Dieses Ziel der kurzfristigen und gleichzeitig kurzsichtigen Kostenminimierung entspricht aber nicht dem Zeitgeist. Denn immerhin 82 Prozent der österreichischen Bevölkerung sind laut einer Integral-Umfrage vom September 2016 für ein Verbot der Ferkelkastration ohne Betäubung. Auftraggeber der Umfrage ist das Bündnis „Fair Ferkel“, zu dem sich Vier Pfoten, United Creatures, Verein Gegen Tierfabriken (VGT), Wiener Tierschutzombudsstelle sowie der Verband „pro tier“ zusammengeschlossen haben (www.fairferkel.at). Integral hatte für die Studie insgesamt 500 Telefoninterviews mit Österreichern ab 14 Jahren durchgeführt. Dieses Ergebnis ist ein eindeutiger Auftrag an die Vertreter von Politik, Landwirtschaft und Handel. Allerdings zeigte die Umfrage auch, dass zwei Drittel der Bevölkerung nichts über die fragwürdige Praxis der betäubungslosen Ferkelkastration wussten. Daran kann man wiederum sehen, wie wichtig Aufklärung ist.

WAS KANN MAN TUN, UM DIESES TIERLEID NICHT ZU UNTERSTÜTZEN?

Vier Pfoten empfiehlt generell, sich in der Ernährung am genannten 3-R-Ansatz zu orientieren:

REDUCE

Je weniger Fleisch, Molkereiprodukte und Eier wir essen, desto weniger Tiere werden aufgezogen, gehalten und geschlachtet.

REFINE

Wenn man Tierprodukte kauft, sollte man auf tierfreundliche Landwirtschaft achten und Gütesiegel mit höheren Tierschutzstandards unterstützen.

REPLACE

Tierische Lebensmittel durch pflanzliche Alternativen ersetzen, da die pflanzenbasierte Ernährungsweise eindeutig die tierfreundlichste ist.

Diese Erkenntnis ist uns sehr wichtig: Wir als Konsumenten können etwas verändern und damit nicht nur uns, sondern auch den Tieren und der Umwelt etwas Gutes tun. Die Entscheidung liegt bei uns. 🐾

richterpharma



Der Tierarzt läuft häufig Gefahr, zwischen die Fronten zu geraten: Ist er Mittäter bei der Instrumentalisierung der Nutztiere?

VETHICS:

IM SPANNUNGSFELD DER TIERETHIK

DR. ERIK SCHMID

Fachtierarzt für Tierhaltung und Tierschutz; Diplomate ECVPH
Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger

Neben der Schulmedizin gehören komplementäre Methoden zum Stand der Wissenschaft. Ebenso müssten sich Tierärzte auch mit Ethik und Philosophie befassen.

„Tierarzt – Berufener Tierschützer“ lautete ein Tagungsthema 1992 an der Evangelischen Akademie Bad Boll. Den Großteil der folgenden Jahrestagungen habe ich mit Interesse besucht, mich aktiv beteiligt, interessante Leute kennengelernt und Mitstreiter gewonnen (z. B. Herwig Grimm). 2017 lautet das Thema „Chancen für mehr Tierschutz?“, wobei das Fragezeichen 1992 noch gefehlt hat. Der Untertitel bringt die Entwicklung der letzten Jahre auf den Punkt: Konsequenzen aus einem veränderten Mensch-Tier-Verhältnis. Das Titelbild mit einer Französischen Bulldogge mit drapierten rosa Hasenohren passt dazu (Qualzucht + „zum Affen gemacht“ = Accessoire). Im Programm findet sich ein Vortrag: Wertewandel in Bezug auf Tierwahrnehmung – Karnismus erkennen. Wer das Buch „Warum wir Hunde lieben, Schweine essen und Kühe anziehen ...“ von Melanie Joy noch nicht gelesen hat, wird mit diesem Begriff kaum was anfangen können und vielleicht auch beim „Speziesismus“ unsicher



Die Diskussion über optimale Problemlösungen endet nicht ungerne am gesetzlichen Rahmen des Tierschutzes.

Buchtitel des damaligen Tagungsbandes vor 24 Jahren (li.) und des heutigen Praxisleitfadens (re.).

werden. Wir Tierärzte sind doch ex lege die Experten zur fachlichen Beurteilung von „tiergerechten“ oder „artgerechten“ Bedürfnissen – oder doch nur des Bedarfs? Mit unserem naturwissenschaftlich dominierten Fachwissen sind wir bald am Ende mit unserem Latein. Zur Geisteswissenschaft herrscht ein eher misstrauisches Verhältnis, da hätten wir ja gleich Philosophie studieren können.

Zu meiner Studienzeit (1974 bis 1981) begann die „Kritische Tiermedizin“, unser Berufsbild als „Doktor und das liebe Vieh“ zu hinterfragen. Daraus wurden erfolgreiche Organisationen wie der Freilandverband, der Verein gegen Tierfabriken und Vier Pfoten. Die Tierärzteschaft brauchte über ausdauernde Initiative der Sektion Tierhaltung und Tierschutz der ÖGT zur Gründung eines eigenen Instituts für Tierhaltung und Tierschutz an der VUW und Einführung eines gleichnamigen Fachtierarztes durch die ÖTK bis 1997.

MENSCH-TIER-BEZIEHUNG IM FOKUS

Weitere Meilensteine waren die Gründung des Vereins „Tierschutz macht Schule“ (2006) und die Einrichtung des Messerli-Forschungsinstituts (2010). Mit dem Ansatz Mensch-Tier-Beziehung hat die Interdisziplinarität Einzug gehalten. So wie neben der Schulmedizin komplementäre Methoden zum Stand der Wissenschaft gehören, müssen sich Tierärzte heute auch mit Ethik und Philosophie befassen. Die Mensch-Tier-Beziehung ist nicht nur ein neues Wissensgebiet, sie ist gesellschaftspolitisch zu einem emotionalen Konfliktfeld geworden. Konrad Paul Liessmann hat beim Philosophicum in Lech 2012 den unterschiedlichen Stellenwert von Hunden und Schweinen treffend als Schizophrenie beschrieben: „Die einen sitzen mit am Tisch, die anderen liegen auf dem Teller.“ Wir Tierärzte dürfen die Gefahr nicht unterschätzen, als Dienstleister im Heim- und Nutztierbereich zwischen die Fronten zu geraten: Als Profiteure der Vermenschlichung von Heimtieren oder als Mittäter bei der Instrumentalisierung der Nutztiere. Mit medizinischem Fachwissen

kann man zwar die Alternativen aufzeigen, die moralische Beurteilung der Entscheidung des Halters bleibt uns nicht erspart. Eine klare Haltung kann beim Thema Euthanasie oder Qualzucht schnell zum Kundenverlust führen. Die Großtierpraktiker stehen unter noch größerem geschäftlichen Druck.

Die Diskussion über optimale Problemlösungen endet nicht ungerne beim gesetzlichen Rahmen des Tierschutzes. Vollzugsbehörde ist die Bezirkshauptmannschaft, diese bedient sich ihrer Amtstierärzte als Amtssachverständige. Die behördlichen Entscheidungsträger verlassen sich im Zweifelsfall bzw. zur Festlegung des Sachverhaltes bei allem, was Fell, Federn oder Schuppen hat, auf die veterinärmedizinische Expertise.

ROLLEDEFINITION AUF DEM PRÜFSTAND

Bei der ersten Fortbildungstagung für veterinärmedizinische Sachverständige im Oktober 2016 an der VUW haben erfahrene rechtskundige Referenten die klare Empfehlung ausgesprochen, sich strikt an die Sachverständigenrolle zu halten und keine Behördenentscheidung zu übernehmen (ausgenommen Notfälle bei „Gefahr im Verzug“). Als personifizierter Vertreter der Behörde wird der Amtstierarzt schnell zum Feindbild der Normunterworfenen. Dies kann bis zu persönlichen Angriffen führen, von existenzgefährdender Amtshaftung ganz zu schweigen. Die Problematik der vielen sich überschneidenden und teilweise widersprüchlichen Rollen der Amtstierärzte war ein zentrales Thema von mehreren Workshops in Gwatt in der Schweiz. Hier trafen sich Amtstierärzte, Philosophen, Soziologen, Medienexperten zum Meinungsaustausch. Peter Kunzmann meinte beim Thema Verantwortung, dass ihm bisher kein Berufsstand untergekommen sei, der freiwillig so viel Verantwortung übernehme, ohne dafür speziell ausgebildet zu sein. Das Format von Impulsreferaten und Gruppendiskussionen samt Rollenspielen hat sich sehr bewährt, auch in zwei folgenden Praxisseminaren.



Die Evangelische Akademie Bad Boll war 1992 Austragungsort einer Tagung zum Thema „Tierarzt – Berufener Tierschützer“.

Das Thema Ethik für Amtstierärzte habe ich als Konzept bei der EurSAFE 2006 in Oslo vorgestellt. Herwig Grimm hat das Thema am Messerli-Forschungsinstitut aufgegriffen und als „Vethics for vets“ weiterentwickelt. Unter diesem Projektnamen sind alle Präsentationen der drei Workshops auf der Homepage des Instituts verfügbar. Im September 2015 fand eine zweitägige internationale Tagung zu dem Thema an der VUW statt.

Der Abschlussbericht des Projekts wurde auf der Amtstierärzterfortbildung präsentiert und ist mittlerweile als „Ethik in der amtstierärztlichen Praxis“ als Wegweiser auch im Buchhandel erhältlich. Er stellt das Endergebnis von interdisziplinären Workshops zu den Themen „Tiere töten“, „Tiere, lebendiger Rohstoff“ und „Der überforderte Mensch“ dar. Sozusagen ein ethischer Werkzeugkasten, ein Notfallkoffer mit Instrumenten für fundierte Diskussion und Bewertung von Fragestellungen mit Einbindung der Tierethik und Fallbeispielen aus der täglichen Praxis. Ein Wegweiser auf dem Weg zum (amts-)tierärztlichen Ethos, Überlegungen zum beruflichen Selbstverständnis und Werte für die eigene persönliche Orientierung. Eine kommentierte Auswahlbiografie komplettiert die ethische Praxistasche. Unverzichtbar für jeden Tierarzt, der sich der komplexen Fragen der Tierethik nicht nur mit veterinärmedizinischer Kompetenz stellen möchte. Empfehlenswert für alle, die sich an der Diskussion engagiert beteiligen wollen. Angesichts der aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklung wird uns diese nicht erspart bleiben. Es gibt auch gute strategische Gründe für einen standespolitischen „Ehrenkodex“. Die Überlegungen von F.R. Stafleu zur „beruflichen Autonomie der Bauern: Vom Menschenrecht zur Bürgerpflicht“ gelten für alle kleinen Berufsgruppen, die in der Gesellschaft selbstwirksam wahrgenommen werden wollen. Am 30. 10. 2015 wurde am Deutschen Tierärztetag

***Das Angebot an
Fortbildungsveranstaltungen
muss im Themenbereich
Mensch-Tier-Beziehung,
Tierethik und Kommunikation
erweitert werden.***

in Bamberg ein „Ethikkodex“ beschlossen. Wir sollten uns gerade beim Thema Mensch-Tier-Beziehung gemeinsam positionieren, wir werden auch gemeinsam als Tierärzte wahrgenommen. So falsch es für Amtstierärzte ist, als Generalexperthen die Verantwortung für alles im Tierschutz zu übernehmen, so fatal wirkt sich das gegenseitige Zuschieben der Verantwortung zwischen den Tierärzten in der öffentlichen Wahrnehmung aus. Die Amtstierärzte können dabei eine Leitfunktion übernehmen. Deshalb will die ÖTK den Fachtierarzt für Tierhaltung und Tierschutz durch eine Änderung der Prüfungsordnung für diese Berufsgruppe attraktiver machen. Das Angebot an Fortbildungsveranstaltungen muss im Themenbereich Mensch-Tier-Beziehung, Tierethik und Kommunikation erweitert werden. Dazu eignen sich Praxis-Workshops eindeutig besser als Vorträge bei Großveranstaltungen. Es bedarf noch vieler gemeinsamer Anstrengungen, damit wir vielleicht 2022 hinter „Tierarzt – Berufener Tierschützer“ mit Selbstverständnis und Stolz ein Ausrufungszeichen setzen können. 📍



Foto: beige stellt

Seine erfolgreiche Praxis im Tiroler Zillertal mit Schwerpunkt Rind betrieb Jäger fast 40 Jahre lang.

WAS WURDE AUS...

VR Dr. Franz Josef Jäger war von 1990 bis 2003 ÖTK-Präsident und wurde 2015 zum Ehrenpräsidenten ernannt.

MAG. EVA KAISERSEDER

Was hat Ihnen an Ihrem Amt als Kammerpräsident am besten gefallen?

Da gibt's vieles, am schönsten war wohl der Zusammenhalt unter den Tierärzten. Überhaupt war eine ganz großartige Aufbruchsstimmung da, nachdem ich 1990 begonnen habe. Der Vorstand hat an einem Strang gezogen, in der Kammer selber war ein gutes Klima. Was will man mehr?

Gibt es etwas, das Ihnen weniger gefallen hat?

Na, nix. Nicht einmal die nächtlichen Zugfahrten nach Wien und wieder retour haben mir was ausgemacht, weil ich das alles gern gemacht hab, und was man gern macht, macht man auch gut, normalerweise. Hoffe ich halt. (lacht) Mir ging's darum, ein einfacher Tierarzt zu sein, für die Tierärzte da zu sein und nicht im Elfenbeinturm zu sitzen.

Auf welche Erfolge schauen Sie mit Stolz zurück?

Gut ist das Thema Pflichtmitgliedschaft gelungen, das stand damals zur Debatte. Die Beibehaltung der Honorarordnung war, wenn auch eher als Zeichen nach außen, auch wichtig. Und die Zusammenlegung von BOKU und Vetmeduni haben wir mit vereinten Kräften und vielen Helfern verhindern können. Was ich gerne besser gemacht hätte, ist die Vetcontrol zur Zertifizierung im Lebensmittelbereich. Da habe ich nicht mit so großem Widerstand seitens der Landwirtschaft gerechnet.

Welche Herausforderungen kommen heute auf den Tierarzt zu?

Heute ist das die Eigenständigkeit. Wir sind ein freier Beruf, und dass wir für Konzerne arbeiten, die uns anstellen, finde ich nicht gut. Natürlich braucht's dazu Mut, ein Heraus-

aus dem Sicherheitsdenken, und die Umstände sind nicht leicht, das ist mir klar. Und für Frauen ist die Freiberuferei oft schwer, der Beruf wird aber weiblicher. Auch die Landpraktiker fehlen, und bei den Uni-Eingangsprüfungen kommen vielleicht genau die Hemdsärmeligen, die mit dem Landleben gut könnten, nicht weiter.

Und wo gab es früher Baustellen?

Paragraf zwölf war ein großes Thema, da geht es um die dem Tierarzt vorbehaltenen Tätigkeiten. Stichwort Heilpraktiker, da wurde schon die Ausbildung verboten. Das Werbeverbot wurde gelockert, die Gemeinschaftspraxen wurden forciert und der Fachtierarzt wurde eingeführt. Was damals auch im Argen lag: Die Tierärzte dachten, ui, die böse Kammer, die ist nur dazu da, um uns auf die Finger zu klopfen. Das wollte ich unbedingt ändern und daher war mir eine serviceorientierte Kammer extrem wichtig. Der frühere Kammeramtsdirektor Dr. Elhenicky hat sich hier sehr verdient gemacht.

Warum sind Sie selbst denn Tierarzt geworden?

Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen und aufs Franziskanergymnasium gegangen. Natur und Tiere waren mir schon immer wichtig, und der Franz von Assisi war auch toll. (lacht) Und so in der Rückschau kann ich sagen: Es gibt keinen schöneren Beruf.

Wie kann man sich den Alltag des Pensionisten Franz Josef Jäger vorstellen?

Von März bis November sind meine Frau und ich mit dem Wohnmobil in ganz Europa unterwegs, am liebsten im Süden, Italien, Spanien, Kroatien. Dort gönnen wir uns viel Kultur und sind viel in den Städten. Im Winter geht sich dank meiner Knieprothese auch Skifahren wieder aus. Ansonsten gilt: Dolce far niente. Übrigens gibt's bei mir kaum Internet und das Smartphone auch nur, wenn es gar nicht anders geht. Das entschleunigt ungemein.



Verfügbarkeit von Tierarzneimitteln: Die wenigsten sind für Schafe zugelassen – gemeinsame Beratungen helfen, Lösungen zu finden.

„ARBEITSGRUPPE WIEDERKÄUER“ DER ÖSTERREICHISCHEN TIERÄRZTEKAMMER

MAG. DIETMAR GERSTNER

2. Vizepräsident der ÖTK

**Vermehrt auftretende
Tierseuchen haben
Überlegungen zur
(Wieder-)Einführung
von „Seuchentierärzten“
aufkommen lassen.**

Bald nach meiner Wahl in den Vorstand der ÖTK vor rund vier Jahren habe ich – als für Nutztierfragen Zuständiger – angeregt, innerhalb der Kammer ein Gremium einzurichten, welches sich auf Ebene der tierärztlichen Praktikerinnen und Praktiker mit fachspezifischen Themen im Bereich Wiederkäuermedizin beschäftigt, Lösungsvorschläge für anstehende Probleme und einschlägige Positionen der österreichischen Tierärzteschaft erarbeitet sowie den Kontakt zu anderen Institutionen, insbesondere der Veterinärmedizinischen Universität und den Tiergesundheitsdiensten, pflegt.

Alle Landesstellen der Kammer – mit Ausnahme Wiens – wurden damals eingeladen, je eine Vertreterin/einen Vertreter namhaft zu machen. Dies ist auch geschehen, und seither bilden eine Kollegin (Dr. Charlotte Klement aus dem Burgenland) und sieben Kollegen (Mag. Dietmar Gerstner, Salzburg, Mag. Bernd Hradecky, Tirol,



Eines der wesentlichsten Themen der vergangenen zwei Jahre war das vom Gesundheitsministerium initiierte Projekt „Eingriffe bei Nutztieren“.

VR Dr. Walter Obritzhauser, Steiermark, Dr. Josef Perner, Niederösterreich, Mag. Klaus Reichinger, Oberösterreich, Mag. Franz Josef Schantl, Kärnten, und Dr. Stefan Stöckler, Vorarlberg) ebendiese Arbeitsgruppe.

Die Idee war, außerhalb der gesetzlich normierten Gremien der Kammer (Vorstand, Delegiertenversammlung, Landesausschüsse), deren Zusammensetzung aufgrund der Wahlarithmetik nicht garantiert, dass auch nur wenigstens ein im Wiederkäuerbereich tätiger Praktiker vertreten ist, eine beratende Stimme für Entscheidungsfindungen zu schaffen. Darüber hinaus war es mir ein großes Anliegen, die regional doch sehr unterschiedlichen Strukturen der landwirtschaftlichen Betriebe (Berg-, Hügel-, Flachland) und die entsprechend unterschiedlichen Anforderungen an uns Praktikerinnen und Praktiker zu berücksichtigen. Dem Vorbild dieser Gruppe folgend, hat die Kammer etwas später auch eine „Arbeitsgruppe Schwein“ eingerichtet.

TIERSEUCHEN: INTENSIVE BERATUNGEN

Unsere AG Wiederkäuer hat sich seither oftmals getroffen und zahlreiche Themen bearbeitet und diskutiert, beispielhaft seien – stichwortartig – angeführt: aktuelle Entwicklungen im Seuchengeschehen (IBR-Ausbruch, Bluetongue Disease, neuerdings Lumpy Skin Disease) einschließlich Erarbeitung von Vorschlägen zur Honorierung etwaiger (Impf-)Leistungen durch die Praktiker.

Im Zusammenhang mit den in jüngerer Zeit offenbar wieder vermehrt auftretenden Bedrohungen durch Tierseuchen haben wir uns auch intensiv mit der Frage der

flächendeckenden Rund-um-die-Uhr-Notfallbereitschaft durch Tierärztinnen und Tierärzte befasst, die ja auch im Tiergesundheitsdienst, leider ohne Honorierung für diese unsere Leistung, vorgesehen ist. Überlegungen zur (Wieder-)Einführung von halbamtlichen Tierärzten („Seuchentierärzte“) mit entsprechenden Verpflichtungen, aber auch entsprechender Honorierung wurden bereits mehrfach mit Vertreterinnen und Vertretern der Veterinärbehörden diskutiert.

Treffen mit der Wiederkäuerklinik der Veterinärmedizinischen Universität (Prof. Wittek, Prof. Drillich), Überlegungen betreffend die Ausbildung der Studierenden im Nutztierbereich und die Frage, wie Nachwuchsprobleme im ländlichen Raum angegangen werden könnten.

Einsatz von Antibiotika in der Nutztiermedizin, insbesondere hinsichtlich der hochaktuellen, brennenden Resistenzfrage sowohl in der Human- als auch der Veterinärmedizin („Reserve-Antibiotika“), Dosierungsprobleme („Off Label Use“ – d. h. in der Praxis empirisch eingesetzte Dosen, die von der Fachinformation abweichen), allfällige TGD-Pflicht für oral zu verabreichende Antibiotika.

Verfügbarkeit von Tierarzneimitteln für Nutztiere, Probleme der Umwidmung, Therapienotstand bei kleinen Wiederkäuern (Schaf, Ziege), da die wenigsten Präparate für diese Tierarten zugelassen und daher auch mit Wartezeiten versehen sind. Übermittlung von Diagnose-daten durch die Tierärzteschaft („Gesundheitsmonitoring Rind“), Gegenleistung in Form der Bereitstellung der Rinder-Stammdaten, Überlegungen zur Einführung des „elektronischen Stallbuches“.

TIERÄRZTE MÜSSEN TIERSCHUTZ KLAR VERTRETEN

Eines der wesentlichsten Themen der vergangenen zwei Jahre war das vom Bundesministerium für Gesundheit und Frauen initiierte Projekt „Eingriffe bei Nutztieren“, an dem Mitglieder der ÖTK-Arbeitsgruppe Wiederkäuer in den Bereichen Kälber- und Ziegenenthornung maßgeblich mitgearbeitet haben. Im Zuge dieser Diskussionen wurde schnell klar, dass wir als Tierärzteschaft dringend gefordert sind, in diesem unserem ureigensten Aufgabengebiet und im Sinne eines zeitgemäßen Tierschutzes klar und unmissverständlich unsere Meinung und unsere Forderungen darzustellen. Auch diverse, nie offiziell, aber doch zwischen den Zeilen geäußerten Begehrlichkeiten hinsichtlich der Abgabemöglichkeit von Sedativa und Lokalanästhetika unterstrichen diese Notwendigkeit.

Das Resultat dieser Überlegungen ist das im Folgenden abgedruckte „Positionspapier zum Thema Kälberenthornung“, das in der Delegiertenversammlung der ÖTK vom 20. 5. 2016 einstimmig beschlossen wurde. Dieses Papier wurde in Fachkreisen (u. a. vom Institut für Tierhaltung und Tierschutz der VMU, vonseiten der Amtstierärzteschaft), vonseiten verschiedener Tierschutzorganisationen und einschlägiger Plattformen äußerst positiv aufgenommen und wir als Österreichische Tierärztekammer vielfach aufgefordert, auch zu anderen Themen in ähnlich klarer Form Stellung zu beziehen.

In der Zwischenzeit wurde auch zu dem aus verschiedensten – u. a. wirtschaftlichen, aber auch fachlichen – Gründen schwierigeren Thema der Eingriffe beim Ferkel (Kastration, Schwanzkupieren) eine Position der ÖTK erarbeitet, über die noch zu berichten sein wird. 

POSITIONSPAPIER ZUM THEMA FERKELKASTRATION

Beschlossen von der Delegiertenversammlung am 25.11.2016

Die Österreichische Tierärztekammer begrüßt den auf Initiative des Bundesministeriums für Gesundheit stattgefundenen Diskussionsprozess über Eingriffe u. a. bei Schweinen. Eine Diskussion zwischen unterschiedlichen Interessensvertretungen mit wissenschaftlicher Begleitung ist ein wertvoller Prozess, um Verständnis für möglicherweise unterschiedliche Zugänge zum Thema schmerzhafter Eingriffe bei Nutztieren zu fördern.

VERMEIDUNG VON SCHMERZEN IST ZENTRALER ASPEKT TIERÄRZTLICHEN HANDELNS

Das Vermeiden von Schmerzen sowie deren optimale Behandlung sind zentrale Aspekte tierärztlichen Handelns und wesentlicher Bestandteil der Betreuung und Beratung landwirtschaftlicher Betriebe. Die derzeitige Praxis der betäubungslosen Kastration und des Schwanzkupierens bei Ferkeln stellt eine unbefriedigende, möglichst rasch zu lösende Situation dar.

Die geplante Einführung einer

verpflichtenden postoperativen Schmerzbehandlung lässt eine Verbesserung erwarten, sie kann aus Sicht der ÖTK allerdings nur eingeschränkt, im Sinne einer rasch umsetzbaren Übergangslösung, akzeptiert werden.

Aufgrund der in Österreich gegebenen Betriebs- und Betreuungsstrukturen kann die wirksame Betäubung der Ferkel durch Tierärztinnen/Tierärzte und die anschließende Durchführung der Eingriffe durch verpflichtend geschulte (zu schulende) Landwirtinnen/Landwirte bei entsprechendem Management (planbare Tätigkeiten) eine durchaus praktikable Lösung darstellen. Die Frage der praxistauglichen Umsetzung der Narkoseführung bei größeren Tiergruppen sowie die Finanzierbarkeit müssen allerdings noch geprüft werden.

Die Österreichische Tierärztekammer spricht sich neuerlich dafür aus, die Anwendung von Sedativa, Lokalanästhetika und gegebenenfalls Narkotika weiterhin in der Hand der Tierärztinnen und Tierärzte zu belassen. Dies insbesondere, da einige dieser Pharmaka der Gruppe der psychotropen Substanzen zuzuordnen sind.

Die Alternativen zur chirurgischen Kastration, die Ebermast und die Impfung gegen Ebergeruch, wurden und werden wissenschaftlich kritisch betrachtet. Bei beiden Methoden bestehen ernst zu nehmende Bedenken hinsichtlich der Akzeptanz seitens der Konsumenten, des Handels und der Landwirtschaft.

TIERSCHUTZBEITRAG

Die Österreichische Tierärztekammer schlägt vor, bis Ende 2018 anhand konkreter Pilotprojekte, unter Berücksichtigung der Praxistauglichkeit und Finanzierbarkeit, eine endgültige Strategie für die weitere Vorgangsweise zu erarbeiten. Die ÖTK erklärt sich weiterhin bereit, mit der Landwirtschaft, der Fleischwirtschaft, dem Handel sowie den Tiergesundheitsdiensten Gespräche über einen von allen Beteiligten zu leistenden „Tierschutzbeitrag“ zu führen.

Mag. Kurt Frühwirth eh.

Mag. Dietmar Gerstner eh.

POSITIONSPAPIER ZUM THEMA KÄLBERENTHORNUNG

Beschlossen von der Delegiertenversammlung am 20.5.2016

Die Österreichische Tierärztekammer begrüßt die Absicht, die Gesetzeslage in Österreich dahin gehend zu ändern, dass Kälber – unabhängig von deren Alter – nur unter wirksamer Schmerzausschaltung enthornt werden dürfen.

Bei diesem Eingriff werden die Hornknospen mittels Thermokauter entfernt, ein Vorgang, der ohne Anästhesie (Schmerzausschaltung) zweifellos heftigste Schmerzreaktionen auslöst.

Diese Anästhesie erfordert nach dem Stand der Wissenschaft sowohl eine Sedierung des Tieres (Dämmer Schlaf), die große Erfahrung hinsichtlich Dosierung erfordert (auch abhängig von den Haltungsbedingungen – bei extensiven Haltungsformen ist fallweise auch eine Vollnarkose indiziert), als auch eine Leitungsanästhesie des Nervus cornualis, was wiederum genaue anatomische Kenntnisse voraussetzt, die jede Tierärztin/jeder Tierarzt im Laufe einer mindestens sechsjährigen Ausbildung erworben hat.

ANWENDUNG VON NARKOTIKA NUR DURCH TIERÄRZTE

Die Österreichische Tierärztekammer spricht sich daher dafür aus, die Anwendung dieser Sedativa, Lokalanästhetika und gegebenenfalls Narkotika weiterhin in der Hand der Tierärztinnen und Tierärzte zu belassen. Dies insbesondere, da einige dieser Pharmaka der Gruppe der psychotropen Substanzen zuzuordnen sind. Der eigentliche Enthornungsvorgang ist von der Tierärztin/dem Tierarzt sachgerecht vorzunehmen, kann aber auch dem entsprechend geschulten und erfahrenen Tierhalter überlassen werden.

Dies entspricht tagtäglich bewährter Praxis in der österreichischen Rinderhaltung. Schon seit Jahrzehnten wird in weiten Teilen Österreichs der

Großteil der zu enthornenden Kälber von den Tierärztinnen/Tierärzten fachgerecht anästhesiert und dann von diesen selbst oder auch den Tierhaltern enthornt. Diese Vorgangsweise ist praktizierter Tierschutz durch die österreichische Tierärzteschaft zu einmalig anfallenden, überschaubaren, nahezu vernachlässigbaren Kosten für die Tierhalterinnen und Tierhalter.

Mag. Kurt Frühwirth eh.

Mag. Dietmar Gerstner eh.



Fotos: beigestellt



Das Wohlbefinden und die Gesunderhaltung sind Grundlagen einer erfolgreichen Ferkelproduktion und Basis eines geringen Arzneimitteleinsatzes.

FERKELKASTRATION – DIE SICHT EINES PRAKTIKERS

DR. THOMAS VOGLMAYR
Traunkreis Vet Clinic

Die Diskussion über die Kastration männlicher Saugferkel wird derzeit nahezu weltweit geführt. Gegensätzlicher könnten die Standpunkte nicht sein.

Kontroversielle Interessen prallen in einer zumeist emotionsgeladenen Atmosphäre aufeinander: Europa bietet derzeit eine bunte „Versuchslandschaft“ unterschiedlicher Alternativen zur bisher durchgeführten chirurgischen Ferkelkastration.

Ohne eine Wertung diverser Methoden vorzunehmen, bleibt festzuhalten, dass die derzeitige Handhabung der Ferkelkastration ebenso wie die möglichen Alternativen (Ebermast, Immunokastration oder Kastration unter Narkose/Betäubung) eine unbefriedigend zu lösende Situation darstellen. Saugferkel werden zwecks Vermeidung von Ebergeruch im Fleisch in der ersten Lebenswoche chirurgisch kastriert. Der Eingriff wird routinemäßig durch den Landwirt ohne Einsatz einer Betäubung durch-

geführt. Entsprechend dem Bundestierschutzgesetz ist dieser Eingriff zulässig. Zusätzlich gibt es eine sogenannte Branchenübereinkunft, in der sich der Landwirt freiwillig dazu bereit erklärt, vor dem Eingriff für eine postoperative Schmerzbehandlung zu sorgen. Dies geschieht in der Praxis durch präoperative Injektion eines Schmerzmittels.

DISKUSSION IN ÖSTERREICH

Auf Initiative des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen hat in den letzten zwei Jahren ein Diskussionsprozess über Eingriffe bei Schweinen (Ferkelkastration, Kupieren der Schwänze) stattgefunden. Involviert waren Vertreter aus Landwirtschaft, Fleisch verarbeitender Industrie, Tierärzteschaft, Universitäten, Tierschutzombudsstellen, Tiergesundheitsdiensten und diversen Tierschutzvereinen. Unter der Moderation von Prof. Herwig Grimm (Messerli Institut, VMU Wien) wurde auf konstruktive, kritische, aber auch auf gegenseitiger Wertschätzung basierende Weise eine umfangreiche Arbeitsmatrix erarbeitet.

Diese Arbeitsmatrix sollte die Grundlage für die gesetzliche Neuregelung der Thematik bzw. einen Anstoß für eine Weiterentwicklung der Ist-Situation darstellen.

DER TIERARZT IN DER SCHWEINEPRAXIS

Sauen haltende Betriebe werden durch den Betreuungstierarzt im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes regelmäßig besucht. Unabhängig von gesetzlich vorgeschriebenen Betriebserhebungen hat sich in der Praxis ein Besuchsintervall von drei bis vier Wochen durchgesetzt. Bei diesen regelmäßigen Betriebsbesuchen werden Tätigkeiten wie Trächtigkeitsuntersuchungen, Impfungen, Probenentnahmen, Kastrationen von Binnenebern sowie spezifische Beratungsgespräche durchgeführt. Dadurch hat der Tierarzt laufend einen Überblick über die gesundheitliche Situation im Schweinebestand, der Behandlungserfolg eingesetzter Arzneimittel wird kontrolliert bzw. aktuelle Problemfelder werden diskutiert.

Auch „unangenehme Themen“ wie etwa das Auftreten und die Vermeidung haltungsbedingter Schäden am Tier, sachgerechtes Nottöten moribunder Tiere oder auch die Durchführung schmerzhafter Eingriffe wie etwa die Saugferkelkastration finden in einer auf Augenhöhe geführten Diskussion Platz.

Verständnis, Aufklärung, Überzeugung und Motivation sind dabei die „Werkzeuge“ in der Betreuung und Beratung landwirtschaftlicher Betriebe. Das Vermeiden und die optimale Behandlung von Schmerzen sind zentrale Aspekte tierärztlichen Handelns. Das Wohlbefinden und die Gesunderhaltung sind Grundlagen einer erfolgreichen Ferkelproduktion und Basis eines geringen Arzneimitteleinsatzes.

Die Kastration von Saugferkeln wird innerhalb der ersten Lebenswoche durch den Landwirt durchgeführt. Der

Bei der Implementierung von Alternativen zur Ferkelkastration muss auch das betriebswirtschaftliche sowie das gesamteuropäische Umfeld in der Ferkelproduktion Berücksichtigung finden.

Prozess wird selbstständig und in der Regel ohne Anwesenheit bzw. Mitwirken des Tierarztes durchgeführt. Die Abgabe bzw. der Einsatz von Narkosemitteln durch den Landwirt ist in Österreich nicht gestattet. Dennoch ist dieser Eingriff zentraler Punkt in der Beratung rund um ein optimales Saugferkelmanagement. Unsachgemäße Durchführung und Wundinfektionen können nachhaltig die Gesundheit und das Wohlergehen der Ferkel negativ beeinflussen. Hier gilt es, als Betreuungstierarzt mehrere Aspekte einfließen zu lassen.

1. DIE RECHTLICHEN RAHMENBEDINGUNGEN

Der Eingriff ohne Narkose ist rechtlich auf die erste Lebenswoche beschränkt bzw. der Landwirt hat sich schriftlich im Rahmen einer Branchenübereinkunft zu einem Schmerzmitteleinsatz verpflichtet. Hinweise auf aktuell geltende Verbindlichkeiten, aber auch die Erläuterung von deren Sinnhaftigkeit sind fixe Bestandteile im „täglichen Gespräch“ im Abferkelstall.

2. HYGIENE UND HANDHABUNG

Bei der Begehung der Abferkelabteile wird zunächst adspektorisch die gesundheitliche Situation erfasst. Neben offensichtlichen Erkrankungen wie etwa Husten, Durchfall oder Gelenksentzündungen wird auch die Wundheilung der Kastrationswunden und die Abheilung des Nabels durch stichprobenartige Einzeltieruntersuchungen beurteilt. Wunden und schlecht heilende Nabel sind häufige Eintrittsstellen für Krankheitserreger wie etwa Streptokokken. Große, schlecht heilende Schnittwunden durch nicht sachgerechtes Arbeiten bedürfen einer sofortigen Verbesserung. Zur Optimierung der Kastrationstechnik gehört auch die Demonstration der richtigen Kastrationstechnik durch den Tierarzt.

3. INFEKTIONSPROPHYLAXE

Das Kontrollieren der Wundheilung einige Tage nach Durchführung der Kastration gibt Feedback über korrekte Durchführung bzw. über die Notwendigkeit einer

Foto: beigestellt



Wundheilungsstörung bzw. Entzündung des Samenstranges nach technisch/hygienisch inadäquat durchgeführter Kastration.

HÄUFIGE VERBESSERUNGSHINWEISE

-  SCHAFFUNG SAUBERER UND HYGIENISCHER ARBEITSOBERFLÄCHEN
-  TRAGEN VON HANDSCHUHEN
-  REINIGUNG DER OPERATIONSSTELLE
-  HYGIENISCHER EINSATZ DES KASTRATIONSBESTECKS
-  KORREKTES SETZEN KLEINER SCHNITTE
-  WUNDVERSORGUNG UND INFEKTIONSPROPHYLAXE

Nachbehandlung. Dies sollte im Rahmen von Eigenkontrollen durch den Landwirt selbst erfolgen. Treten trotz korrekter Durchführung Wundinfektionen auf, so ist die allgemeine Hygiene der Abferkelbucht nochmals kritisch zu hinterfragen.

4. SCHONENDER, RESPEKTVOLLER UMGANG

Der Einsatz von Schmerzmitteln zur Behandlung des postoperativen Schmerzes stellt eine deutliche Verbesserung der ursprünglichen Saugferkelkastration dar. Postoperative Schmerzbehandlung und Verbesserungen der Wundheilung werden auch von den Landwirten wahrgenommen und positiv bewertet. Ein ruhiger und schonender Umgang mit den Tieren reduziert Unruhe, Hektik und Stress bei den Tieren im Stall. Schnelles und

sauberes Arbeiten bei der Kastration soll die Belastung und Schmerzen der Tiere so kurz und gering wie möglich halten.

5. DIE DISKUSSION MÖGLICHER ALTERNATIVEN

Die aktuelle Diskussion über Kastrationsalternativen ist längst bei den Landwirten angekommen und wird natürlich auch mit dem Betreuungstierarzt diskutiert. Probleme bei der praktischen Umsetzung sowie die wirtschaftliche Auswirkung werden kritisch betrachtet und führen zu Unsicherheit und in weiterer Konsequenz zu Ablehnung. Einzelbetriebliche Alleingänge sind nicht zu erwarten. Branchenlösungen bzw. Lösungen für Bio- oder Tierwohl-Labels sind am ehesten vorstellbar.

WAS SAGT DIE PRAXIS?

Alternativen (Narkose mit Isofluran oder Ketamin/Azaperon) zur gängigen Praxis werden seitens der Wissenschaft im Bezug auf ihr Verbesserungspotenzial unterschiedlich kritisch betrachtet. Bei den Alternativen „Ebermast“ und „Impfung gegen Ebergeruch“ gibt es ernst zu nehmende ablehnende Akzeptanz seitens des Konsumenten, des Handels und der Landwirtschaft. Letztere Methoden sind auch aus rechtlichen Gründen in Österreich derzeit kaum durchführbar. Um hier als praktischer Tierarzt ein eigenes Bild über realistische bzw. praxistaugliche Möglichkeiten zu bekommen, wollte ich die Methode „Kastration unter Narkose“ einem „Praxistest“ unterziehen. Dabei sollten in einem Betrieb mit 100 Muttersauen in einer Abferkelgruppe von 15 Sauen die männlichen Tiere am sechsten Lebensstag im Rahmen der routinemäßig durchgeführten Kastration zuvor in Narkose gelegt werden. Gleichzeitig erfolgte die Verabreichung eines Schmerzmittels. Zum Einsatz kam eine Ketamin/Azaperon-Mischung (20 mg Ketamin bzw. 2 mg Azaperon/kg Körpergewicht), welche intramuskulär verabreicht wurde. Circa 30 Minuten nach Verabreichung sollte die Kastration durchgeführt werden. Trotz vorhandener Erfahrung und entsprechender Vorbereitungen ergaben sich bei der praktischen Umsetzung einige unerwartete Momente:

1. DAS GEWICHT UND DIE DAMIT VERBUNDENE DOSIERUNG DER NARKOSE STREUTE ENORM.

Bei einzeln gewogenen Ferkeln variierte das Gewicht zwischen zwei und vier Kilo. Der Einsatz von Automatikapplikatoren mit vordefinierten Injektionsvolumina, welche für Gruppenbehandlungen häufig zum Einsatz kommen, ist dadurch schwierig. In Betrieben ohne Gruppenabferkelung ist mit einer noch viel größeren Streuung der Gewichte zu rechnen. Es bedarf einer Wiegung der Ferkel, um lebensbedrohliche Überdosierung bei untergewichtigen Ferkeln zu vermeiden. Auf Nachdosierungen wurde in dieser Beobachtung verzichtet.

2. DIE INTRAVENÖSE VERABREICHUNG,
welche bei der Binneneberkastration zum Einsatz kommt und den Vorteil einer schnellen Anflutung und kurzen Nachschlafzeit hat, ist bei einem Zwei-Kilo-Ferkel prinzipiell möglich aber technisch schwierig.

3. DIE AUFWACHPHASE
betrug bis zu drei Stunden. Das Management durch den Landwirt muss darauf abgestimmt sein.

4. FERKEL MÜSSEN IN DER AUFWACHPHASE
vor dem Erdrücken geschützt werden und das Risiko der Hypothermie muss mit entsprechenden Wärmequellen kontrolliert werden.

5. DIE ERREICHUNG EINES OPTIMALEN
NARKOSETOLERANZSTADIUMS
war nur in wenigen Fällen gegeben. Der Grund dafür ist sicherlich in der großen Streuung des Gewichts und dem Verzicht auf eine Nachdosierung zu finden.

6. FÜR DIE ERMITTLUNG
DER ANFALLENDEN KOSTEN
wurden Zeit und Materialaufwand entsprechend der Honorarempfehlung der ÖTK angewandt. Die Kosten (Brutto) für das Setzen der Narkose beliefen sich pro männlichem Ferkel auf 4,5 Euro. Für den konkreten Betrieb stehen diese Kosten, ohne einen finanziellen Mehrerlös erlösen zu können, einem durchschnittlichen Betriebsgewinn von 13 Euro pro Ferkel gegenüber.

Inwiefern diese einzelbetriebliche Praxisbeobachtung eine deutliche Verbesserung der derzeit gängigen Praxis darstellt, ist kritisch zu hinterfragen. Trotzdem zeigt die Beobachtung deutlich, dass eine inadäquate Durchführung der Narkose zu keiner Verbesserung der gängigen Kastrationspraxis führt. Die Qualität der Narkose führte in dieser Beobachtung zu keiner Akzeptanzverbesserung bei dem involvierten Landwirt. Diese Erfahrung als praktizierender Tierarzt ließ für mich die Schlussfolgerung zu, dass zwar grundsätzlich Alternativen zur derzeitigen chirurgischen Ferkelkastration bestehen, diese aber einer kritischen Prüfung auf Praxistauglichkeit, konkrete Machbarkeit bzw. Finanzierbarkeit unterzogen werden müssen. Dazu bedarf es professionell organisierter Pilotprojekte unter wissenschaftlicher Begleitung.

Bei der Implementierung von Alternativen zur Ferkelkastration muss auch das betriebswirtschaftliche sowie das gesamteuropäische Umfeld in der Ferkelproduktion Berücksichtigung finden. Österreichische Erfahrungen aus einem praxisorientierten Entwicklungsprozess könnten im derzeit stattfindenden europäischen Suchen nach besseren Lösungen konstruktiv eingebracht werden und einer Weiterentwicklung zweckdienlich sein. 🍷





Norbert Hackl ist ausgebildeter Landwirt, 1999 übernahm er den heimatischen Hof. Damals wurde dieser noch konventionell geführt. 2003 sattelte Hackl auf Bio um und gründete das „Sonnenschwein“-Projekt, bei dem seine Schweine in ganzjähriger Freilandhaltung leben. Auch Rinder und Hühner werden auf dem Hof gehalten. Hackl ist Träger zahlreicher Auszeichnungen, unter anderem des Bundesstierschutzpreises 2016.

Was ist Ihr Konzept, um dem Kunden auch Bioschwein schmackhaft zu machen und vor allem zu einem vernünftigen Preis zu verkaufen?

Schweinefleisch hat tatsächlich einen sehr, sehr schlechten Ruf. Viele Leute essen überhaupt kein Schweinefleisch, mit der Begründung, es sei nicht gesund, sie verträgen den Geruch und Geschmack nicht usw. Unser Fleisch schmeckt anders, riecht anders, und mit den Bildern der Haltung bekommt es auch ein anderes Image. Ob Schwein, Rind oder Hendl, wichtig ist „Sicher – Ehrlich – Transparent“ – mit diesen Werten begegnen wir unseren Kunden auf Augenhöhe, denn wir bieten ihnen diese Werte, sie kaufen dafür unser Fleisch. Ob einen oder zwei Euro mehr oder weniger, ist dann nicht mehr so wichtig.

Wie beurteilen Sie den derzeitigen Markt für Schweinefleisch, konventionell und Bio?

Konventionell wird weitergehen wie bisher, das heißt, der Preis bleibt unten, aber der Kunde wünscht sich bessere Haltungsbedingungen ohne Zusatzkosten. Die Werbung wird weiterhin versprechen, was überhaupt nicht der Realität entspricht. Und Bio? Steht voll dazwischen. Bio-Schweinefleisch ist deutlich teurer als konventionelles, daher schreckt es unwissende Kunden ab. Es bleibt als Nische aber konstant am Markt und hat einen berechtigten Platz und Wert!

Was sind Ihre mittelfristigen Pläne bzw. Projekte?

Wir wollen langsam wachsen, Partnerbetriebe in der Landwirtschaft weiter aufbauen und über die Marke „Labonca“ in Österreich und Deutschland vermarkten.

Das Rinderprojekt „Der Labonca Bergschecke“ wird ab Herbst 2017 in die Vermarktung gebracht, außerdem soll es eine touristische Aufbereitung der Themen auf unserem Hof in Burgau geben, um Bewusstseinsbildung zu betreiben.

7 FRAGEN AN...

Norbert Hackl über Bio und sein „Sonnenschwein“-Projekt, bei dem seine Schweine in ganzjähriger Freilandhaltung leben.

MAG. EVA KAISERSEDER

Welches Konsumentenfeedback bekommen Sie zu Ihren Produkten, Stichwort Ethik und Fleischqualität?

Viele unserer Kunden sind sehr selektive Kunden und daher Leute, die sonst kein Fleisch mehr essen würden; da geht es um die Ethik. Die Fleischqualität ist „zum Glück“ eine erfreuliche Nebenerscheinung, ohne die es wohl nicht ginge, dieses Fleisch zum notwendigen Preis zu verkaufen.

Und welches Feedback erhalten Sie vom Betreuungstierarzt? Sprich: Wie macht sich die tiergerechte Haltung gesundheitlich bemerkbar?

Der Betreuungstierarzt ist alle vier Wochen im Haus – aber ausschließlich zum Kastrieren der männlichen Ferkel unter Vollnarkose im Alter von etwa acht Wochen. Zudem müssen wir immer wieder gegen Parasiten behandeln, allerdings weniger als Stallhaltungsbetriebe.

Stichwort Weideschlachthaus: Woher kam die Idee und wie wurde sie umgesetzt?

Da ich selbst immer mit Schlachtung konfrontiert war und meine Tiere immer selbst geschlachtet hatte, wusste ich, wie wichtig es ist, diesen Prozess nicht aus der Hand zu geben – um beste Fleischqualität zu bekommen, aber auch für das Ruhefinden des Tieres. Auf der Weide durfte ich nicht schlachten, also habe ich den Spieß umgedreht und ein stationäres Schlachthaus mit Weidezugang (Weide anstatt des Wartestalles) geplant, umgesetzt und EU-zertifizieren lassen.

Was war ausschlaggebend für Sie persönlich, den Umstieg von konventionell auf Bio zu wagen?

Wir hatten einen konventionellen Betrieb, aber meine Frau Ulrike und ich haben aus persönlicher Überzeugung einen Biobetrieb angestrebt. Dass es dann auch noch Freilandhaltung wurde, hat sich so ergeben.



SEMINAR

BERUFSEINSTIEG – PRAXISGRÜNDUNG – EIN LEITFADEN

Samstag, 11.3.2017 von 9:00 bis 17:00 Uhr

Die Vetakademie veranstaltet in Kooperation mit der Richter Pharma AG am Samstag, den 11. März 2017 ein ganztägiges Seminar zum Thema „Berufseinstieg und Praxisgründung“.

Auf dem Programm stehen rechtliche Voraussetzungen zu Beginn der beruflichen Laufbahn sowie die wichtigsten Überlegungen zur Praxisgründung. Die Themenbandbreite dabei ist groß: Im Mittelpunkt stehen die Kosten, die Finanzierung und Buchhaltung sowie die Rechte und Pflichten des Arbeitgebers bzw. Arbeitnehmers sowie auch Gesellschaftsverträge oder Versicherungen.

Vortragende sind u.a. Steuerberater Mag. Werner Frühwirt, Juristin Mag. Andrea Boninsegna sowie die Tierärzte und Präsidenten Mag. Andreas Jerzö und Mag. Kurt Frühwirth. Die Experten stehen mit ihrem Wissen und ihrer langjährigen Erfahrung gerne zur Verfügung.

Zielpublikum sind Absolvent/innen der Vetmeduni Vienna sowie auch Student/innen der letzten Semester, die sich umfassend über rechtliche Voraussetzungen bei der Praxisgründung oder rechtliche Fragestellungen beim Berufseinstieg informieren möchten.

ORT:

Dachgeschoss der
Österreichischen Tierärztekammer
Hietzinger Kai 87
1130 Wien

TEILNAHMEGEBÜHR:

150,- Euro (exkl. USt.)
wobei Student/innen und noch
nicht Berufstätige -50% bezahlen.

ANERKENNUNG:

8 Bildungsstunden lt. BO der ÖTK

INFO:

www.tieraerzterverlag.at

richterpharma



vetaK
VETAKADEMIE
Österreichischer Tierärzterverlag



FUNKTIONELLE VERKNÜPFUNGEN DES EQUINEN KIEFERGELENKS

DR. MED. VET. ALICE MANDERS

Tierärztin, Osteotherapeutin, Dozentin am DIPO (Deutsches Institut für Pferdeosteopathie)

DR. MED. VET. DAGMAR RÜMENS

Fachtierärztin für Pferde, Osteotherapeutin, Dozentin am DIPO (Deutsches Institut für Pferdeosteopathie)

Das Kiefergelenk steht im Zentrum zahlreicher struktureller und neurologischer Verknüpfungen, die eine gegenseitige funktionelle Beeinflussung begründen. Dieser Artikel soll einige der funktionellen Zusammenhänge näher beleuchten.

EINLEITUNG

Beim Kiefergelenk des Pferdes handelt es sich um ein inkongruentes Walzengelenk, bei dem das Caput mandibulae mit der Fossa mandibularis des Os temporale artikuliert (Abb. 1). Die Inkongruenz des Gelenks wird durch das Vorhandensein eines Discus articularis ausgeglichen. Der Diskus besteht aus modifiziertem Faserknorpel und unterteilt das Gelenk in zwei separate Gelenkanteile. Dieses multiaxiale Gelenk weist einen großen Bewegungsumfang in allen Raumrichtungen auf, wobei die Mandibula den mobilen Gelenkpartner gegenüber dem Kraniaum darstellt. Durch die starke Hebelwirkung des Unterkiefers muss der Schädel während des Kauvorgangs durch die dorsale Kopf- und Halsmuskulatur gut stabilisiert werden. Bei Störung der Gelenkfunktion auf einer Seite resultiert daraus zwangsläufig ein modifiziertes Bewegungsmuster

Das Verständnis der Biomechanik des Kiefergelenks ist eine Grundvoraussetzung, um Funktionsstörungen feststellen und im Kontext mit anderen Begleiterscheinungen bewerten zu können.

Alle Fotos: beige stellt



Abb. 1: Linkes Temporomandibulargelenk und benachbarte Strukturen: 1) Caput mandibulae; 2) Fossa mandibularis; 3) Proc. styloideus; 4) Proc. paracondylaris; 5) Condylus occipitalis; 6) Okziput.

beider Kiefergelenke (Smyth et al. 2016). Bis heute ist jedoch das Wissen über die Kinematik des Kauvorgangs sowie mögliche Kompensations- und Ausgleichsbewegungen sehr lückenhaft.

Aus schulmedizinischer Sicht ist die Inzidenz für Erkrankungen des Kiefergelenks gering (Carmalt et al. 2013). Es gibt nur einzelne Fallberichte von Arthropathien des Temporomandibulargelenks (Barnett et al. 2014, Carmalt und Wilson 2005, Nagy und Simhofer 2006, Patterson et al. 1989). Das Kiefergelenk scheint, verglichen mit anderen Gelenken, weniger stark auf akute Insulte zu reagieren oder chronisch-degenerative Prozesse zu entwickeln als andere Gelenke (Carmalt 2005; Carmalt 2011).

Kollegen mit osteopathischer oder manualtherapeutischer Zusatzqualifikation berichten jedoch häufiger von Befunden am äußeren Kiefergelenk. Hinweise auf eine Kiefergelenksproblematik können Kauprobleme, eine eingeschränkte Beweglichkeit der Mandibula, Mauligkeit, Rittigkeitsprobleme, Zähneknirschen oder Headshaking sein. Im weiteren funktionell-osteopathischen Sinne können im Zusammenhang mit Kiefergelenksbeschwerden z. B. ein festgehaltener Rücken oder Gangauffälligkeiten auftreten. Im Rahmen der manuellen Untersuchung werden die Symmetrie der Gelenkspalten, die aktive Bewegung bei Provokation einer Maulöffnung und die passive latero-laterale Beweglichkeit beurteilt. Weitere wichtige Parameter zur Beurteilung des Kiefergelenks sind muskuläre Dysfunktionen, die sich in Form von Schmerz- und Abwehrreaktionen, Hypertonus der Kaumuskulatur, Myogelosen oder positiven Triggerpunkten, die dem Kiefergelenk zugeordnet werden, äußern (Abb. 2).

Aufgrund der geringen Anzahl tatsächlich nachgewiesener primärer Kiefergelenkserkrankungen ist anzunehmen, dass es sich bei der Mehrzahl der Befunde um sekundäre

Prozesse handelt, die durch Dysfunktionen anderer Strukturen direkt auf das Kiefergelenk übertragen werden. So ist vor allem aufgrund der direkten mechanischen Kopplung ein Zusammenhang zu Erkrankungen des Kauapparates offenkundig. Aufgrund der engen anatomischen Beziehung zueinander liegt weiterhin eine gegenseitige Beeinflussung mit dem Zungenbeinapparat sowie der oberen Halsregion (atlanto-okzipitaler und atlanto-axialer Übergang) nahe (vgl. Abb. 1). Auch eine Übertragung aus weiter entfernt liegenden Körperregionen ist aufgrund myofaszialer Verknüpfungen möglich.

ZUSAMMENHÄNGE KAUAPPARAT

Schmerzhafte Prozesse innerhalb des Kauapparates, wie z. B. ein karietöser Einzelzahn oder eine Parodontalerkrankung, können eine veränderte Biomechanik der Kiefergelenke nach sich ziehen. Das Pferd wird in der Regel versuchen, die schmerzhafte Region aus dem Kauvorgang auszusparen, und damit ein anderes Kaumuster entwickeln. Besteht ein solcher Prozess länger, resultieren daraus veränderte Kauflächenwinkel und Abriebmuster. Veränderte Winkel im Bereich der Backenzähne sind meist auch an den Schneidezähnen sichtbar; so kann bei starker einseitiger Belastung z. B. ein Diagonalbiss entstehen (Abb. 3). Häufig korreliert dies mit positiven Reaktionen am Triggerpunkt des Kiefergelenks auf der gesunden Seite, vermutlich aufgrund der einseitigen Überlastung. Auch lässt sich in vielen Fällen eine Asymmetrie der Gelenkspalten der beiden Kiefergelenke nachvollziehen. Aus Zahnfehlstellungen oder Kiefergelenksdysfunktionen ergeben sich häufig Beeinträchtigungen der oberen Kopfgelenke, die sich in Stellungsschwierigkeiten beim Reiten äußern. Da diese äußerst sensible Region sehr häufig Befunde aufweist, ist es wichtig, zu differenzieren, ob es sich hierbei



Abb. 2: Zum Kiefergelenk zugehörige Triggerpunkte.



Abb. 3: Diagonalbiss mit deutlicher Lateralverschiebung des Unterkiefers.

um primäre oder sekundäre Läsionen handelt. Um mögliche Kausalketten zu erkennen, ist eine Untersuchung des Gesamtorganismus unerlässlich.

Neben lokalen Schmerzprozessen können auch von außen auf das Pferd einwirkende mechanische Kräfte zu einem veränderten Kauverhalten führen. Bei Pferden, die dauerhaft mit einer hohen Kopf-Hals-Haltung gefüttert werden, z. B. bei Raufenfütterung, sind häufig ausgeprägte Haken an den maxillären 6ern (Triadan 106, 206) sowie den mandibulären 11ern (Triadan 311, 411) zu beobachten. Diese Haken arretieren den Unterkiefer in einer Retrallage, ein freies Rostralgleiten ist nicht mehr möglich. Zwangsläufig entstehen Verspannungen in der Kaumuskulatur, ein von den physiologischen Mustern abweichender Kauvorgang und damit eine unphysiologische Belastung der Kiefergelenke. Solche Pferde zeigen nahezu immer Befunde im Bereich der oberen Kopfgelenke.

Es ist anzunehmen, dass Fehlbisse des Kauapparates nicht ausschließlich zu schmerzhaften Überlastungen im Kopf- und Kiefergelenksbereich führen, sondern durch biomechanische Verknüpfungen und myofasziale Verkettungen auf andere Körperregionen weitergeleitet werden können. In der Humanmedizin werden unter dem Krankheitsbild der CMD (kranio-mandibuläre Dysfunktion) Fehlregulationen der Muskel- oder Gelenkfunktion der Kiefergelenke zusammengefasst, die Auswirkungen auf den Kopf-, Nacken- und Rückenbereich haben können. Als Auslöser fungiert nicht allein eine Zahnerkrankung, sondern vielmehr werden zusätzliche Einflussfaktoren wie Überlastung, Stress oder Depressionen als relevant angesehen.

Beim Pferd ist die Erhebung solcher Befunde und der Nachweis funktioneller Zusammenhänge ungleich viel schwieriger. Dennoch liegt aufgrund der Anatomie und Physiologie und nicht zuletzt aufgrund der Beobachtungen vieler Therapeuten die Vermutung nahe, dass es ein ganz ähnliches Krankheitsbild auch beim Pferd gibt.

MYOFASZIALES ERKLÄRUNGSMODELL

Ein mögliches Erklärungsmodell dafür ist mit dem Nachweis myofaszialer Leitbahnen beim Pferd gegeben (Elbrønd et al. 2015). Dieses Modell beschreibt die Verknüpfung von gleichgerichteten Muskeln entlang des Pferdekörpers über Faszien-gewebe. Die entstehenden Ketten ziehen von der Beckengliedmaße durch den gesamten Körper und enden in unmittelbarer Umgebung des Kiefergelenks (Abb. 4). Anhand dieses Modells lässt sich erklären, wie Dysfunktionen in entfernt liegenden Körperregionen direkten Einfluss auf das Kiefergelenk nehmen können. Umgekehrt lassen sich hiermit auch funktionelle Zusammenhänge zwischen einem gut ausbalancierten Gebiss und Kiefergelenk und dem korrekten Gangbild der Hintergliedmaßen begründen (Lecollinet 2014).

Auch unter neurologischen Gesichtspunkten nimmt das Kiefergelenk eine zentrale Stellung ein. In enger topografischer Beziehung zum Kiefergelenk und Atlantookzipitalgelenk liegen die Gehirnnerven V, VII, VIII, XII und die Vagusgruppe sowie wichtige vegetative Schaltstellen wie das Ggl. cervicale craniale. Im Folgenden wird aus Platzgründen lediglich auf den N. trigeminus eingegangen. Der



Abb. 4: Myofasziale Leitbahnen nach Elbrønd et al. 2015.
GRÜN: oberflächliche dorsale Linie, BLAU: oberflächliche ventrale Linie, ORANGE: laterale Linie.

N. trigeminus ist beim Pferd für die sensible Versorgung von Kopfhaut, Schleimhäuten und Drüsen, des Kiefergelenks sowie der Zahnwurzeln im Ober- und Unterkiefer zuständig. Motorische Anteile führt lediglich der N. mandibularis, einer der drei Äste des N. trigeminus, zur Kau-muskulatur. In der humanmedizinischen Literatur wird ein Zusammenhang zwischen Kiefergelenksdysfunktionen und Halswirbelsäulenblockaden auf neurologischer Ebene beschrieben. Begründet wird dies durch die zervikotriginale Konvergenz, einer morphologischen Überlappung der ersten Zervikalnerven mit trigeminalen Afferenzen. Dadurch können Schmerzen aus der oberen Halsregion in die Kopf- und Gesichtsregion projiziert werden oder umgekehrt Kiefergelenksbeschwerden gemeinsam mit Schmerzen der oberen Halsregion auftreten. Eine vergleichbare neuroanatomische Verknüpfung wurde für die Katze nachgewiesen (Nickel et al. 1992). Für das Pferd sind nach Kenntnis der Autoren noch keine dahin gehenden Untersuchungen erfolgt.

AUSWIRKUNGEN AUF DIE SYMMETRIE

Das Zungenbein darf im Zusammenhang mit dem Kiefergelenk nicht unerwähnt bleiben. Durch seine gelenkige Verbindung zum Os temporale und seine muskuläre Verbindung zum Os occipitale (M. occipitohyoideus) wird es durch das Kiefergelenk und das Atlanto-Occipitalgelenk direkt beeinflusst. Zahlreiche Muskeln und faszielle Strukturen, die am Zungenbein entspringen bzw. ansetzen, haben Auswirkungen auf die symmetrische Lage des Hyoids zwischen den Unterkieferästen. Lageveränderun-

gen des Hyoids können Hinweise auf weiter entfernt im Körper liegende Dysfunktionen geben.

ZUSAMMENFASSUNG

Das Kiefergelenk spielt eine zentrale Rolle für die Statik und Biomechanik des Pferdes. Eine Übertragung der Erkenntnisse aus der Humanmedizin auf das Pferd ist aufgrund des Vierfüßerstandes nur bedingt möglich. Auch detaillierte neuroanatomische Kenntnisse sind für das Pferd noch unzureichend. Rückschlüsse sind lediglich aus den Erfahrungen aus der Praxis möglich. Das Pferd unterliegt aber zahlreichen äußeren Einflüssen, wie z. B. dem Einfluss von Reiter und Equipment (Sattel, Trense etc.); dazu kommt das hohe Kompensationsvermögen der Pferde. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Veterinären, Zahnspezialisten, Hufschmieden und manuellen Therapeuten ist in jedem Fall wünschenswert, um die Befunde der einzelnen Disziplinen miteinander in Verbindung bringen und so auch gezielte Therapieansätze generieren zu können. 

VERANSTALTUNGSHINWEIS:

Eine Vertiefung des Themas ist im Seminar „Anatomie des Pferdekopfes und Biomechanik des Kauapparates als Basis zum Verständnis osteopathischer Dysfunktionen“ am 08.04.2017 in Gießen möglich. Informationen und Anmeldung unter www.osteopathiezentrum.de.

LITERATUR

- Barnett, TP, Powell SE, Head MJ, Marr CM, Steve WN:** Partial mandibular condylectomy and temporal bone resection for chronic, destructive, septic arthritis of the temporomandibular joint in a horse. *Equine Veterinary Education* 2014; 26(2): 59-63
- Carmalt JL, Wilson DG:** Arthroscopic treatment of temporomandibular joint sepsis in a horse. *Vet Surg* 2005; 34(1): 55-58
- Carmalt JL, Gordon JR, Allen AL:** Temporomandibular joint cytokine profiles in the horse. *J Vet Dent* 2006; 23(2): 83-88
- Carmalt JL, Bell CD, Tatarski DM, Suri SS, Singh B, Waldner C:** Comparison of the response to experimentally induced short-term inflammation in the temporomandibular and metacarpophalangeal joints of horses. *Am J Vet Res* 2011; 72(12): 1586-1591
- Carmalt JL:** Temporomandibular Joint Disease. AAEP Focus on Dentistry Proceedings 04.-06.08.2013; Charlotte, North Carolina, USA
- Elbrønd VS, Schultz RM:** Myofascial Kinetic Lines in Horses. *Equine Vet* 2014; 46 (S46): 40
- Lecollinet P:** Osteopathic Conception of Equine Dentistry. 13. IGFP-Kongress 07.-08.03.2015, Niedernhausen, Deutschland
- Nagy AD, Simhofer H:** Mandibular condylectomy and meniscectomy for the treatment of septic temporomandibular joint arthritis in a horse. *Vet Surg* 2006; 35(7): 663-668
- Nickel R, Schummer A, Seiffeler E:** Lehrbuch der Anatomie der Haustiere, Band IV, 3. Auflage, 1992, Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg, 86-88
- Patterson LJ, Shappell KK, Hurtig MB:** Mandibular condylectomy in a horse. *J Am Vet Med Assoc* 1989; 195(1): 101-102
- Smyth TT, Carmalt JL, Treen TT, Lanovaz JL:** The effect of acute unilateral inflammation of the equine temporomandibular joint on the kinematics of mastication. *Equine Vet J* 2016; 48(4): 523-527

NEWS

**FLIEGENLARVEN
DER PUTZTRUPP
IM VOGELNEST**

Insektenlarven im Vogelnest nutzen die guten klimatischen Bedingungen und das reichliche Nahrungsangebot. Bis jetzt blieb unerforscht, ob auch die Vögel einen Vorteil aus dieser Wohngemeinschaft ziehen.

Ein Forschungsteam der Vetmeduni Vienna konnte nun zeigen, dass Fliegenlarven im Nistplatz des Europäischen Bienenfressers als Putztrupp fungieren und Fäkalien und Futterreste verwerten. Diese „Abfallbeseitigung“ begünstigt die Entwicklung der Jungvögel und unterstützt das Nest-Ökosystem. Die Studie erschien im Journal of Ornithology.



Foto: Herbert Hoj/Vetmeduni Vienna

Die Insektenlarven kümmern sich um schädliche Ablagerungen wie Kot im Nest, die der Bienenfresser selbst nicht wegputzt.

**FEUERSALAMANDER****DAUERHAFTE WINTERSTARRE
„KONSERVIERT“ DAS
KURZZEITGEDÄCHTNIS**

Kaltblütige Lebewesen wie die Amphibien überdauern die kalten Monate anders als Säugetiere in einer dauerhaften Kältestarre. Bislang war unklar, ob sich diese Form der Winterruhe auf das Erinnerungsvermögen der Kaltblüter auswirkt. Forschenden vom Messerli Forschungsinstitut der Vetmeduni Vienna und der Universität Wien gelang nun gemeinsam mit der University of Lincoln erstmals der Beweis, dass sich Feuersalamander (*Salamandra atra*) auch nach der Kältestarre noch genau an kurz davor Erlerntes erinnern können. Säugetiere vergessen dagegen zumeist diese Erinnerungen während ihrer Winterruhe. Die Ergebnisse der Studie wurden in der Fachzeitschrift *Scientific Reports* veröffentlicht.

Feuersalamander konnten sich auch nach der Winterstarre an den Weg zum Futter durch ein Labyrinth erinnern.

TECHNIK

LEDERGEWINNUNG AUS PILZEN

In Zukunft sollen nicht mehr Tiere für die Lederherstellung sterben – das Material wird künftig aus Pilzen gewonnen. Das sogenannte Myzel (der eigentliche Pilz) wächst unterirdisch, durchzieht den Boden und kann eine Größe von über einem Quadratkilometer erreichen. Einige innovative Unternehmen haben bereits konkrete Pläne, wenn es darum geht, aus Pilzen High-Performance-Materialien zu gewinnen: Beispielsweise hat sich Grado Zero, ein Unternehmen aus dem italienischen Florenz, darauf spezialisiert, das sogenannte Muskin („Pilz-Leder“) zu gewinnen. Pilze wachsen in ein vorgegebenes Gewebe und werden anschließend – ähnlich dem Leder-Gerben, allerdings ohne Verwendung von Chemikalien – verarbeitet. Bisher ist Muskin aufgrund hoher Produktionskosten noch nicht massentauglich. Dennoch könnte das nachwachsende Lederimitat durchaus zu einer nachhaltigen Alternative zu Tierleder und ölbauiertem Kunstleder werden.

WIDERSTANDSFÄHIGES PRODUKT

Dies ist übrigens nicht der erste Versuch, das Wurzelgeflecht von Pilzen zur Materialherstellung zu verwenden: Vor rund zwei Jahren hat der dänische Produktdesigner Jonas Edvard mit seinem Projekt Myx für Aufsehen gesorgt. Er ließ Lampen und andere Formen aus Pilzen wachsen.

Das Start-up-Unternehmen MyCoworks aus San Francisco hat das Geflecht ebenso herangezogen und mit biologischen Abfallprodukten wie Sägespänen oder Maisschalen versetzt. Das Ergebnis ist erstaunlich: In drei bis sieben Tagen werden diese von Pilzen überzogen. Sie bilden Netze, Klumpen und andere feste Materialien. In gepresster und getrockneter Form lassen sich daraus lederartige Produkte herstellen.

Wie echtes Tierleder soll auch das Pilzmaterial reißfest, flexibel, beständig, wasserabweisend und atmungsaktiv sein. Der große Unterschied: Es müssen hierfür keine Tiere sterben und die Myzel-Strukturen lassen sich mit relativ wenig Aufwand im großen Stil produzieren.

WWW.GRADOZERO.EU
WWW.MYCOWORKS.COM
WWW.JONASEDVARD.DK/WORK/MYX

MAG. SILVIA STEFAN-GROMEN



Foto: Leaf Republic

TELLER AUS BLÄTTERN

Das Münchner Unternehmen Leaf Republic stellt aus Laubblättern vielseitig verwendbare Verpackungen her. Das Gute daran: Es kommen keine synthetischen Zusätze, keine Farbe und kein Kleber zum Einsatz – Bäume werden ebenfalls keine gefällt. Die hergestellten Schalen sind zudem innerhalb von 28 Tagen biologisch abbaubar.

WWW.LEAF-REPUBLIC.COM



Aus einer bulgarischen Tötungsstation gerettet und gegen Sarcoptesmilben behandelt, ist der Husky heute wieder geheilt.

SARCOPTESRÄUDE: IMPORTHUND AUS BULGARIEN

DR. WALTRAUD EIPELDAUER
Kleintierpraktikerin

Vorgestellt wurde ein junger, ausgewachsener Hund, der unter hochgradigem Juckreiz litt. Das Tier war kurz zuvor aus Bulgarien importiert worden.

Bei der Übergabe des Hundes wurde der Verdacht einer Allergie ausgesprochen. Klinisch litt der Hund neben dem hochgradigen Juckreiz an Erythemen, Hypo- und Atrichose sowie Lichenifikation in dem für *Sarcoptes scabiei* typischen Verteilungsmuster (Ohrländer, Ellenbogenhöcker lateral sowie Sprunggelenke medial und lateral, geringe Veränderungen auch dorsal des Nasenspiegels). Trotz negativer dermatologischer Untersuchungen (Tesaabklatsch, Hautgeschabsel oberflächlich und tief, Zytologie) wurde eine Behandlung gegen Sarcoptesmilben eingeleitet, da der Pinna-Pedal-Reflex positiv verlief. Für die Behandlung wurde Alfaxolaner umgewidmet und in Abständen von jeweils drei Wochen dreimal hintereinander verabreicht. Aufgrund des Juckreizes und der entzündlichen Veränderungen der Haut waren in den ersten fünf Wochen nach Stellung der Verdachtsdiagnose unterstützende Gaben von Cortison und Antibiotika notwendig. Der Hund kann heute als geheilt angesehen werden.

Die Sarcoptesräude ist eine durch Sarcoptes scabiei var. canis hervorgerufene, stark juckende Hauterkrankung des Hundes.

EINLEITUNG

Die Sarcoptesräude ist eine durch *Sarcoptes scabiei* var. *canis* hervorgerufene, stark juckende Hauterkrankung des Hundes. Diese Milben sind nur bedingt wirtsspezifisch und können bei günstigen Bedingungen auch auf den Menschen übertragen werden und bei diesem die sogenannte Pseudokrätze hervorrufen.

ANAMNESE

Am 23.11.2015 wurde ein zwei Jahre alter, männlicher, unkastrierter Husky in der Praxis vorgestellt. Das Tier war zwei Tage zuvor vom Besitzer übernommen worden und stammte aus einer Tötungsstation in Bulgarien. Anlass für die Präsentation in der Ordination waren hochgradiger Juckreiz sowie Diarrhoe. Vorberichtlich wurde das Tier vier Wochen vor Übernahme mit dem Kombinationspräparat Imidacloprid 250 mg / Moxidectin 62,5 mg behandelt. Das Tier wurde zu diesem Zeitpunkt ebenfalls entwurmt. Die Besitzerin erhielt bei der Übergabe zusätzlich zwei weitere Entwurmungstabletten, die sie am ersten Tag nach Übernahme (also einen Tag vor der Vorstellung in der Praxis) verabreichen sollte. Sie konnte nur den leeren Blister vorweisen, Produktverifizierungen waren nicht möglich.

Eine Tollwutimpfung war am 05.10.2016 durchgeführt worden. Weitere Schutzimpfungen hat der Hund laut vorliegendem Impfpass zu diesem Zeitpunkt nicht erhalten. Der Appetit des Hundes wurde als sehr gut beschrieben, der Stuhl war weich und die Kotfrequenz belief sich auf vier- bis fünfmal pro Tag. Erbrechen konnte nicht beobachtet werden. Bei der Erkundigung über das Fütterungsregime erklärte die Besitzerin, dass sie Nassfutter bevorzuge und darauf achte, dass es getreidefrei sei. Auch wurde sie bei der Übergabe darauf hingewiesen, dass der Hund aufgrund des Juckreizes unter Umständen an einer Allergie leide und sie dies weiter abklären möge.

KLINISCHE BEFUNDE

Schon während der Erhebung der Anamnese fiel der hochgradige Juckreiz auf. Der Patient kratzte sich trotz der Ablenkungsquellen einer Praxis fast ohne Unterbrechung

Alle Fotos: beige stellt



Abb. 1: Lichenifikation des rechten Ellenbogens.



Abb. 2: Hypo- und Atrichose im Bereich der Sprunggelenke.

an Unterbrust, Bauch- und Halsregion. Die Körperhaltung war normal, die Umgebung wurde aufgrund des Juckreizes nur mäßig wahrgenommen. Nach gemeinsamer Besprechung konnte ein Juckreiz von 10 auf einer gedachten Skala von 0–10 festgehalten werden. Das Körpergewicht lag bei 16,6 kg und entsprach damit einem Body Condition Score von 3/9 (dünn) (Dobenecker und Zorn, 2007).

Bei der Untersuchung der Gehörgänge konnte beidseits ein Erythem, weißer bis honiggelber feuchter Detritus und Schmerzhaftigkeit festgestellt werden. Augen und Lidbindehäute waren ohne Befund. Rund um den Nasenspiegel konnte eine geringe Hypotrichose festgestellt werden. Lippen und Maulhöhle wiesen keine Veränderungen auf. Die Thoraxauskultation, die Palpation des Abdomens, die Untersuchung der Hoden sowie die Prüfung des Pulses verliefen ebenfalls unauffällig.

Der rechte Ellenbogen war lichenifiziert (Abb. 1). Am linken Ellenbogen, an den Sprunggelenken medial und lateral (Abb. 2) und an der Innen- und Außenseite der Ohränder waren Erytheme, Hypo- und Atrichose zu erkennen.

DIAGNOSTISCHE VERFAHREN

Es konnte kein Flohkot ausgekämmt werden. Der Pinna-Pedal-Reflex (Falten der Ohrmuschel mit anschließendem Gegeneinanderreiben der Ohrflächen führt zu Kratzbewegungen der ipsilateralen Hinterextremität) war auf beiden Körperseiten positiv. Trichogramme und Tesaabklatschpräparate wurden von mehreren Körperstellen sowohl an veränderter als auch unveränderter Haut entnommen und verliefen negativ.

Oberflächliche und tiefe Hautgeschabsel mit Öl waren negativ. Mit Diff Quick® angefertigte zytologische Präparate, die zuvor von unterschiedlichen Hautstellen (veränderte und unveränderte Hautareale) entnommen wurden, brachten keine weiteren Befunde.



Abb. 3: Erythem, Atrichose, Keratinmanschetten.

DIAGNOSE

Aufgrund der Anamnese, der klinischen Veränderungen und des positiven Pinna-Pedal-Reflexes wurde trotz negativer Hautgeschabsel die Verdachtsdiagnose Sarkoptesräude gestellt.

BEHANDLUNG

Nach Aufklärung und Beratung der Besitzerin wurde Afoxolaner 68 mg für die Verdachtsbehandlung der Sarkoptesräude umgewidmet und dreimal in einem Abstand von jeweils 4 Wochen verordnet, dies entspricht einer Dosierung von 4,25 mg/kg alle 4 Wochen. Da der Patient unter hochgradigem Juckreiz litt, konnte die Besitzerin davon überzeugt werden, trotz Vorliegen eines infektiösen Grundgeschehens Cortison zur Linderung des Pruritus zu reichen. Da die Haut an den betroffenen Stellen in Sinne eines entzündlichen Geschehens stark verändert war, wurde trotz negativem zytologischen Befund (keine intrazellulären Bakterien nachweisbar) eine begleitende antibiotische Therapie initiiert. Demgemäß erhielt der Patient am Tag der Erstvorstellung Amoxicillin und Dexamethason per subkutaner Injektion. Da die Besitzerin aus finanziellen Gründen eine zeitgleiche gastrointestinale Diagnostik sowie die Gabe eines tierärztlichen Diätfuttermittels ablehnte, wurde die zusätzliche Gabe von Trockenfutter (wurde bei Übergabe an die Besitzerin gereicht) zur Erhöhung der Energiedichte empfohlen. Eine Neuvorstellung am übernächsten Tag wurde erbeten.

WEITERER VERLAUF UND NACHBEHANDLUNGSZEITRAUM

Bei der Kontrolluntersuchung am 25.11.2015 berichtet die Besitzerin von einer Verbesserung des Juckreizes, beobachtete jedoch im Verlauf des vorigen Tages wieder eine Zunahme von ebendiesem. Das Körpergewicht betrug 17 kg. Die Hautveränderungen präsentierten sich in einem ähnlichen Zustand wie zwei Tage zuvor. Die Therapie mit

Selbst sanftes Streichen gegen den Haarstrich löste Abwehrbewegungen aus.

Antibiotika und Cortison wurde peroral wie folgt fortgeführt: Antibiose mit Amoxicillin / Clavulansäure 250 mg, 1 Tablette zweimal täglich für 8 Tage, entsprechend 15 mg/kg zweimal täglich. Die Cortisontherapie bestand aus Prednisolon, 25 mg pro Tablette, einmal täglich.

Bei der am 27.11.2015 erfolgten Kontrolle berichtete die zufriedene Besitzerin von einem Juckreiz zwischen 1 und 2. Bei Nachfragen konnte keine erhöhte Wasseraufnahme und nur von einer geringen Zunahme des Harnabsatzes berichtet werden (Nebenwirkungsprofil Cortison). Es wurde vereinbart, die Prednisolondosis für die folgenden zwei Tage bei einer einmal täglichen Gabe einer 25-mg-Tablette beizubehalten und anschließend ein Telefonat bezüglich des weiteren Vorgehens insbesondere der Cortisondosis zu halten.

Nach einer Woche konnte telefonisch folgender Zwischenbericht erhoben werden: Der Patient hatte keinen Juckreiz mehr und erhielt nach wie vor einmal täglich eine 25-mg-Tablette Prednisolon. Es wurde vereinbart, diese Dosis auf eine halbe Tablette einmal täglich zu reduzieren und am nächsten Tag eine kurze Kontrolle wahrzunehmen, da an diesem Tag das letzte Antibiotikum gereicht wurde. Bei der am folgenden Tag durchgeführten Untersuchung (Körpergewicht 16,8 kg) waren die Hautveränderungen bereits blasser, in den Gehörgängen war beidseits honigfarbener trockener Detritus nachweisbar. Die Untersuchung an den Ohren erschien nicht schmerzhaft. Da die Besitzerin ein reserviertes Verhalten gegenüber medikamentösen Therapien an den Tag legte (notabene: jedoch nicht bei den Prednisolontabletten) und die Hautveränderungen sowie der klinische Zustand es zuließen, wurde auf eine weitere antibiotische Abdeckung verzichtet. Die Prednisolondosis von einer halben 25-mg-Tablette wurde von der Besitzerin beibehalten. Während der Untersuchung des Hundes konnten Flatulenzen festgestellt werden. Am 15.12.2015 erfolgte eine neue Vorstellung in der Praxis. Flack (Name des Hundes)

hatte wieder gering vermehrten Juckreiz (2) und entwickelte am gesamten Rückenbereich und an den dorsalen Seitenwänden beginnend an der Schulterblattregion bis zum Kreuzbeinbereich ein- bis zweieurostückgroße Keratinmanschetten. In diesen Arealen ließen sich die Haare ausziehen, die betroffenen Hautstellen waren erosiv verändert und äußerst schmerzhaft. Selbst sanftes Streichen gegen den Haarstrich löste Abwehrbewegungen aus (Abb. 3). Erneut durchgeführte oberflächliche und tiefe Hautgeschabsel verliefen negativ. Eine mit der ersten Lösung von Diff Quick® durchgeführte mikroskopische Untersuchung auf Malassezien war negativ. In einem gefärbten zytologischen Präparat konnten neutrophile Granulozyten, großteils auch degranuliert, nachgewiesen werden.

Ohrabstriche wurden von beiden Gehörgängen entnommen und mit Diff Quick® angefärbt. Im linken, schmerzhaft veränderten Gehörgang waren zahlreiche extrazellulär gelegene stäbchenförmige Bakterien oder Streptokokken zu finden (Abb. 4). Eine klare Zuordnung gelang auch mit 100-facher Vergrößerung nicht. Entzündungszellen konnten in den angefertigten Ohrpräparaten nicht nachgewiesen werden. Der rechte, unveränderte Gehörgang stellte sich auch zytologisch unauffällig dar. Die innere Körpertemperatur betrug an diesem Tag 39,6°C, das Körpergewicht betrug 16,2 kg.

Es wurde empfohlen, das verabreichte Produkt bereits jetzt (3 Wochen nach erster Verabreichung) erneut zu geben und die dritte Gabe ebenfalls nach 3 statt 4 Wochen zu wiederholen.

Es wurde erneut eine Antibiose eingeleitet. Diesmal wurde Clindamycin 112 mg zweimal täglich verabreicht, was einer Dosierung von 7 mg/kg zweimal täglich entspricht.

Die Prednisolondosis wurde von 12,5 mg einmal täglich (entspricht einer Dosis von 0,8 mg/kg/Tag) auf 6,25 mg (0,4 mg/kg/Tag) einmal täglich reduziert. Da das Körpergewicht an diesem Tag nur 16,2 kg betrug und weiterhin Durchfallstuhl abgesetzt wurde, war die Besitzerin bereit, zumindest kurzfristig eine Magen- Darmschonkost zu verfüttern.

Eine erneute Kontrolle am übernächsten Tag wurde vereinbart (17.12.2015) und wahrgenommen. Die Besitzerin berichtete, dass Flack ein vermehrtes Schlafbedürfnis, bei unverändert gutem Appetit, hat. Der Juckreiz war trotz Dosisreduktion der Prednisolontherapie nicht gestiegen. Der Kot war seit gestern gut geformt, die Kotfrequenz von vier- bis fünfmal auf zwei- bis dreimal täglich gesunken. Flatulenzen wurden seltener beobachtet. Die innere Körpertemperatur betrug 38,4°C. Das Körpergewicht war trotz Besserung der Kotqualität auf 16,05 kg gesunken. In beiden Gehörgängen war hellgelber trockener Detritus vorhanden. Bei dem erneut durchgeführten Pinna-Pedal-Reflex wehrt Flack stark ab und versuchte erstmals, Richtung Untersucher zu schnappen. Die Hautveränderungen am Rumpf waren nicht mehr gerötet, beim

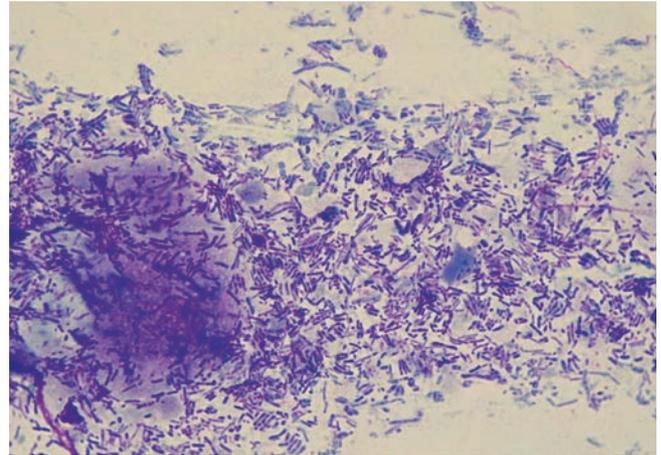


Abb. 4: Zahlreiche extrazellulär gelegene Stäbchen und/oder Streptokokken.

Bewegen der Keratinmanschetten konnte keine Schmerzhaftigkeit festgestellt werden.

Da Flack im Bereich der Ohren äußerst empfindlich reagierte, wurde von einer lokalen Behandlung der Gehörgänge abgesehen und die eingeleitete antibiotische Therapie mit Clindamycin für weitere 14 Tage fortgeführt. Die Prednisolontherapie wurde in der bereits vorhandenen Dosierung zügig ausgeschlichen, indem dreimal hintereinander eine Gabe jeden zweiten Tag empfohlen wurde und anschließend kein weiteres Cortison gereicht werden sollte (0,4 mg/kg jeden zweiten Tag).

Da die gesamte Familie mit dem Hund über die Weihnachtsfeiertage nach Deutschland reisen wollte und erst nach dem 06.01.2016 wieder in Österreich war, konnten in diesem Zeitraum keine Kontrollen vereinbart werden. Ich empfahl, bei neuerlichem Auftreten von Beschwerden einen niedergelassenen Tierarzt in Deutschland aufzusuchen.

Am 08.01. (17,8 kg) und am 27.01.2016 (17,7 kg) wurde Flack nur zu einer Gewichtskontrolle in der Praxis vorgestellt. Die Besitzerin berichtete der Tierarzhelferin, dass sie sehr zufrieden sei, das Fell an Flacks Ellenbogen wieder nachwachsen würde und der Hund – außer zeitweise an den Ohren – keinen Juckreiz mehr hätte.

Bei der am 15.04.2016 durchgeführten Impfung konnten folgende Befunde erhoben werden: Rechter Gehörgang brauner trockener Detritus, linker Gehörgang ohne Befund, alle anderen Untersuchungen verliefen ohne Befund. *Sarcoptes scabiei* var. *canis* ist ein obligater Parasit beim Hund. Obligat bedeutet, dass der gesamte Lebenszyklus des Parasiten auf dem Wirt stattfindet. Die Übertragung erfolgt in erster Linie durch engen Kontakt. Die adulten Milben haben einen runden, schildkrötenartigen Körper und einen Durchmesser von 0,2 bis 0,4 mm. Ihre beiden Hinterbeinpaare überragen den Körper nicht. Die adulten Milben leben im Stratum corneum in Bohrgängen. Dort legen sie auch über mehrere Monate ihre

Eier ab. Aus den Eiern schlüpfen Larven, die sich über zwei Nymphenstadien zu adulten Milben entwickeln. Die Dauer der Entwicklung beträgt zwei bis drei Wochen. Die Sarcoptesräude gilt als hoch ansteckend, unter günstigen Bedingungen (kühl und feucht) können die Milben außerhalb des Wirtes (Hundekorb, Bürsten etc.) zwei bis drei Wochen überleben. Da Sarcoptesmilben in der Fuchspopulation weit verbreitet sind, können sich Hunde, die Kontakt mit Füchsen hatten (Jagdhunde), leicht anstecken (ESCCAP, 2011).

Die klinische Symptomatik umfasst meist hochgradigen Juckreiz. Dieser Umstand führt auch häufig zum differentialdiagnostischen Verdacht eines allergischen Geschehens. Bezieht man aber das typische Verteilungsmuster der entzündlich veränderten Körperstellen (Ohrträder, wenig behaarte Körperstellen wie Ellenbogen, Sprunggelenk, Bauchseite und Unterbrust) mit ein, sollte auf jeden Fall an die Durchführung des Pinna-Pedal-Reflexes gedacht werden.

Dem Pinna-Pedal-Reflex wurde in einer Arbeit von Mueller et al. (2001), die an 588 pruritischen Hunden durchgeführt wurde, eine Spezifität von 94 % und eine Sensitivität von 82 % zuerkannt. Ein falsch positiver Pinna-Pedal-Reflex war bei den Patienten ohne Sarcoptesräude selten (circa 6 %). Wegen seiner hohen Spezifität und einfachen klinischen Anwendbarkeit sollte dieser Test nicht außer Acht gelassen werden (Wildermann, 2014).

Der direkte Nachweis von Sarcoptesmilben, deren Eiern, Larven, Nymphen und Kotkügelchen mittels oberflächlicher Hautgeschabsel ist auf jeden Fall diagnostisch, gelingt aber nur in 20–50 % der Fälle (Miller et al., 2013).

Des Weiteren ist auch eine serologische Untersuchung auf Sarcoptes-spezifische Antikörper (ELISA-Testverfahren) möglich. Kreuzreaktionen mit Hausstaubmilben können auftreten. Ferner muss berücksichtigt werden, dass Sarcoptes-spezifische Antikörper frühestens fünf Wochen nach einer Infektion nachweisbar und noch mehrere Monate nach erfolgreicher Therapie festzustellen sind.

Im vorliegenden Fall waren die klinische Symptome eindeutig hinweisend. Weiters musste die finanzielle Situation der Besitzerin fortwährend berücksichtigt werden. Daher wurde auf die Erhebung des Antikörpertiters verzichtet und eine Probetherapie eingeleitet.

Anfang dieses Jahres und damit nach Abschluss der Therapie wurde von Laboklin erstmals eine PCR-Untersuchung (PCR: Polymerase-Kettenreaktion) auf Sarcoptesmilben vorgestellt. Das einzusendende Probenmaterial soll aus ober- und großflächig angelegten Hautgeschabseln bestehen (Laboklin, 2016). Laboklin erwähnt, dass dieser Test im Gegensatz zum ELISA auch zur Therapiekontrolle geeignet ist.

Die Ursachen für die nach erfolgreichem Therapiebeginn entstandenen schmerzhaften Hautveränderungen an der Rückenregion, die durch erneute Antibiose rasch zum

völligen Erliegen kamen, konnten nicht eruiert werden. Auch konnte nicht geklärt werden, warum das bereits vorberichtlich und im Impfpass dokumentierte Moxidectin nicht bzw. nur unzureichend wirkte (zu geringe Dosierung? Zu langer Abstand nach der ersten Gabe?). Des Weiteren wurde kurz nach diesem Hund ein weiterer Importhund (Rumänien) mit typischen Hautveränderungen und positivem Pinna-Pedal-Reflex in der Praxis vorgestellt. Die Besitzerin war jedoch nur bedingt compliant. Der Hund wurde vorberichtlich von Kollegen auf eine Allergie behandelt. Das auch in diesem Fall empfohlene Präparat mit dem genannten Wirkstoff wurde jedoch bezogen und verabreicht. In zwei Telefongesprächen, die ich mit der Besitzerin führen konnte, bestätigte sie eine Besserung der Beschwerden. Da bis heute ein Teilbetrag der Leistungen noch nicht verrechnet werden konnte, wurde dieser Fall nicht weiter verfolgt.

Auch wenn Sarcoptesräude bei Hunden global ein häufig zu beobachtendes Problem darstellt, so sind dies in der eigenen Praxis die ersten Patienten mit ebendieser Erkrankung. Bemerkenswert ist, dass es sich um Importhunde handelt.

DIES LÄSST FOLGENDE VERMUTUNGEN ZU:

- Sarcoptesräude unter heimischen Hunden in Österreich könnte ein seltenes Problem sein.
- Sarcoptesräudemilben sind in Ländern wie Bulgarien und Rumänien häufiger anzutreffen.
- Sarcoptesräude könnte eine Faktorenkrankung sein, sodass Hunde, deren Immunsystem durch schlechte Haltungsbedingungen geschwächt ist, leichter erkranken. Welche der Vermutungen auch immer zutreffend sind: Für weitere Recherche fehlten Zeit und Ressourcen, es lohnt sich, aus der eigenen gewonnenen Erfahrung Vorbericht (Herkunft) und klinisches Erscheinungsbild (Hautveränderungen) zusammenzuführen. 📍

Hinweis: Produktbezeichnungen wurden nicht angeführt, können aber bei der Redaktion angefragt werden.

LITERATUR (AUSZUG):

Dobenecker B. und Zorn N. (2007): Body Conditioning Scoring System. Kleintier Konkret 6, S. 24-27

ESCCAP (2011) European Scientific Counsel Companion Animal Parasites: Bekämpfung von parasitischen Milben bei Hunden und Katzen. Deutsche Adaption der ESCCAP Empfehlung Nr.4, Oktober 2011

Laboklin (2016): Dermatophyten, Sarcoptes und Demodex – dem Juckreiz bzw. der Hautveränderung auf der Spur mittels Polymerase Kettenreaktion (PCR). Laboklin Aktuell 2016 (1)

Miller W.H., Griffin C.E., Campbell K.L. (2013): Canine scabies. In Muller & Kirk's Small Animal Dermatology 7th Edition (Miller W.H., Griffin C.E., Campbell K.L. Editors) St. Louis, USA, Elsevier Inc., S. 215-319

Mueller R.S., Bettenay S.V., Shipstone M. (2001): Value of the pinnal-pecal reflex in the diagnosis of canine scabies. Vet Rec 148 (20) S. 621-623

Wildermann K. (2014): Die kanine Sarcoptesräude: diagnostische und therapeutische Möglichkeiten. Kleintierpraxis 59 (12) S. 680-690



3. ÖTK-FRÜHJAHRSEMPFANG 2017

NICHTKURATIVE EINGRIFFE BEI NUTZTIEREN – VERÄNDERUNGEN GEMEINSAM GESTALTEN

Donnerstag, 6.4.2017

INFO:

Mag. Silvia Stefan-Gromen
silvia.gromen@tieraerztekammer.at
www.tieraerztekammer.at

Die Österreichische Tierärztekammer veranstaltet am Donnerstag, den 6. April 2017 ihren 3. Frühjahrsempfang im Parkhotel Schönbrunn. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird das Thema „Eingriffe bei Nutztieren“ stehen. Hochkarätige Vortragende werden vor rund 130 Gästen aus dem In- und Ausland sprechen. Die interdisziplinäre Veranstaltung richtet sich an Entscheidungsträger, Experten und Fachkundige: Geladen sind Kammer-Vertreter der Nachbarländer, Amtstierärzte, Vertreter des Gesundheitsministeriums, der Pharmaindustrie, Landwirtschaft, Tiergesundheitsdienste sowie NGOs. Auch heuer wird „Krone“-Tierexpertin Maggie Entenfellner moderieren.



**Österreichische
Tierärztekammer**



KUNDMACHUNG ZUR WAHL DER DELEGIERTENVERSAMMLUNG 2017



Die Neuwahlen in der Österreichischen Tierärztekammer stehen ins Haus: Am 4. Mai 2017 werden die Mitglieder der Delegiertenversammlung neu bestellt. In die Wählerevidenz kann von 23. Februar 2017 bis einschließlich 9. März 2017 am Sitz der Österreichischen Tierärztekammer, Hietzinger Kai 87, 1130 Wien, Mo-Do zwischen 8.00 und 16.30 Uhr und Fr von 8.00 bis 14.30 Uhr eingesehen werden. In den Bundesländern kann an den dafür vorgesehenen Stellen Einsicht genommen werden, diese entnehmen Sie bitte der Wahlkundmachung auf unserer ÖTK-Homepage. Wahlvorschläge müssen spätestens am 9. März 2017 bei der Wahlkommission bei der ÖTK einlangen, andernfalls können diese nicht berücksichtigt werden. Die jeweiligen Wahlvorschläge entnehmen Sie bitte ab 6. April 2017 der ÖTK-Homepage www.tieraerztekammer.at.

Bitte beachten Sie: Die Stimmabgabe erfolgt ausschließlich durch Briefwahl. Jede/jeder Wahlberechtigte erhält hierzu mit eingeschriebenem Brief die Liste der Wahlvorschläge mit den Namen der Kandidatinnen/Kandidaten und ein Rückkuvert (DIN-A5), auf dem sein Vor- und Nachname sowie die Anschrift (laut Angaben in den Wählerevidenzen) als Absender angegeben sind, zwei Wahlkuverts in verschiedenen Farben und zwei amtliche Stimmzettel, die farblich zu den Kuverts passen. Der weiße Stimmzettel dient der Wahl des Landesdelegierten, der farbige Stimmzettel ist für die Wahl der Abteilungsdelegierten (Selbstständige blau/Angestellte gelb) zu verwenden.

Die Wahl erfolgt durch Markierung (Ankreuzen) des gewählten Wahlvorschlages am amtlichen Stimmzettel. Pro Stimmzettel darf nur ein Wahlvorschlag angekreuzt werden. Es besteht die Möglichkeit, für jeweils eine Kandidatin/einen Kandidaten des jeweils gewählten Wahlvorschlages eine Vorzugsstimme abzugeben. Die Vergabe der Vorzugsstimme erfolgt durch Eintragung des Vor- und Nachnamens der Kandidatin bzw. des Kandidaten in die hierfür vorgesehene Spalte des amtlichen

VORSTAND (ORGAN):

Präsident** (ORGAN)
und 4 Vizepräsidenten**



DELEGIERTENVERSAMMLUNG (ORGAN):

27 Delegierte

Landesstellenpräsidenten**:

9 Landesdelegierte



Abteilungsausschuss Selbstständige (ORGAN):

13* Mandate



Abteilungsausschuss Angestellte (ORGAN):

5* Mandate



LANDESAUSSCHUSS:

Landesstellenpräsident** (ORGAN) & ein Vizepräsident**
+ Platz 2 und 3 & deren Stellvertreter**



*Mandatszuteilung ist abhängig von der Mitgliederzahl in der jeweiligen Abteilung

**Genderhinweis: siehe Seite 5

Stimmzettels. Haben zwei Kandidat(inn)en den gleichen Namen, ist das Geburtsjahr anzugeben. Die ausgefüllten Stimmzettel sind in das jeweils farblich passende Wahlkuvert zu stecken. Die Wahlkuverts sind zu verschließen. Die verschlossenen Wahlkuverts, die die ausgefüllten Stimmzettel enthalten, sind in das Rückkuvert zu geben. Das verschlossene Rückkuvert ist mit der Post oder durch Boten an die Wahlkommission bei der Österreichischen Tierärztekammer, Hietzinger Kai 87, 1130 Wien, zu übermitteln oder persönlich zu übergeben.

ACHTUNG: Für die gültige Stimmabgabe dürfen: nur die amtlichen Stimmzettel und Wahlkuverts verwendet werden;

nur Personen bzw. Listen gewählt werden, die in den verlautbarten Wahlvorschlägen enthalten sind; nur die von der Wahlkommission übermittelten Rückkuverts zur Einsendung benutzt werden; die Angaben auf den Rückkuverts nicht geändert werden. Sämtliche Formvorschriften sind einzuhalten, insbesondere ist darauf zu achten, dass der jeweils passende Stimmzettel ins farblich passende Wahlkuvert gesteckt wird.

Es werden nur solche Rückkuverts berücksichtigt, die **spätestens am Wahltag, den 4. Mai 2017, bis 16:00 Uhr** bei der Wahlkommission, Hietzinger Kai 87, 1130 Wien, einlangen.

ANTIBIOTIKA-MENGENSTRÖME-VERORDNUNG SAMMELMELDUNG FÜR DAS JAHR 2016



EIN KOSTENLOSES SERVICE DER TIERÄRZTEKAMMER

Aufgrund der Verordnung des Bundesministeriums für Gesundheit zur Überwachung des Vertriebs und Verbrauchs von Antibiotika im Veterinärbereich muss ab 1.1.2015 die Abgabe von Antibiotika erfasst und der AGES einmal jährlich gemeldet werden. Die Tierärztekammer wurde mit Kundmachung vom Jänner 2015 als Meldestelle vom BMG anerkannt und hat seither erfolgreich die Meldungen jährlich und fristgerecht an die AGES übermittelt.

WER IST DAVON BETROFFEN?

Hausapothekenführende Tierärztinnen und Tierärzte, die Antibiotika an landwirtschaftliche Nutztiere abgeben. Antibiotika, die im Rahmen der Therapie angewendet werden, sind von dieser Bestimmung ausgenommen! Folgende Tiere sind davon betroffen:

IMMER: Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen.

NUR wenn lebensmittelliefernd: sonstige Wiederkäuer, Schwielensohler, Vögel, Hausgeflügel, Tiere der Aquakultur und Kaninchen. Pferde sind von dieser Verordnung IMMER ausgenommen.

WIE KANN DIESE ABGABEMELDUNG GEMACHT WERDEN?

- Direkt nach Erstellung der .xml-Jahresmeldungsdatei über die praxiseigene Software.
- Indirekt über eine anerkannte Meldestelle.
- Indirekt über einen Bündler.

Wir laden Sie herzlich ein, die Erfassung Ihrer Abgabemenge wiederum über unser Tierärztekammerserviceportal durchzuführen: **www.tieraerztekammerserviceportal.at**.

Nach Aufruf der Seite müssen Sie bei erstmaliger Nutzung eine USER-ID anfordern, um Ihre Zugangsdaten zu erhalten. Bitte dazu den Menüpunkt „HOME“ und „USER-ID anfordern“ anklicken. Weitere Details zur Eingabe bzw. Erfassung Ihrer Mengenströme sowie die Nutzungsbedingungen finden Sie online unter: www.tieraerztekammer.at

ACHTUNG: Die Eingaben über unsere Meldestelle sind ausschließlich bis 19. März 2017 möglich; danach werden die Daten verarbeitet und fristgerecht bis 31.3.2017 an die AGES übermittelt. Bei Fragen steht Ihnen das Kammeramt selbstverständlich gerne zur Verfügung.



BERLIN: BPT-PRÄSIDENT RUFT ZU EUROPÄISCHER EINHEIT AUF UND FORDERT NATIONALES RESISTENZMONITORING



ÖTK-Vertreter beim Erfahrungsaustausch in Berlin.

Die Bedeutung eines geeinten Europas für Sicherheit und Wohlstand für alle kann mit Blick auf die internationale Politik, den Brexit sowie die Parlamentswahlen in den Niederlanden und die französische Präsidentenwahl in diesem Jahr gar nicht hoch genug bewertet werden. Jeder sei gefordert, sich für das europäische Projekt einzusetzen, forderte der Präsident des Bundesverbandes Praktizierender Tierärzte (bpt), Dr. Siegfried Moder, in seiner Ansprache anlässlich des traditionellen bpt-Neujahrsempfangs in Berlin vor zahlreich erschienenen Politikern und Vertretern von Verbänden und Medien.

Dass man sich zum diesjährigen Jahresauftakt in der schweizerischen Botschaft traf, hatte seinen Grund: 2017 steht beim bpt ganz im Zeichen der Schweiz. Eingeleitet mit der

Unterzeichnung eines Freundschaftsabkommens zwischen der Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte im Anschluss an den Empfang findet es seinen Höhepunkt mit dem Auftritt der Schweiz als Gastland beim bpt-Jahreskongress im Oktober in München. Gleichzeitig war die Örtlichkeit aber auch ein politisches Signal nach dem Motto „Europa wächst – auch über die EU hinaus – immer enger zusammen“. Dr. Moder kritisierte weiters die Deregulierung der angeblich verkrusteten Dienstleistungsmärkte durch die EU-Kommission. Zwischenzeitlich wurde sogar ein neues Dienstleistungspaket vorgelegt – ein erneuter Frontalangriff auf die bewährten Strukturen der Freien Berufe. Obwohl sich diese wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig dynamisch entwickeln, glaube die Kommission, dass durch Deregulierung mehr Wirtschaftswachstum möglich sei. Seriöse Studien dazu gebe es aber nicht. Absehbar sei jedoch, dass mit einer Abschaffung von Gebührenordnungen, des Fremdkapitalbeteiligungsverbots oder der Pflichtmitgliedschaft in den Kammern die Qualität der freiberuflichen Dienstleistung leiden wird. Das werde auch der Verbraucher spüren.

Von der neuen deutschen Bundesregierung erhofft sich Dr. Moder, dass sie der Versuchung widersteht, mit Aktionismus die Resistenzproblematik lösen zu wollen. Er verwies auf die Antibiotikaabgabemengen (DIMDI) von 2015, die eindrucksvoll belegen, dass Tierärzte und Landwirte verantwortungsvoll mit Antibiotika umgehen und damit ihren Beitrag zur Bekämpfung antimikrobieller Resistenzen leisten. Mit den bislang ergriffenen Maßnahmen sei eine gute Balance gefunden worden zwischen dem notwendigen Schutz der Bevölkerung auf der einen und der Möglichkeit zur Behandlung von kranken Tieren, also dem Tierschutz, auf der anderen Seite. Was jetzt gebraucht werde, seien keine weiteren Regulierungen, sondern ein nationales Resistenzmonitoring, das zeigt, ob die ergriffenen Maßnahmen sinnvoll und erfolgreich sind.



Foto: BFB/Henning Schacht

Die ÖTK-Präsidenten Mag. Kurt Frühwirth (1.v.r.), Mag. Andreas Jerzö (1.v.l.) und Mag. Thomas Neudecker (2.v.l.) besuchten die BFB-Hauptgeschäftsführerin Dr. Stephanie Bauer (3.v.l.) sowie BFB-Präsident Dr. Horst Vinken (2.v.r.) in Berlin.

BFB-NEUJAHRSEMPFANG 2017

Die Österreichische Tierärztekammer, vertreten durch die Präsidenten Mag. Kurt Frühwirth (1.v.r.), Mag. Andreas Jerzö (1.v.l.) und Mag. Thomas Neudecker (2.v.l.), besuchte am 18. Jänner 2017 in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft in Berlin den Neujahrsempfang des Bundesverbandes der Freien Berufe e. V. (BFB): Die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Dr. Johanna Wanka, sprach über „Aktuelle Entwicklungen der Wissenschafts- und Innovationspolitik“. Zudem referierte Prof. Dieter Kempf, nur wenige Tage nach seinem Amtsantritt als Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI), zur Frage „Digitale Transformation – Chance oder Gefahr für den Freien Beruf?“

Den Reden folgten rund 220 Gäste, darunter zahlreiche Abgeordnete des Deutschen Bundestages, Vertreter der Bundesressorts und der Landesvertretungen sowie hochrangige Repräsentanten der BFB-Mitgliedsorganisationen und befreundeter Wirtschaftsverbände.

Infos: www.freie-berufe.de

BESUCH DER BUKO BEIM BFB IN BERLIN



ÖTK/Markus Wache

Am 1.12.2016 hat das Präsidium der Bundeskonferenz der Freien Berufe (BUKO) seine Partnerorganisation in Deutschland, den Bundesverband der Freien Berufe e.V., besucht.

Der Präsident des BfB, Dr. Horst Vinken, begrüßte die BUKO-Delegation sehr herzlich und lud zur Teilnahme an der Präsidiumssitzung in Berlin. Die BUKO war vertreten durch den Präsidenten der Bundeskonferenz der Freien Berufe, Mag. Kurt Frühwirth, und Dipl.-Ing. Rudolf Kolbe, Präsidiumsmitglied der BUKO, Vizepräsident der Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten. Kolbe ist zugleich auch Präsident des Europäischen Rates der Freien Berufe (CEPLIS) in Brüssel und konnte bei dem hochrangigen Treffen seine EU-Expertise einbringen.

FREIE BERUFE IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

Der Bundesverband der Freien Berufe in Deutschland umfasst – im Gegensatz zur österreichischen BUKO, die die neun Freiberufungskammern vertritt – eine große Anzahl von Berufsgruppen; von den medizinisch-therapeutischen Berufen über rechtliche Berufe bis hin zu freiberuflich Tätigen. Der BfB definiert vier Kriterien, um in Deutschland zu den Freien Berufen zu gehören:

1. Professionalität

In unserer immer komplexeren Gesellschaft benötigen die Menschen zunehmend kompetente Unterstützung. Die hoch qualifizierten Freiberufler helfen, beraten und vertreten neutral und fachlich unabhängig.

2. Gemeinwohlverpflichtung

Die Sicherung der Gesundheitsvorsorge, der Rechtsordnung und der Kultur liegt im Interesse aller Bürger. Die der Allgemeinheit verpflichteten Freiberufler tragen dafür besondere Sorge.

3. Selbstkontrolle

Patienten, Mandanten und Klienten erwarten persönliche Betreuung auf neuestem Kenntnisstand. Der hohe ethische Anspruch der Freiberufler und ihre strenge Selbstkontrolle garantieren gesicherte Qualität.

4. Eigenverantwortlichkeit

Wer Verantwortung übernimmt, schafft Vertrauen und sichert Wachstum. Freiberufler sind mehrheitlich selbstständig tätig, sie erwirtschaften 10,1 Prozent des Bruttoinlandsproduktes und beschäftigen über drei Millionen Mitarbeiter.

DER BUNDESVERBAND DER FREIEN BERUFE IN DEUTSCHLAND UMFASST 56 ORGANISATIONEN, 1,35 MILLIONEN MITGLIEDER UND 3 MILLIONEN SOZIALVERSICHERUNGSRECHTLICHE BESCHÄFTIGTE. BUKO

GEMEINSAME ZIELE DER BUKO UND DES BFB

Auch wenn die Mitgliederstrukturen unterschiedlich sind: Bei den Herausforderungen und Zielen zur Stärkung der Freien Berufe gibt es große Gemeinsamkeiten.

In Österreich wie in Deutschland droht zunehmend der Einstieg von großen Investmentgesellschaften bei den Freien Berufen. Was in Österreich unter „Interdisziplinäre Gesellschaften“ läuft, wird in Deutschland „Fremdkapitalisierung“ genannt.

Da die Unabhängigkeit das wichtigste Gut der Freien Berufe ist, lehnen sowohl BUKO als auch BfB die Einflussnahme von Investoren ab. Es könne nicht die Zukunft der Freien Berufe sein, dass nur mehr große Zentren dominieren, wie etwa im Bereich der Medizin die Medizinischen Versorgungszentren. Ebenso appellieren BUKO und BfB an junge Leute, den Sprung in die Selbstständigkeit zu wagen. Gerade die kleinen Einheiten bei den Freien Berufen schaffen Vielfalt zum Wohle der Klienten und Patienten.

EINLADUNG NACH WIEN

Nach dem Treffen in Berlin hat BUKO-Präsident Kurt Frühwirth eine Gegeneinladung ausgesprochen. Die BUKO freut sich auf einen Besuch des BfB in Wien im Frühjahr 2017.

Mag. Sigrun Reininghaus-Cussac, BUKO-Pressesprecherin



ÖTK/Markus Wache

DR. JOSEF PERNER ALS NEUES VORSTANDSMITGLIED ANGELOBT



Foto: Christian Hofer

In Anwesenheit hochrangiger Vertreter des Gesundheitsministeriums – dem Sektionsleiter SC Hon.-Prof. Dr. Gerhard Aigner, dem Leiter der Abt. VerbraucherInnengesundheit und Veterinärwesen, Dr. Ulrich Herzog, sowie der Verantwortlichen für Veterinärrecht, MR Dr. Christine Oberleitner-Tschan – wurde am 24. Jänner 2017 Dr. Josef Perner als neues Vorstandsmitglied der Österreichischen Tierärztekammer angelobt.



Dipl. Tzt. Eva Müller

Nachdem die ehemalige Vizepräsidentin **Dipl. Tzt. Eva Müller** ihre Funktion zurückgelegt hat, folgte Dr. Josef Perner nach. Wir danken an dieser Stelle Dipl. Tzt. Müller für ihren Einsatz und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg!

An dieser Stelle sprechen wir auch dem ehemaligen Kontrollausschuss-Vorsitzenden **Dr. Hans-Peter Tschapka**, der aufgrund seiner Pensionierung ausgeschieden ist, großen Dank aus und wünschen für die Zukunft viel Erfolg.

3. FACHTAGUNG FÜR TIERÄRZTLICHE ZAHNHEILKUNDE (1.–2. APRIL 2017)



ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT FÜR TIERÄRZTLICHE ZAHNHEILKUNDE

Die ÖGTZ (Österreichische Gesellschaft für Tierärztliche Zahnheilkunde) lädt herzlich zur 3. Fachtagung für tierärztliche Zahnheilkunde von 1. bis 2. April 2017 in der Villa Blanka beim Alpenzoo Innsbruck-Tirol. Die Tagung richtet sich an praktizierende TierärztInnen mit Interesse an der Zahnmedizin bei Klein- und Heimtieren sowie diesmal auch speziell an Kollegen mit Interesse an Pferde Zahnmedizin.

Es wird neben zwei simultanen Vortragsreihen für Kleintiermediziner mit dem Schwerpunktthema Endodontie und dem halbtägigen Wet-Lab am Sonntag auch ein zweitägiges Pferde Zahnseminar mit einem praktischen „X-RAY-DAY“ am Samstag, 1.4.2017 und einer Vortragsreihe am Sonntag, 2.4.2017 organisiert von ao. Univ.Prof. Dr. Hubert Simhofer, Dipl. EVDC(Eq), abgehalten. Vortragende sind jeweils namhafte deutschsprachige Zahntierärzte und Praktiker.

Für das leibliche Wohl während der Veranstaltung und das erstklassige Abendessen am 1. April 2017 (Samstag) sorgt die Gastronomie der Villa Blanka. Sie können gerne Ihre Familie mit zum Tagungsort nehmen – die Pisten um Innsbruck sind schneesicher und der Eintritt in den Alpenzoo Innsbruck-Tirol ist für Sie und Ihre Begleitung während der Tagungstage frei (dank der Organisation durch den Tierarzt am Alpenzoo Dr. Matthias Seewald).

Registrierung: www.oegtz.at/termine

Tagungsprogramm: www.oegtz.at

Präsident Dr. Gerhard Biberauer und das ÖGTZ-Team



TGD-VERANSTALTUNG AM 28. MÄRZ 2017: „EINFLUSS VON ANTIBIOTIKARESISTENZEN“

Der Verein Steirischer Tiergesundheitsdienst (TGD) führt am Dienstag, den 28. März 2017, um 19.00 Uhr die erstmals initiierte Veranstaltung „Einfluss von Antibiotikaresistenzen“ durch. Für die Besucher besonders interessant: Die Positionen u. a. der Veterinärmedizin, Humanmedizin, Landwirtschaft und Landespolitik werden gebündelt an einem Abend von den jeweiligen Experten beleuchtet und diskutiert.

Ort und Unterkunft:

Steiermarkhof
Krottendorferstraße 81, 8052 Graz
www.steiermarkhof.at

Anmeldung bei Dr. Karl Bauer, bis 20. März 2017,
k.bauer@stmk.gv.at
www.stmk-tgd.at

TAGUNG WEYER (21.-23. APRIL 2017)


beigestellt

**UMFANGREICHES PROGRAMM:
PRAXISNAH UND RELEVANT**

- „Wiener Blut“: Berichte aus der Wiederkäuferklinik. Operationen/Labmagengeschwüre/schwierige Fälle.
- Mykoplasmen:
Korrekte Probennahmen ist unabdingbar.
- Marktgerechte Jungrinder und gesunde Einsteller, Wirtschaftlichkeit und Effizienz bei Mutterkühen.
- Familie und Beruf unter einem Hut:
So kann's funktionieren.
- Roboterbetriebe: spezielle Probleme mit der Eutergesundheit.
- Rund um die immunologische Beeinflussung des Rindes.
- US – was mit herkömmlichen Rektalschallköpfen so alles geht: Lunge/Abdomen/Geschlechtsbestimmung und einiges mehr.
- Stallrundgang im Problembetrieb:
Worauf schaut man?
- Der offene Knochenbruch:
schnell und erfolgreich versorgen.
- Antibiotikaanwendung beim Menschen – wann und wie und was?
- Fotowettbewerb:
Lustiges / Grausliches / Interessantes.

Info: +43 (0) 664 22 33 970
tagungweyer@gmail.com
www.tagung-weyer.at

GENERALVERSAMMLUNG


Österreichische
Tierärztekammer

Landesstelle
Niederösterreich


**SEHR GEEHRTE FRAU KOLLEGIN,
GESCHÄTZTER HERR KOLLEGE!**

Ich darf Sie sehr herzlich zur
GENERALVERSAMMLUNG
der Landesstelle Niederösterreich am

**DONNERSTAG, 9. MÄRZ 2017,
13 UHR S.T. BIS CA. 16 UHR**

auf der Landzeit-Autobahnraststätte Steinhäusl
(A1, Kleinberg 2, 3033 Altlangbach) einladen!

TAGESORDNUNG:

- 1) Eröffnung und Begrüßung durch den Landesstellenpräsidenten
- 2) Totengedenken
- 3) Genehmigung des Protokolls der letzten GV-Sitzung vom 9. März 2016
- 4) Bericht des Landesstellenpräsidenten
 - Abgeltung Fundtierversorgung Neuerungen 2017
 - Öffentlichkeitsarbeit 2017
 - Tierärzverzeichnis, Sonderbeilage NÖN
- 5) Kurzbericht des ÖTK-Präsidenten Mag. Kurt Frühwirth zu aktuellen Themen
- 6) Kurzbericht aus dem Kammeramt
- 7) Fachvortrag Dr. Carola Steudemann: „Diagnose und Behandlung der Hypertonie bei der Katze“
- 8) Allfälliges

Gemäß ÖTK-Bildungsordnung wurde eine Bildungsstunde zuerkannt. Wir danken der Firma Ceva Tiergesundheits GmbH für die Unterstützung unseres Buffets, welches wieder im Vortragsraum angerichtet sein wird, da es keine Pause geben wird.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Heinz Heistingner
Präsident der Landesstelle Niederösterreich
der Österreichischen Tierärztekammer

Versorgungsfonds

WEITERE IMMOBILIE IM 8. WIENER BEZIRK ERWORBEN



Fotos: beige stellt

Das Objekt Laudongasse 73/Hernalser Gürtel 4, 1080 Wien, hat 23 Wohnungen und zwei Geschäftslokale.

Die Investition in Immobilien ist eine der attraktivsten Anlageformen. „Die Vermögensbewertungen der bestehenden ÖTK-Immobilien und die derzeitigen Entwicklungen am Kapitalmarkt waren Anlass, auch weiterhin parallel zur Kapitalveranlagung in diese Veranlagungsform zu investieren“, kommentiert Präsident Mag. Kurt Frühwirth den Kauf einer weiteren Liegenschaft.

Nach eingehender Prüfung und Berechnungen der Renditerwartungen wurde vom ÖTK-Vorstand entschieden, wieder ein Zinshaus anzukaufen. Im Juli 2016 war es so weit: Das 33. Haus des Versorgungsfonds wurde erworben. Das Objekt Laudongasse 73/Hernalser Gürtel 4, 1080 Wien, hat 23 Wohnungen und zwei Geschäftslokale.

Das 1906 von den Architekten Ferdinand Baldia und Johann Meidl errichtete Gründerzeithaus befindet sich heute in sehr gepflegtem Zustand und verfügt über einen Aufzug. Die Grundstücksfläche beträgt 749 Quadratmeter, die Gesamtnutzfläche des Hauses ca. 2.117 Quadratmeter, bestehend aus Erdgeschoß und vier Obergeschoßen. Ein Großteil der Wohnungen wurde in den letzten Jahren saniert. Das Obergeschoß ist derzeit leer stehend, da eine Deckenabsenkung vorbereitet wird. Diese ermöglicht einen zweigeschoßigen Dachbodenausbau. Dieser Ausbau und die Renovierung weiterer Wohnungen bieten ein gutes Entwicklungspotenzial für die Zukunft. Mit der Planung und Vorbereitung des Dachgeschoßausbaus wurde bereits begonnen. Die gute öffentliche Verkehrsanbindung (U6, 2, 5, 33, 44) rundet das Angebot ab.

ÜBER DEN DÄCHERN WIENS: DACHGLEICHE MIT BAROCKEM AUSBLICK

Erstmals in der Geschichte der ÖTK fand am Mo., 16. Jänner 2017, eine Dachgleichenfeier statt: Eingeweiht wurde die hochwertige Liegenschaft in der Prinz-Eugen-Straße 76, 1040 Wien, die zum Immobilienportfolio des ÖTK-Versorgungsfonds gehört. Hoch über den Dächern, mit prominentem Blick auf das Schloss Belvedere, freute sich die ÖTK gemeinsam mit den Verantwortlichen der Rustler Gruppe über den Dachgeschoßausbau. Dort entstehen bis September 2017 fünf exklusive Mietwohnungen auf einer Wohnnutzfläche von insgesamt 540 Quadratmetern. Großzügige Terrassen und ein Wintergarten, die allesamt eine herrliche Aussicht bieten, zeichnen das Projekt aus. Zudem ist es gelungen, den historischen Zwiebelturm des Eckhauses voll zu erhalten und in das Objekt zu integrieren. ÖTK-Präsident Kurt Frühwirth dazu: „Wir freuen uns, dass wir mit dieser Liegenschaft eine besonders langfristige und nachhaltige Wertsteigerung für unsere Mitglieder erzielen werden.“ Großer Dank galt insbesondere den Handwerkern, die es mit ihrem unermüdlichen Einsatz ermöglichten, den Dachstuhl noch vor Jahreswechsel 2016/2017 fertigzustellen. „Bei unserer gemeinsamen Planung standen marktconforme Wohnungsgrößen im Fokus, die in Verbindung mit der hervorragenden innerstädtischen Lage eine rasche Verwertung unterstützen“, betonte DI Hans Mißbichler, Geschäftsführer der Rustler Baumanagement GmbH.

Mag. Silvia Stefan-Gromen, Medien & Kommunikation

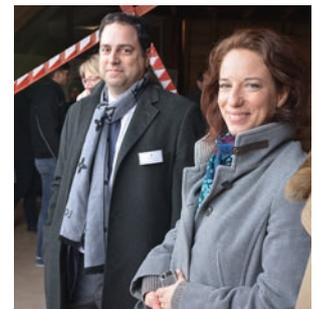


Die ÖTK und die Rustler Gruppe freuten sich über die Fertigstellung des Dachstuhls (mit Blick auf das Schloss Belvedere).



Fotos: beige stellt

Mario Obermeier (li., Rustler Gruppe), Mag. Kurt Frühwirth (ÖTK-Präsident)



Dr. Scheuch (Rustler Gruppe), Mag. Silvia Stefan-Gromen (ÖTK)

PERSONALIA


Foto: beige stellt

Mag. Elisabeth Kaufmann, geb. 1968 in Grieskirchen, Oberösterreich, absolvierte das Studium der Rechtswissenschaften in Salzburg. Nach Beendigung der Gerichtspraxis begann ihre berufliche Laufbahn als Rechtsanwaltsanwärtlerin in verschiedenen Rechtsanwaltskanzleien in Wels, Eferding und ab dem Jahr 2000 in Wien.

Mag. Elisabeth Kaufmann ist verheiratet und hat drei Kinder. Nach einigen Jahren als Vollzeitmutter verstärkt sie nun die Rechtsabteilung der Österreichischen Tierärztekammer.


TIERÄRZTE-WINTERTAGE 2017

Die Österreichische Tierärztekammer, Landesstelle Tirol, organisiert gemeinsam mit der Südtiroler Tierärztekammer die

TIERÄRZTE-WINTERTAGE - DAS GESELLSCHAFTLICHE HIGHLIGHT DES JAHRES MIT UNSEREM TRADITIONELLEN SKIRENNEN

Programm mit Fachvorträgen, Skirennen und Skifahren im Großglockner-Resort Kals-Matrei. Alternativ dazu Schneeschuh-Steinbocksafari mit den Nationalpark-Rangern oder Skitouren für Einsteiger und Fortgeschrittene mit Kalser Bergführern. Galaabend mit Siegerehrungen, Weinverkostung und Livemusik.

24. BIS 26. MÄRZ 2017

Kals am Großglockner
Nationalpark Hohe Tauern
Gradonna Mountain Resort

Infos:

TA Mag. Bernd Hradecky
Tel.: 0664 4207281

TA Dr. Ferdinand Steidl
Tel.: 0664 3039085

Hotel:

www.gradonna.at



6. NÖ. TIERÄRZTE-SKITAG 18./19. FEBRUAR 2017 IN ANNABERG



Foto: beige stellt

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich lade Euch wieder herzlich zu einem gemeinsamen Skitag, am 18. Februar 2017 in Annaberg, ein.

PROGRAMMABLAUF:

SAMSTAG, 18. FEBRUAR 2017:

- ab 9:00 Uhr: Eintreffen und Liftkartenausgabe bei den Reidl-Liften (Parkplatz Teichhütte)
- 11:45–12:30 Uhr: Anmeldung und Startnummernausgabe für das Skirennen ebendort
- 14:00 Uhr: Skirennen (RTL in zwei Durchgängen auf der neuen FIS-Rennstrecke Söllnreith)
Anschließend freier Skilauf, letzte Bergfahrten um 16:15 Uhr
- ab 17:30 Uhr: Willkommensaperitif im Gasthof Meyer (Annarotte 8, 3222 Annaberg, Tel.: 02728/8204)
- 18:30–19:30 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Roland Girtler „Viechbaderei im Spiegel moderner Tiermedizin“

Im Anschluss an einen gemütlichen Gesellschaftsabend mit musikalischer Umrahmung vom „4gsang“ und dem „St. Veiter Jaga5Gesang“, werden die Sieger der Rennen geehrt. Die Teilnahme an der Abendveranstaltung ist auf 50 Personen limitiert.

SONNTAG, 19. FEBRUAR 2017:

vergünstigtes Skifahren

ANMELDUNG:

Tel.: 02742 34929
noe@tieraerztekammer.at

*Dipl. Tzt. Dr. Heinz Heistingner
Präsident der Landesstelle
Niederösterreich*

IN MEMORIAM

Die österreichischen Tierärztinnen und Tierärzte sprechen Dank und Anerkennung ihren verstorbenen Kolleginnen und Kollegen aus:



Dr. med. vet. Hans Kalchgruber

geboren:
08.12.1928
verstorben:
06.12.2016



VR Dr. Friedrich Glantschnig

geboren:
05.05.1924
verstorben:
20.11.2016



VR Dr. Peter Scheikl

geboren:
16.1.1950
verstorben:
7.12.2016

Abteilung der Angestellten

ARBEITSZEIT

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir von der Abteilung der Angestellten hoffen, dass ihr einen angenehmen Start in das neue Jahr hattet.

In dieser Ausgabe möchten wir euch ein paar **Fakten zum Versorgungsfonds** geben, da es zu dem Thema noch immer Unklarheiten gibt. Ab **420 vollen Beitragsmonaten** (das heißt, bei reduzierten Beiträgen entsprechend mehr) wird die volle Pension (530 Euro monatlich) ausgezahlt. Es müssen **mindestens 13 volle Monate** eingezahlt werden, damit eine anteilige Auszahlung möglich ist. Bei **weniger als 120 Beitragsmonaten** gibt es die Möglichkeit einer einmaligen Abfindung. Sollten Monate fehlen, um Anspruch auf Auszahlung zu haben, kann die Mitgliedschaft in der Tierärztekammer freiwillig bestehen bleiben. Ebenfalls aus dem Versorgungsfonds werden Unterstützungen bei dauerhafter oder vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, im Todesfall für die Hinterbliebenen, bei Schwangerschaft in der Karenz ausgezahlt. Die genauen Beträge sind auf der Homepage der Tierärztekammer nachzulesen.

An dieser Stelle möchten wir euch auch regelmäßig über einzelne Bereiche der Arbeitswelt informieren. Diesen Monat zu diesen Themen:

WAS IST ARBEITSZEIT?

Alle Zeiten, die ich meinem Arbeitgeber zur Verfügung stelle, gelten als Arbeitszeit, egal ob am Arbeitsplatz, unterwegs bei Kunden oder zu Hause auf Rufbereitschaft! Allerdings können bestimmte Zeiten in geringerem Umfang entlohnt werden, wie z. B. Bereitschaftszeiten.

Weil das Arbeitszeitgesetz grundsätzlich keine bestimmte Entlohnung für Bereitschaftszeiten vorsieht, gibt es Kollektivverträge. Jede/r Beschäftigte hat unverzüglich nach Beginn des Arbeitsverhältnisses Anspruch auf einen Dienstzettel. Darin ist die tägliche und wöchentliche Normalarbeitszeit festgehalten. Lassen Sie den Dienstzettel überprüfen. Die wichtigste Person bei der Arbeitszeitkontrolle sind SIE selbst.

WAS SIND ÜBERSTUNDEN?

Überstunden fallen an, wenn die tägliche oder die wöchentliche Normalarbeitszeit überschritten wird.

IM NORMALFALL dürfen höchstens geleistet werden:

- 5 Überstunden/Woche
- zusätzlich: 60 Stunden/Jahr
- zusammen aber nicht mehr als 10 Überstunden/Woche

AUSNAHMEN: Nur bei erhöhtem Arbeitsbedarf zur Verhinderung eines wirtschaftlichen Schadens und wenn der/die Arbeitsmediziner/in die gesundheitliche Unbedenklichkeit bestätigt. Wenn Sie wichtige persönliche Gründe haben, etwa Kinderbetreuung oder einen dringenden Arzttermin, besteht keine Verpflichtung, Überstunden zu leisten. Dokumentieren Sie auch stets Ihre Arbeitszeit selbst! Sie behalten damit den Überblick und können im Konfliktfall Ihre geleistete Arbeitszeit auch nachweisen.

TÄGLICHE NORMAL- UND HÖCHSTARBEITSZEIT

Die tägliche Normalarbeitszeit beträgt laut Arbeitszeitgesetz 8 Stunden.

AUSNAHMEN: Eine tägliche Normalarbeitszeit von 9 Stunden ist erlaubt, wenn dadurch eine verlängerte Wochenendruhe erreicht wird, also wenn der Freitag oder der Montag auch arbeitsfrei sind. Die tägliche Höchstarbeitszeit beträgt 10 Stunden.

TIPP: Die Differenz zwischen der täglichen Normal- und der täglichen Höchstarbeitszeit sind Überstunden! Diese sind in der Regel zuschlagspflichtig. Überprüfen Sie regelmäßig, ob Ihre geleistete Arbeitszeit korrekt abgerechnet und entlohnt wird!

WÖCHENTLICHE NORMALARBEITSZEIT

Die wöchentliche Normalarbeitszeit beträgt laut Arbeitszeitgesetz 40 Wochenstunden. In der Regel sind das 5 x 8 Stunden tägliche Normalarbeitszeit. Da auch der Samstag ein Werktag ist, kann die wöchentliche Normalarbeitszeit auch auf 6 Tage aufgeteilt werden.

ACHTUNG! Die tägliche Höchstarbeitszeit (10 Stunden) darf dennoch nicht überschritten werden.

WÖCHENTLICHE HÖCHSTARBEITSZEIT

Die wöchentliche Höchstarbeitszeit beträgt laut Arbeitszeitgesetz maximal 50 Wochenstunden, inklusive aller Mehrarbeitsleistungen und Überstunden!

WER BESTIMMT MEINE ARBEITSZEIT?

Grundsätzlich werden die Arbeitszeitregelungen bei Beginn des Dienstverhältnisses vereinbart. Es gibt die Möglichkeit der fixen Arbeitszeiten, d.h. meine Arbeitszeit ist jede Woche gleich. Es gibt aber auch die Möglichkeit eines Dienstplanes. Dieser muss mindestens zwei Wochen im Vorhinein die Arbeitszeiten und Ruhezeiten festlegen.

In den meisten Branchen regeln Kollektivverträge die Möglichkeit, die Arbeitszeit flexibler zu gestalten. Auch betriebliche Regelungen sind möglich, wenn es mehr als 5 ArbeitnehmerInnen im Betrieb gibt und ein Betriebsrat gewählt ist. Dieser ist dann berechtigt, Betriebsvereinbarungen zur Arbeitszeit auszuverhandeln.

Euer Abteilungsausschuss der Angestellten



Registrierkassen



REGISTRIERKASSEN-UPDATE 1.4.2017

War das letzte Jahr in vielen Tierarztbetrieben auch von Auswahl und Inbetriebnahme einer Registrierkasse mit all den zu bewältigenden organisatorischen Problemen geprägt, folgt zum 1. April 2017 der vorerst letzte Stichtag: Ab diesem Tag muss Ihre Registrierkasse mit einer technischen Sicherheitseinrichtung betrieben werden, die auf den Ausgabebeleg einen QR-Code aufdruckt.

Haben Sie eine gängige Branchensoftware, werden die anstehenden Änderungen wohl gut bewältigbar sein. Wir haben die letzten Wochen genutzt, um einen Überblick über den Entwicklungsstand der einzelnen Softwareprodukte zu gewinnen.

TECHNISCHE ÄNDERUNGEN

Bei allen registrierkassenfitten Programmen wird ein Update der Software bereitgestellt. Die Implementierung kann bei manchen Produkten selbst durchgeführt werden: Gehen Sie bezüglich des Updates aber am besten in Abstimmung mit Ihrem Softwarepartner vor, viele Tierärztinnen und Tierärzte wurden diesbezüglich bereits direkt kontaktiert. Weil Sie bereits Bons ausgeben bzw. Rechnungen drucken, ist die Anschaffung eines neuen Druckers im Normalfall nicht notwendig. Unter Umständen ist – je nach Softwareprogramm – aber eine zusätzliche Hardwarekomponente im Zuge des Programmupdates notwendig. Im Rahmen von aufrechten Wartungsverträgen werden Umstellungen auch kostenlos vorgenommen, Zusatzleistungen müssen in aller Regel aber bezahlt werden. Kosten kommen auf Sie jedenfalls aus der Signatureinheit selbst (zu beziehen beispielsweise über A-Trust, sofern diese nicht direkt mit dem Programmupdate zur Verfügung gestellt wird) zu. Abseits der Branchenprogramme erledigen bereits viele Kassenhersteller ihre Hausaufgaben. Das im Rahmen des Projekts der Österreichischen Tierärztekammer „registrierkassenfit“ vorgestellte „cbird“ hat seine Kunden bereits mit einem bereitstehenden Update kontaktiert.

STARTBELEG UND REGISTRIERUNG ÜBER FINANZONLINE

Bei Inbetriebnahme der Sicherheitseinrichtung (Update) wird auch ein Startbeleg – in den meisten Fällen direkt zusammen mit ihrem Softwarebetreuer – erstellt, der erstmals Ihre QR-Signatur trägt. Die dafür notwendigen Schritte zur Registrierung



in FinanzOnline haben wir auf www.fruehwirt.at/tierarzt für Sie zusammengefasst. Ergebnisse unserer Recherchen bei Softwareherstellern stellen wir auf Anfrage gerne zur Verfügung.

*Herzlichst
Ihr PRAXISmanager*

SO KOMMEN SIE ZUM ZIEL

Ablauf	Beschreibung	Wer hilft?
zuerst	Auswahl und Anschaffung einer Registrierkasse	Steuerberater
1	Beschaffung einer Signaturerstellungseinheit, zum Beispiel bei A-Trust	Steuerberater
2	Softwareupdate stellt Verbindung zwischen Registrierkasse und Signatureinheit her (sprich: Initialisierung)	Kassenhersteller
3	Bei der Initialisierung wird ein Startbeleg erstellt	Kassenhersteller/ Steuerberater
4	Registrierung der Registrierkasse beim Finanzamt	Steuerberater
5	Überprüfung des Startbelegs	Steuerberater

MAG. WERNER FRÜHWIRT

ist Steuerberater und Wirtschaftsprüfer aus St. Pölten und hat sich als Unternehmensberater auf den Berufsstand der Tierärzte spezialisiert. Er begleitet nun als PRAXISmanager die Initiativen der Österreichischen Tierärztekammer.

Mutterschutzgesetz



IST KINDERKRIEGEN EINE KOSTENFRAGE?

Das Mutterschutzgesetz gilt für alle Arbeitnehmerinnen unabhängig von ihrem Beschäftigungs- (Voll- oder Teilzeit) oder Verdienstaumaß (z. B. geringfügiges Arbeitsverhältnis). Das absolute Beschäftigungsverbot vor der Entbindung („Schutzfrist“) beginnt acht Wochen vor dem voraussichtlichen Entbindungstermin.

VORGEZOGENES WOCHENGELD

Besteht **Gefahr für Leben oder Gesundheit** von Mutter oder Kind, hat der Arbeitgeber einen Ersatzarbeitsplatz festzulegen. Besteht kein geeigneter Arbeitsplatz, so ist die Arbeitnehmerin von der Arbeit freizustellen. In diesem Fall trifft den Arbeitgeber die Entgeltfortzahlungsverpflichtung.

Die Mutter kann weiters aus **gesundheitlichen Gründen** früher freigestellt werden. Voraussetzung dafür ist eine Befürwortung des Facharztes, die schriftlich begründet werden muss. Endgültig über die Freistellung entscheidet jedoch das Arbeitsinspektorat oder der Amtsarzt, der ein Freistellungszeugnis ausstellt. Das Freistellungszeugnis ist dem Arbeitgeber vorzulegen, der die Mutter unmittelbar ab diesem Zeitpunkt nicht mehr beschäftigen darf. In diesem Fall zahlt die Krankenkasse ein vorgezogenes Wochengeld.

Die Österreichische Tierärztekammer (ÖTK) hat in der Frage des vorgezogenen Anspruchs auf Wochengeld den Individualantrag eines Mitglieds an den Verfassungsgerichtshof unterstützt. Argumente dafür: Eine statistische Erhebung hat ergeben, dass ca. zwei Drittel der selbstständigen Tierärzte die Kosten für den vorzeitigen Mutterschutz selbst zu tragen haben und daher die Belastung für den einzelnen Arbeitgeber (selbstständigen Tierarzt) sehr hoch ist.

INDIVIDUALANTRAG

Aus dem Zusammenwirken verschiedener Gesetze und Schutzbestimmungen für werdende Mütter sowie aus den typischen Gegebenheiten von tierärztlichen Ordinationen bzw. Tierkliniken ergibt sich, dass angestellte Tierärztinnen immer freigestellt werden müssen, weil alternative Beschäftigungsmöglichkeiten ohne Gefährdung für Mutter und Kind kaum bereitgestellt werden können. Ordentliche Gerichte haben ein vorgezogenes Wochengeld nicht zugesprochen.

Ziel des Individualantrags war es, die Mehrbelastung von selbstständigen Tierärzten zu beseitigen – die Kosten sollten von den zuständigen Sozialversicherungsträgern getragen werden. Keinesfalls zielte der Antrag darauf ab, werdende Mütter trotz Gesundheitsgefährdung arbeiten zu lassen oder ohne Bezahlung vom Dienst freizustellen. Bedauerlicherweise hat der Verfassungsgerichtshof (VfGH) unseren „Wochengeld“-Antrag zurückgewiesen. Gestützt auf eine Formalfrage hat sich das Gericht inhaltlich nicht damit auseinandergesetzt. In seiner Begründung brachte der VfGH vor, dass der Antragsteller bei Antragseinbringung nicht mehr betroffen war. Gegen diese Entscheidung steht leider kein weiteres Rechtsmittel zur Verfügung. Dies hat zur Folge, dass in dieser Angelegenheit der Arbeitgeber weiterhin die Verpflichtung zur Entgeltzahlung hat.

MAG. ANDREA BONINSEGNA

Kammeramtsdirektor-Stellvertreterin
Leitung Abteilung Recht
Österreichische Tierärztekammer
recht@tieraerztekammer.at

**EINTRAGUNG IN DIE
TIERÄRZTELISTE**

Dipl. Tzt. Monika Pichler
am 20.12.2016

Dr. med. vet. Susanne Roell
am 1.12.2016

Dipl. Tzt. Lucy-Marie Roberts
am 19.12.2016

Dipl. Tzt. Melanie Hetzer
am 2.1.2017

Dipl. Tzt. Stefan Reiter
am 2.1.2017

MSc. Joyce Koomen
am 5.12.2016

MVDr. Karol Bayer
am 17.1.2017

Mag. med. vet. Martin Entner
am 17.1.2017

**ANMELDUNG DER
FREIBERUFLICHEN TÄTIGKEIT**

Dipl. Tzt. Dr. Michaela D'Alonzo
2340 Mödling, Hauptstraße 44
am 1.1.2017

Dipl. Tzt. Dr. Ingrid Kofler
4870 Vöcklamarkt, Hauptstraße 19
am 16.1.2017

Dipl. Tzt. Birgit Ponweiser
2823 Pitten, Mitterfeldgasse 677/2
am 1.1.2017

Dipl. Tzt. Andreas Kienegger
8232 Grafendorf bei Hartberg,
Unterdrumstraße 12
am 1.1.2017

Tierärztin Melanie Utri
8010 Graz, Heinrichstraße 118
am 22.12.2016

Dipl. Tzt. Alexandra Jost
1010 Wien, Doblhoffgasse 3/13
am 16.1.2017

Dipl. Tzt. Susanne Kettl
4870 Vöcklamarkt, Hauptstraße 19
am 16.1.2017

**ABMELDUNG DER
FREIBERUFLICHEN TÄTIGKEIT**

Dipl. Tzt. Magdalena De Souza-Pilz
4844 Regau, Pürstling 5
am 31.12.2016

Dipl. Tzt. Marion Hoerl-Rannegger
5201 Seekirchen am Wallersee,
Max-Gandolf-Str. 19
am 31.12.2016

Dipl. Tzt. Dr. Franz Zehetbauer
2084 Weitersfeld, Horner Straße 317
am 31.12.2016

Dipl. Tzt. Dr. Albert Hatzmann
4743 Peterskirchen, Manhartsberg 3
am 31.12.2016

**ANMELDUNG DER
UNSELBSTSTÄNDIGEN TÄTIGKEIT**

Dipl. Tzt. Magdalena De Souza-Pilz
bei Dipl. Tzt. Beate Katharina Schuller
3353 Seitenstetten, Am Klosterberg 3
am 1.3.2017

Dipl. Tzt. Dr. Marlene Resch
bei Dipl. Tzt. Dr. Christa Truls
1210 Wien, Leopoldauer Straße 70/4
am 1.1.2017

Dipl. Tzt. Dr. Sigrid Riener
bei Vetmeduni Kleintiere
1210 Wien, Veterinärplatz 1
am 1.7.2016

Dipl. Tzt. Alexandra Messner
bei Dipl. Tzt. Dr. Christian Kucher
8010 Graz, Heinrichstr. 118
am 11.1.2017

Veterinary medicine
Konstantinos Petalas
bei Dipl. Tzt. Michael Ortner
3161 St. Veit an der Gölßen,
Kalkmühle 18
am 9.1.2017

Dipl. Tzt. Nadine Lenzhofer
bei Tierärztin Christine Bergmann
9900 Lienz, Kärntner Straße 22
am 2.1.2017

Dipl. Tzt. Kerstin Koestenberger
bei Dipl. Tzt. Ing. Erich Koestenberger
8753 Fohnsdorf,
Schwarzenbachgasse 8
am 1.1.2017

Dipl. Tzt. Tanja Bernreiter-Hofer
bei Dipl. Tzt. Birgit Dumhart
2284 Untersiebenbrunn, Rebenweg 8
am 21.12.2016

Dipl. Tzt. Dr. Verena Grohmann
bei Dipl. Tzt. Dr. CCRP
Karen Barker-Benfield
1230 Wien, Eisenstr. 108 B
am 2.1.2017

Dipl. Tzt. Stefanie Eder
bei Dipl. Tzt. Dr. Kurt Ganzberger
1220 Wien, Colerusgasse 32
am 1.1.2017

Dipl. Tzt. Monika Pichler
bei Dipl. Tzt. Dr. Renate Wiesinger
3500 Krems an der Donau,
St. Paulgasse 10
am 1.1.2017

Dr. med. vet. Susanne Roell
bei Dipl. Tzt. Dr. Peter Josef
Wassermann
6471 Arzl im Pitztal, Bichlweg 20
am 1.12.2016

Dipl. Tzt. Melanie Hetzer
bei Dipl. Tzt. Wolfgang Schiessl jun.
3203 Rabenstein an der Pielach,
Bahnhofstraße 9
am 9.1.2017

MSc. Joyce Koomen
bei Tierärztin Christine Bergmann
9900 Lienz, Kärntner Straße 22
am 5.12.2016

MVDr. Karol Bayer
TK Parndorf
7111 Parndorf, Heidehofweg 4
am 1.2.2017

**ABMELDUNG DER
UNSELBSTSTÄNDIGEN TÄTIGKEIT**

Dipl. Tzt. Dr. Michaela D'Alonzo
bei Dipl. Tzt. Katharina Metzker
2340 Mödling, Hauptstr. 44
am 31.12.2016

Dipl. Tzt. Markus Schrittwieser
bei Dipl. Tzt. Ludwig Eberhardt
7531 Kemeten, Steinbrückl 13
am 30.11.2016

Dipl. Tzt. Heide Bretterklieber
bei Dipl. Tzt. Stefan Moser
8045 Graz, Andritzer Reichsstr. 10
am 2.12.2016

Dipl. Tzt. Andreas Kienegger
bei Dipl. Tzt. Martin Codalunga
8232 Grafendorf bei Hartberg,
Unterdrumstraße 12
am 31.1.2017

Tierärztin Melanie Utri
bei Dr. Christian Kucher
8010 Graz, Heinrichstraße 118
am 21.12.2016

Dipl. Tzt. Stefan Keider
bei Dr. Dragan Lorinson
2331 Vösendorf, Marktstraße 19
am 31.12.2016

Dipl. Tzt. Jasmin Czioska
bei Dr. Bernd Wilhelm
6460 Imst, Ahornweg 14
am 31.12.2016

Licenciada en Veterinaria
Ana Belen de la Montana-Mostazo
bei Dipl. Tzt. Manfred Wutte
9363 Metnitz, Sonnleiten 25
am 31.12.2016

Dipl. Tzt. Ines Wolfram
bei Tierambulatorium Oberlaa
1100 Wien, Himberger Straße 14
am 5.1.2017

MVDr. Matus Ubrezi
bei Dr. Josef Schlederer
8700 Leoben, Kärntnerstr. 271
am 31.12.2016

Dr. med. vet. Dorothea Pfanzelt
bei Dipl. Tzt. Dr. Kathrin Heun
3002 Purkersdorf, Linzer Straße 63
am 17.12.2016

Doctor-Medic Veterinar Peter Szikszai
bei Dipl. Tzt. Dr. Ing. Alois Haider
8501 Lieboch, Elisabethstr. 6
am 31.12.2016

BERUFSSITZVERLEGUNG

Dipl. Tzt. Ines Schramm
von: 9100 Völkermarkt, Töllerberg 5
nach: 9133 Sittersdorf / Žitara vas,
Goritschach 4
am 10.1.2017

Dipl. Tzt. Jan-Dirk Nitzel
von: 9100 Völkermarkt, Töllerberg 5
nach: 9133 Sittersdorf / Žitara vas,
Goritschach 4
am 10.1.2017

Dipl. Tzt. Romina Meusburger
von: 6858 Schwarzach, Achrainweg 4
nach: 6858 Schwarzach,
Hofsteigstraße 52
am 1.1.2017

DIENSTORTVERLEGUNG

Dipl. Tzt. Meike Fessler
von: TIERplus Innsbruck
6063 Rum, Steinbockallee 29
nach: TK Imst
6460 Imst, Ahornweg 14
am 9.1.2017

Dipl. Tzt. Patricia Sabrina Aigner
von: Dr. Uschi Koenig
3830 Waidhofen an der Thaya,
Wienerstr. 63
nach: Dipl. Tzt. Dr. Susanne Troester
3504 Stein, Steiner Donaulände 48
am 1.1.2017

Dipl. Tzt. Viktoria Dobretsberger
von: TK Gnadenwald
6069 Gnadenwald, Gnadenwald 24
nach: Tierambulanz Mattersburg
7210 Mattersburg, Hauptstraße 14
am 2.1.2017

Dr. med. vet. Miklos Puskas
von: Dipl. Tzt. Johann Rauter
8862 Stadl an der Mur, Nr. 115
nach: Dr. Anton Wallner
8720 Knittelfeld, Ghegastraße 49
am 10.1.2017

DOKTORAT

Dr. med. vet. Georg Haider
am 24.10.2016

Dr. med. vet. Eva-Maria Holzheu
am 11.10.2016

NAMENSÄNDERUNG

Dipl. Tzt. Martina Konkilia
früher Martina Konkilia-Herzog

Dr. med. vet. Bianca Rieger
früher Bianca Hanus

Dipl. Tzt. Bettina Gruenwald
früher Bettina Ried

GEBURTSTAGE

60. Geburtstag

Dipl. Tzt. Dr. Michael Dalik
Dipl. Tzt. Dr. Elfriede Schneeweiss
Dipl. Tzt. Dr. Claudia Wutte
Dipl. Tzt. Martin Fischer
Dipl. Tzt. Dr. Andreas Zohmann
Dipl. Tzt. Dr. Peter Sittenthaler
Dipl. Tzt. Dr. Wolfgang Luckinger
Dipl. Tzt. DR. Josef Haider
Dipl. Tzt. Kurt Mitgutsch
Dipl. Tzt. Dr. Klaus Gsodam
OMR i.R. Dr. Peter Freiler

Dipl. Tzt. Dr. Martin Rockenschaub
Dipl. Tzt. Eva Zeller

65. Geburtstag

Dipl. Tzt. Dr. Johannes Weissensteiner
Dipl. Tzt. Dr. Maria Hulleman-Lindner
Dipl. Tzt. Dr. Simone Mueller
Univ.-Prof. Dr. René Van den Hoven
VR Dipl. Tzt. Reinhold Icelly

70. Geburtstag

wHR Dr. Wolfgang Huber
Dipl. Tzt. Eva-Maria Steininger
Dipl. Tzt. Dr. Friedrich Gewessler
Dipl. Tzt. Dr. Martin Muster
VR Dipl. Tzt. Jürgen Wellmann

76. Geburtstag

Dipl. Tzt. Mag. phil. Emmerich Penz

77. Geburtstag

Dipl. Tzt. Dr. Tibor Kovacovics
VR Dr. Richard Kladensky

80. Geburtstag

Dipl. Tzt. Dr. Erich Bals
VR Dr. Otto Lamatsch

82. Geburtstag

VR Dr. Gerald Lamprecht

84. Geburtstag

VR Dr. Karl Burgstaller

86. Geburtstag

Dipl. Tzt. Dr. Maximilian Tschabrunn

90. Geburtstag

wHR Dipl. Tzt. Dr. Leopold Bucher

91. Geburtstag

VR Dr. Friedrich Jaresch

92. Geburtstag

Vet.Dir.i.R. Dr. Walter Jurcik

93. Geburtstag

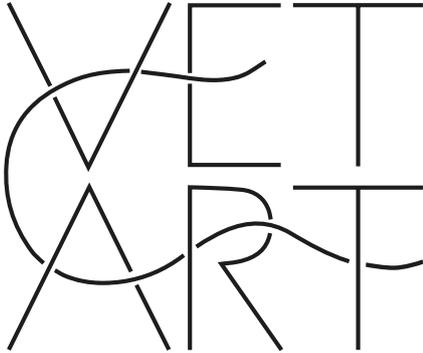
a.o. Prof. Dr. Gerhard Hager

94. Geburtstag

Dipl. Tzt. Herwig Forster



Tierärztliche Gegenwartskunst Literatur & Musik



SYLVIA KÖLBL

www.vetart-kunstforum.at

- Geboren 9.10.1949, Wien
- ab 1967 Studium der Veterinärmedizin in Wien
- ab 1974 diagnostische Tätigkeit als Abt.-Leiterin an der BA f. Viruseuchenbekämpfung Wien-Hetzendorf
- Stellvertretende Leiterin der BA
- Fachtierärztin f. Klin. Labordiagnostik
- 1999 Habilitation für Virologie an der Vet. Med. Univ. Wien
- 2001 Wechsel in die Zentralstelle als Referentin für internationale Gleichstellungspolitik
- Seit 2012 im Ruhestand

Aufgewachsen in Wien als erstes von drei Kindern und Kind ambitionierter Lehrer mit zahlreichen Interessen und musischen Ambitionen, verbrachte ich die meiste Vorschulzeit zwischen den Kakteen und Zierfischaquarien meines Großvaters. Vermutlich war das die Weichenstellung für meine spätere Berufswahl, denn den Wunsch, Tierärztin zu werden, äußerte ich angeblich schon als Fünfjährige. Bereits zu diesem Zeitpunkt befanden meine Eltern, es wäre gut für mich, in die Schule zu gehen. Um dies vorzeitig tun zu dürfen, musste ich eine Art „Reifeprüfung“ ablegen, die neben einem Gespräch mit einer Pädagogin im Zeichnen eines selbst gewählten Motivs bestand. Offenbar war mein Kunstwerk „Zwergel in der Höhle“ dermaßen eindrucksvoll, dass mir die Altersdispens erteilt wurde. In der nun folgenden Schulzeit verfolgte ich vor allem den naturgeschichtlichen Unterricht mit großem Interesse und verschönerte meine Hefte mit vielen Zeichnungen von Tieren und Pflanzen. Da mir das Halten eines Haustieres verwehrt wurde, obwohl wir inzwischen nach Niederösterreich umgezogen waren, stillte ich meine Sehnsucht nach Tieren, indem ich sie zeichnete. Vor allem Pferde hatten es mir angetan und ich produzierte Unmengen davon auf jedem Stück Papier, das ich finden konnte (Bild 1). Meine emotionalen Achterbahnfahrten

während und nach der Pubertät führten dazu, abstrakte Linien zu generieren, die quasi von selbst aus der Hand flossen und je nach dem jeweiligen Seelenzustand weiche Konturen oder bizarre Formen ergaben. Ich nannte sie später „abstrakte Assoziationen“ (Bild 2). Es lag nahe, dass ich Kunstgeschichte und bildnerisches Gestalten als Maturafach wählte.

Auf Wunsch meiner Eltern sollte ich meine künstlerischen Anlagen fördern und die Akademie der bildenden Künste besuchen. Ich beharrte aber auf dem Studium der Veterinärmedizin, das damals noch rein männlich ausgerichtet war. Dank meiner erworbenen anatomischen Kenntnisse wusste ich bald, warum hier ein Muskel und da ein Knochenvorsprung Licht und Schatten hervorriefen.

Soweit in den Ferien neben dem Vorbereiten auf Prüfungen Zeit blieb, zeichnete und malte ich: Skizzen für die Gedichte meines Vaters, Tiere in diversen Techniken; verwandelte Kacheln, Gläser, Lampenschirme und Wandteller mit Emaillackfarben zu Bildern. Diese kreative Schaffensphase kam durch den Berufsalltag fast abrupt zum Stillstand, da meine Tage mehr fremd- als selbstbestimmt waren und ich nun – endlich – eine Sammlung eigener Tiere um mich hatte, die zu versorgen waren. Auch die Aufzucht meiner Zwillingstöchter erforderte Energie und Zeit. Meine Zeichnungen lagerten in einigen Mappen, ich hatte sie fast vergessen.

VETART-KUNSTFORUM

Durch den wiederaufgenommenen Kontakt zu einer Berufskollegin, die ebenfalls seit ihrer Jugend künstlerisch tätig war und ihr Hobby reaktivierte, wurde ich gegen Ende meiner beruflichen Tätigkeit wieder an meine alten Ambitionen erinnert. Sie motivierte mich auch, nach meinem Pensionsantritt wieder zu zeichnen zu beginnen, was ich zögerlich und sehr linkisch versuchte. Aber nach einigen Wochen konnten meine Augen wieder analytisch sehen, die Feinmotorik war neu geölt und mit jeder neuen Zeichnung kam Lust darauf, mehr zu können, mehr zu probieren, mehr zu schaffen.

Als 2013 das Vetart-Kunstforum gegründet wurde, trat ich bei und nahm an meiner ersten Ausstellung teil – mit Bildern aus meiner Jugendzeit und einigen wenigen der Wiederaufgänge.

Alle Fotos: VET-MAGAZIN


 Orang-Utan-Dame „Sol“ (TG Schönbrunn),
 Pastell/Kohle, 40x30, 2015


Fleckenreich, Pastell, 60x40, 2016

Es folgten weitere Vetart-Gemeinschaftsausstellungen, seit 2015 auch Einzelausstellungen. Inzwischen entstanden einige hundert neue Bilder, und der Heißhunger, zu malen, ist gestillt. Zurzeit versuche ich, mit den mir am besten passenden Techniken (Pastell, Aquarell/-stifte, Acryl, Kohle) schwierige Motive oder neue Perspektiven festzuhalten.

Aber es sind bevorzugt Tierdarstellungen (Bild 3, Die Anbetung; Bild 4, Orang; Bild 5, Im Blätterwald; Bild 6, Kampffisch; Bild 7, Fleckenreich; Bild 8, Lichtgestalten; Bild 9, Nachtschwärmer; Bild 10, Versteckspiel; Bild 11, Schneeleopard), die mir angeblich am besten gelingen. Auch einige Versuche, Blumen und mein Umfeld abzubilden, sind darunter (Bild 12, Lila Perfektion; Bild 13, blühende Tore). Menschen zeichne ich nur ungern, sie interessieren mich zu wenig; es sei denn, die thematische Vorgabe einer Ausstellung fordert es ein (Bild 14, Kopfpolster). Überfordert fühle ich mich hinsichtlich des Schaffens von Landschaftsbildern, denn obwohl ich beim Wandern mit meinen Eltern und bei meinen Ausritten die Schönheit der Landschaft um mich eingesogen habe, gelang es mir bisher nicht, diese Bilder im Kopf adäquat wiederzugeben. Aber ich werde auch daran arbeiten, und vielleicht gelingt es mir, ehe meine Uhr abläuft, noch ein paar passable Landschaftsbilder zu produzieren.

VETART – TERMINPLAN 2017

- Im Frühjahr 2017 ist in Obertrum die einmalige Ausstellung „70 Jahre Tierarztpraxis Karasek“ geplant.
- Der 2. Kongress „Kunst in der Medizin“ wird von 9. bis 11. Juni 2017 auf Schloss Coburg zu Ebenthal im Weinviertel stattfinden.
- Eine VETART-Gruppenausstellung auf Schloss Lilienfeld wird Anfang Juli 2017 das erste Halbjahr abrunden.



Die Anbetung, Pastell, 30x40, 2014


 Lichtgestalten,
 Pastell, 40x30, 2014

 Im Blätterwald,
 Acryl, 30x40, 2016

NATIONALE TERMINE

FEBRUAR 2017

24. – 26. 2.
CURRICULUM 2017 IN TRADITIONELL-CHINESISCHER-VETERINÄR-MEDIZIN (TCVM) UND NEURALTHERAPIE (NT) – KURS 2
 Wien/A
 ÖGT, Sektion Kleintiere
 Dipl. Tzt. Christine Kranabetter
 ganzheitsmedizin.oegt@gmail.com

25. 2. 3 BS
NEUARTIGE BIOLOGISCHE BEHANDLUNGSANSÄTZE FÜR GELENKPROBLEME BEI HUNDEN – MIT SCHWERPUNKT AUF STAMMZELLEN
 Wien, Tierärztliches Informations- und Trainingszentrum (TITZ)
 Animacel biotechnologija d.o.o.
 info@animacel.com

MÄRZ 2017

2. – 4. 3. 18 BS 18 FTA
VÖP PFERDEMEDIZIN 2017 – DER BEWEGUNGSAPPARAT DES PFERDES – ANATOMIE UND THERAPIE SAALFELDEN, HOTEL GUT Brandlhof/A
 vet.event, Frau Anita Herejk
 voep@vetevent.net
 www.vetevent.net

9. 3. 6 BS
LEHRGANG AUSBILDUNGSKURS FÜR TURNIERTIERÄRZTE (GRUNDKURS)
 Stadl Paura/A
 Österreichischer Pferdesportverband (OEPS)
 Danjela Weiss
 ausbildung@oeeps.at

11. – 12. 3. 12 BS
INTERNISTIK 1-5 KOMPAKT 2017 MODUL 1: HERZ-KREISLAUF- UND ATMUNGSSYSTEM
 Seminarhaus Phönixberg/A
 www.vet-coaching.eu
 – „Koch(s)-Kurs“

18. – 19. 3. 14 BS 14 FTA
KOCH(S)-KURS CHIRURGIE VET-COACHING: KURSREIHE W: KOMPLETTKURS KNOCHENCHIRURGIE FÜR DEN KLEINTIERPRAKTIKER (5 WOCHENENDEN)
2. ABDOMINALE CHIRURGIE 1
 Wien/A
 www.vet-coaching.eu
 – „Koch(s)-Kurs“

25. 3. 6 BS
WIS – WIENER INTERNISTIK SEMINAR – AUFARBEITUNG INTERNISTISCHER LEITSYMPTOME 1 INTENSIVSEMINAR MIT PROF. DR. IWAN BURGNER
 Wien, Hotel roomz/A
 vet.event
 kleintier@vetevent.net
 www.vetevent.net

31. 3. – 2. 4.
CURRICULUM 2017 IN TRADITIONELL-CHINESISCHER-VETERINÄR-MEDIZIN (TCVM) UND NEURALTHERAPIE (NT) – KURS 3
 Graz/A
 ÖGT, Sektion Kleintiere
 Dipl. Tzt. Christine Kranabetter
 ganzheitsmedizin.oegt@gmail.com

APRIL 2017

1. – 2. 4.
3. FACHTAGUNG FÜR TIERÄRZTLICHE ZAHNHEILKUNDE DER ÖGTZ
 Innsbruck, Villa Blanka/Alpenzoo/A
 Österreichische Gesellschaft für Tierärztliche Zahnheilkunde
 www.oegt.at

19. – 23. 4. 19 BS
VETFORUM OBERLECH 2017 – EINFÜHRUNG IN DIE OPHTHALMOLOGIE BERGE, SONNE, SCHNEE – DA BLEIBT KEIN AUGE TROCKEN
 Lech am Arlberg, Hotel Gotthard/A
 Mag. Katharina Proksch
 www.vetforum-oberlech.net

27. 4. 6 BS
BOKU-SYMPOSIUM TIERERNÄHRUNG 2017
 Wien, Universität für Bodenkultur/A
 Universität für Bodenkultur Wien
 claudia.stachel-stindl@boku.ac.at

29. – 30. 4.
FACHWEITERBILDUNG – SYSTEMISCHE BERATUNG IN MENSCH-TIER-BEZIEHUNGEN PROFESSIONELL BEGEGNEN – KOMPETENT BEGLEITEN
 Neudörf/A
 Ausbildungszentrum Tiere Helfen Leben (THL)
 office@tiere-helfen-leben.org
 www.tiere-helfen-leben.at/kontakt/

29. 4. – 1. 5. 18 BS
KLEINTIER SCHWÄCHE & ANFÄLLE – HORMONE, HERZ ODER NERVEN?
 Bad Leonfelden, Falkensteiner Hotel & Spa, vet.event
 kleintier@vetevent.net
 www.vetevent.net

INTERNATIONALE TERMINE

FEBRUAR 2017

1. 2. – 31. 12. 3 ATF
ATF: E-LEARNING-REIHE: REPRODUKTIONSMEDIZIN PFERD UND KLEINE WIEDERKÄUER/ NEUWELTKAMELIDEN MODUL 1: GYNÄKOPATHIEN DER STUTE
 www.myvetlearn.de

15. – 19. 2.
CHIROPRAKTIK FÜR PFERDE UND KLEINTIERE IAVC GRUNDKURS MODUL 4 EXTREMITIES
 Sittensen, Heimathaus/D
 International Academy of Veterinary Chiropractic
 Dr. Donald Moffatt
 info@i-a-v-c.com; www.i-a-v-c.com

16. 2.
THEORIE-SEMINAR: DIE KATZE, HÄUFIG KEIN KLEINER HUND! GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE IM RAHMEN DER 29. BADEN-BADENER FORTBILDUNGSTAGE KLEINTIER.KONKRET
 Baden-Baden/D
 scil academy care company GmbH
 info@scil-academy.com
 www.scilvet-academy.com

18. – 19. 2. 12 ATF
ATF: VERHALTENSTHERAPIE: MODUL 2: LERNVERHALTEN, NEUROPHARMAKOLOGIE UND PROBLEMBERHALTEN
 Hannover/D
 Geschäftsstelle der Akademie für tierärztliche Fortbildung
 atf@btkberlin.de

24. – 26. 2.
GRUNDAUSBILDUNG VETERINÄR-OSTEOPATHIE PFERDE UND KLEINTIERE, VISZERALE OSTEOPATHIE – 2 SEMINARE: THORAX UND ABDOMEN
 Hofheim-Diedenberg/D
 Tierärztliche Akademie für Osteopathie Equilibre
 info@tao-equilibre.de
 www.equilibre.de

MÄRZ 2017

1. 3. – 31. 12. 3 ATF
ATF: E-LEARNING-REIHE: REPRODUKTIONSMEDIZIN PFERD UND KLEINE WIEDERKÄUER/ NEUWELTKAMELIDEN MODUL 2: TRÄCHTIGKEIT DER STUTE
 www.myvetlearn.de

2. 3.

**THEORIE-SEMINAR:
SONOGRAPHISCHE DIAGNOSTIK
DES HARNTRAKTES BEI HUND UND
KATZE IM RAHMEN DER
25. BPT-INTENSIVFORTBILDUNG
KLEINTIERPRAXIS**

Bielefeld/D
scil academy care company GmbH
info@scilvet-academy.com
www.scilvet-academy.com

2. – 5. 3.

**25. BPT-INTENSIVFORTBILDUNG
KLEINTIERPRAXIS: NEPHROLOGIE
UND UROLOGIE MIT 86. BPT-
FACHMESSE VETERINÄRMEDIZIN**

Bielefeld/D
bpt Akademie GmbH
info@bpt-akademie.de
www.bpt-akademie.de

3. – 5. 3.

**DVG: 60. JAHRESTAGUNG DER
FACHGRUPPE PATHOLOGIE
UND 22. SCHNITTSEMINAR**

Fulda/D
DVG Service GmbH
info@dv.g.de
www.dv.g.de

4. – 5. 3.

**ATF: PRAXISSEMINAR
AKUPUNKTUR RIND
GIESSEN/D**

Geschäftsstelle der Akademie
für tierärztliche Fortbildung
atf@btkberlin.de

12 ATF

4. – 5. 3.

**ATF: VERHALTENSTHERAPIE
MODUL 3: ORGANISCHE URSACHEN
VON VERHALTENSPROBLEMEN,
UNTERSUCHUNGSGANG
(ANAMNESE) INKL.
DIAGNOSESTELLUNG UND
DIFFERENTIALDIAGNOSEN,
ORGANISATION UND MANAGEMENT
EINER VERHALTEN-
THERAPEUTISCHEN PRAXIS**

Hannover/D
Geschäftsstelle der Akademie
für tierärztliche Fortbildung
atf@btkberlin.de

12 ATF

9. – 10. 3.

**ATF: ETHISCHE VERANTWORTUNG
DES AMTSTIERARZTES – GRÖSSE
UND GRENZEN – WORKSHOP FÜR
AMTSTIERÄRZTE**

Hannover/D
Geschäftsstelle der Akademie
für tierärztliche Fortbildung
atf@btkberlin.de

9 ATF

9. – 11. 3.

**E-LEARNING PLUS: BACKBONE.
SANFTE VETERINÄR-CHIROPRAXIE
FÜR PFERDE UND KLEINTIERE
MODUL V INTEGRIERTES MODUL**

BackBone-Academy for Veterinary
Chiropractic and Healing Arts
contact@BackBone-Academy.com
www.BackBone-Academy.com

10. – 12. 3.

**EIGENE KARDIOLOGISCHE FÄLLE
ERFOLGREICH LÖSEN – EIN
INTERAKTIVES EVENT-SEMINAR
MIT SPASS IM SCHNEE**

Grainau/D
scil academy care company GmbH
info@scilvet-academy.com
www.scilvet-academy.com

11. – 12. 3.

**ATF: PHYSIKALISCHE THERAPIE IV:
GERIATRIE- UND SCHMERZSEMINAR**

Berlin/D
Geschäftsstelle der Akademie
für tierärztliche Fortbildung
atf@btkberlin.de

12 ATF

17. – 19. 3.

**VERHALTENSTHERAPIE KLEINTIER,
MODUL IV: THERAPIEGESTALTUNG II**

Düsseldorf/D
Lupologic GmbH
info@lupologic.de
www.lupologic.de

18 ATF

18. – 19. 3.

**ATF: VETERINÄRAKUPUNKTUR
GRUNDKURS V**

Gießen/D
Geschäftsstelle der Akademie
für tierärztliche Fortbildung
atf@btkberlin.de

13 ATF

18. – 19. 3.

**ULTRASCHALLSEMINAR
„KARDIOLOGIE PUR –
ECHOKARDIOGRAPHIE,
EKG UND FALLAUFARBEITUNGEN“ –
FÜR ANFÄNGER**

Augsburg/D
scil academy care company GmbH
info@scilvet-academy.com
www.scilvet-academy.com

18. – 19. 3.

**RECHENSEMINAR & PRAKTISCHE
ERNÄHRUNGSBERATUNG
FÜR HUNDE UND KATZEN
(ZWEI- BZW. VIERTÄGIGES
SEMINAR)**

Fürstfeldbruck/D
Futtermedicus, Dr. Natalie Dillitzer
info@futtermedicus.de
www.futtermedicus.de

28 ATF

18. – 19. 3.

**ATF: LASER- UND
MAGNETFELDTHERAPIE
Gießen/D**

Geschäftsstelle der Akademie
für tierärztliche Fortbildung
atf@btkberlin.de

22. 3.

**ULTRASCHALLSEMINARE:
DER ABDOMINALE
UNTERSUCHUNGSGANG,
SCHWERPUNKT „HARNBLASE
UND NIEREN“**

Oberhaching/D
scil academy care company GmbH
info@scilvet-academy.com
www.scilvet-academy.com

22. – 26. 3.

**CHIROPRAXIE FÜR PFERDE UND
KLEINTIERE IAVC – GRUNDKURS,
MODUL 5 INTEGRATED**

Sittensen, Heimathaus/D
International Academy
of Veterinary Chiropractic
Dr. Donald Moffatt
info@i-a-v-c.com; www.i-a-v-c.com

25. – 26. 3.

**ATF: VERHALTENSTHERAPIE MODUL
4: BISSPRÄVENTION, BEURTEILUNG
VON HUNDEN, RELEVANTE
RECHTSMATERIE UND TIERSCHUTZ
UND HUNDEHALTUNG**

Hannover/D
Geschäftsstelle der Akademie
für tierärztliche Fortbildung
atf@btkberlin.de

25. – 26. 3.

**INTENSIVSEMINAR ULTRASCHALL:
ECHOKARDIOGRAPHIE
FÜR ANFÄNGER**

Duisburg/D
scil academy care company GmbH
info@scilvet-academy.com
www.scilvet-academy.com

12 ATF

28. – 29. 3.

**DVG: WORKSHOP DES
DVG ARBEITSKREISES
„ANTIBIOTIKARESISTENZ“**

Hannover/D
DVG Service GmbH
info@dv.g.de
www.dv.g.de

12 ATF

29. 3. – 2. 4.

**CHIROPRAXIE FÜR PFERDE UND
KLEINTIERE, IAVC-GRUNDKURS
MODUL 1: SACROPELVIC**

Sittensen/D
International Academy
of Veterinary Chiropractic
Dr. Donald Moffatt
info@i-a-v-c.com; www.i-a-v-c.com



30. 3. – 1. 4.

DVG: TAGUNG DER DVG-FACHGRUPPE „TIERSCHUTZ“
München/D
DVG Service GmbH
info@dvg.de
www.dvg.de

31. 3.

SEMINARREIHE FIT FÜR DEN PRAXISALLTAG MIT DEM „BPT-PRAXISMANAGER“, PERSONAL I
Frankfurt am Main/D
bpt Akademie GmbH
Referat Fortbildung
info@bpt-akademie.de
www.bpt-akademie.de

APRIL 2017

1. 4.

THEORIE-SEMINAR: RUND UM DIE LEBER – SO SPANNEND KÖNNEN LABORDIAGNOSTIK UND SONOGRAPHIE SEIN
Duisburg/D
scil academy care company GmbH
info@scilvet-academy.com
www.scilvet-academy.com

1. 4. – 30. 6.

ATF: E-LEARNING: PRAXISREIHE KLEINTIERE KURS 2: NEUROLOGISCHE PROBLEME BEIM GERIATRISCHEN PATIENTEN
www.myvetlearn.de

1. 4. – 31. 12.

ATF: E-LEARNING-REIHE: REPRODUKTIONSMEDIZIN PFERD UND KLEINE WIEDERKÄUER / NEUWELTKAMELIDEN MODUL 3: GEBURT UND PUERPERIUM DER STUTE
www.myvetlearn.de

5. 4.

THEORIE-SEMINAR „VOM HERZGERÄUSCH ZUR DIAGNOSE“
Augsburg/D
scil academy care company GmbH
info@scilvet-academy.com
www.scilvet-academy.com

21. – 23. 4.

17. INTERNATIONALER KONGRESS FÜR GANZHEITLICHE TIERMEDIZIN
Nürnberg/D
Geschäftsstelle der Akademie für tierärztliche Fortbildung
atf@btkberlin.de

26. 4.

PROBLEMORIENTIERTE DERMATOLOGIE HAUTERKRANKUNGEN MIT MANIFESTATION AM KOPF
Köln/D
Geschäftsstelle der Akademie für tierärztliche Fortbildung
atf@btkberlin.de

28. – 29. 4.

ATF: HOMOTOXIKOLOGIE/ BIOREGULATORISCHE TIERMEDIZIN KURS D
Espenau bei Kassel/D
Akademie für tierärztliche Fortbildung
atf@btkberlin.de

29. 4.

VORSORGEUNTERSUCHUNG AUF PATELLALUXATION BEI HUNDEN
Bramsche/D
bpt Akademie GmbH
info@bpt-akademie.de
www.bpt-akademie.de

29. – 30. 4.

RECHENSEMINAR & PRAKTISCHE ERNÄHRUNGSBERATUNG FÜR HUNDE UND KATZEN (ZWEI- BZW. VIERTÄGIGES SEMINAR)
Fürstenfeldbruck/A
Futtermedicus, Dr. Natalie Dillitzer
info@futtermedicus.de
www.futtermedicus.de

29. – 30. 4.

VETERINÄRAKAPUNKTUR GRUNDKURS VI
Gießen/D
Geschäftsstelle der Akademie für tierärztliche Fortbildung
atf@btkberlin

NUTZTIERKALENDARARIUM

NATIONALE TERMINE

MÄRZ 2017

9. 3.

EINLADUNG ZUR GEMEINSAMEN WISSENSCHAFTLICHEN SITZUNG DER ÖSTERREICHISCHEN BUIATRISCHEN GESELLSCHAFT, DER SEKTION KLAUENTIERE DER ÖGT UND DES GDN-K
Treffen am Ossiachersee
Seminarhotel eduCARE/A
www.oegt.at

15. 3.

7. KREMESBERGER TAGUNG DER VETMEDUNI, BESTANDSBETREUUNG WIEDERKÄUER FORSCHUNG & INNOVATION
www.bestandsbetreuung.at

16. – 17. 3.

WIENER WIEDERKÄUER MODULE. FORTBILDUNG FÜR NUTZTIERPRAKTIKER. MODUL 5 „EUTERGESUNDHEIT BEIM RIND“
Wien, Vetmeduni Wien
Sekretariat Klinische Abteilung für Wiederkäufermedizin
sabine.melzer@vetmeduni.ac.at

17. – 18. 3.

SECHSTE FRÜHJAHRTAGUNG DER ÖSTERREICHISCHEN SCHWEINEPRAKTIKER – VON PRAKTIKERN FÜR PRAKTIKER
Hotel Panhans am Semmering/A
Verein der Freunde und Förderer der Schweinemedizin
info@schweinemedizin.at
www.schweinemedizin.at

APRIL 2017

21. – 23. 4.

TAGUNG WEYER
Weyer/A
VR Dr. Rudolf Grogger
tagungweyer@gmail.com
www.tagung-weyer.at

INTERNATIONALE TERMINE

FEBRUAR 2017

21. 2.

ATF: E-LEARNING-REIHE: REPRODUKTIONSMEDIZIN PFERD UND KLEINE WIEDERKÄUER/ NEUWELTKAMELIDEN
Webinar: Geburt und Geburtshilfe bei Schaf, Ziege und Neuweltkameliden
www.myvetlearn.de

MÄRZ 2017

1. 3. – 31. 12.

ATF: E-LEARNING-REIHE: GRUNDKURS BIENEN
Modul 1: Einführung in die Haltung, Biologie und Zucht von Bienen
www.myvetlearn.de

Termine & Fristen 2017

SELBSTSTÄNDIGE TIERÄRZTE

	BEITRAG	ZAHLUNG	FRIST
KAMMERBEITRAG (=UMLAGE)*	€ 718	jährlich	bis 31.3.2017
VERSORGUNGSFONDS (VF)*	€ 261	monatlich	bis 15. d. lfd. Monat
NOTSTANDSFONDS (NF)	€ 22	jährlich	bis 31.3.2017
STERBEKASSE (SK)	€ 21,6	quartalsweise	bis zum jeweiligen Quartalsende

*Reduktionsantrag

innerhalb von 3 Monaten,
rückwirkend für max. 3 Monate

*Einkommensnachweis
(EKST-Erkl.) für 2017

Nur nach erstmaliger Aufnahme der selbstständigen
tierärztlichen Tätigkeit bis 30.9.2018.

**Bei Fristüberschreitung werden die vollen
Beiträge vorgeschrieben.**

UNSELBSTSTÄNDIGE TIERÄRZTE

	BEITRAG	ZAHLUNG	FRIST
KAMMERBEITRAG (=UMLAGE)*	€ 396	jährlich	bis 31.3.2017
VERSORGUNGSFONDS (VF)*	€ 261	monatlich	bis 15. d. lfd. Monat
NOTSTANDSFONDS (NF)	€ 22	jährlich	bis 31.3.2017
STERBEKASSE (SK)	€ 21,6	quartalsweise	bis zum jeweiligen Quartalsende

*Reduktionsantrag + Einkommensnachweis
bei Antragstellung

innerhalb von 3 Monaten,
rückwirkend für max. 3 Monate

*Einkommensnachweis
(L1/L16) für 2017

bis 31.3.2018

**Bei Fristüberschreitung werden die vollen
Beiträge vorgeschrieben.**

REDUKTIONSANTRÄGE

Die Reduktionsanträge sowie weiterführende Informationen können Sie auch in diesem Jahr auf unserer Internetseite unter: „Vorschreibung 2017“ abrufen. Bitte übermitteln Sie die ausgefüllten Formulare mit den entsprechenden Einkommensnachweisen (nur für unselbstständige Tierärzte erforderlich) postalisch oder an:

vorschreibung@tieraerztekammer.at

Für Fragen steht Ihnen das Kammeramt sehr gerne zur Verfügung.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Lebenslange Fort- und Weiterbildung gehören zu den wichtigsten Qualitätsansprüchen unseres Berufes. Die Vetakademie (VETAK) bemüht sich auch 2017, Ihnen kostengünstige und praxisnahe Seminare im Bereich des Berufseinstieges, der Praxisführung und der betriebswirtschaftlichen Fortbildung anzubieten. Unsere über Jahre hindurch etablierten Ultraschallseminare gehören natürlich auch in diesem Jahr zu unseren Fixstartern.

VERANSTALTUNGSKALENDER:

Um Ihnen im allgemeinen Veranstaltungskalender eine bessere Übersicht zu geben, haben wir die Seminare mit den derzeit vergebenen Bildungsstunden grafisch gekennzeichnet. Bitte lesen Sie die Legende.

FORTBILDUNGSSEMINAR ZUM THEMA VARROOSE DER HONIGBIENE APIS MELLIFERA – BEHANDLMÖGLICHKEITEN UND VORBEUGUNGSSTRATEGIEN

4 BS

DATUM: 10. März 2017
ORT: Veterinärmedizinische
Universität Wien, Panoramasaal
DAUER: 9:00 Uhr – 17:00 Uhr
TEILNAHMEGEBÜHR: EUR 220,00 exkl. USt.

SEMINAR „BERUFSEINSTIEG – PRAXISGRÜNDUNG – EIN LEITFADEN“

8 BS

DATUM: 11. März 2017
ORT: Österreichische Tierärztekammer
Hietzinger Kai 87, 1130 Wien
DAUER: 9:00 Uhr – 17:00 Uhr
TEILNAHMEGEBÜHR: EUR 150,00 exkl. USt.
Student/innen und noch nicht
Berufstätige zahlen -50%

SONOGRAPHIE ABDOMEN FÜR ANFÄNGER / FORTGESCHRITTENE

8 BS 8 FTA KT

DATUM: Anfänger: 02. April 2017
Fortgeschrittene: 01. April 2017
ORT: Hundepark Heustadlwasser
1020 Wien, Lusthausstraße 1
DAUER: 9:30 Uhr – 17:00 Uhr
VORTRAGENDE: Ass.-Prof. Dr. Michaela Gumpenberger
Dr. Florian Willmitzer
TEILNAHMEGEBÜHR: EUR 210,00 exkl. USt.

8. ÖTT-TAGUNG

6 BS

DATUM: 04.05.2017
ORT: Vetmed Uni Vienna, Festsaal
1210 Wien, Veterinärplatz 1
DAUER: 8:30 Uhr – 17:00 Uhr

ÖTK FORTBILDUNGSDIPLOM:

Bei Erfüllung der vorgeschriebenen Fortbildungsverpflichtung können Sie einfach das Fortbildungsdiplom als Zertifikat bei uns gratis per Mail anfordern unter:
weiterbildung@tieraerztekammer.at.

Ihre BS werden von der ÖTK gratis für Sie verwaltet.

- BS** ALLG. BILDUNGSSTUNDEN
- TGD** TIERGESUNDHEITSDIENST
- FTA** FACHTIERARZT
- HAP0** HAUSAPOTHEKEN ZUSATZQUALIFIKATION
- ATF** AKADEMIE FÜR TIERÄRZTLICHE FORTBILDUNG (DT)

FORTBILDUNGSSEMINAR ZUM THEMA AQUAKULTUR UND FISCHGESUNDHEIT (FISCHKRANKHEITEN, PROPHYLAXE, THERAPIE)

12 BS 13 FTA FISCH

DATUM: 28. – 29. April 2017
ORT: Bundesamt für Wasserwirtschaft
(BAW-IGF), 5310 Mondsee,
Scharfling 9
DAUER: 1 Tag 9:00 Uhr – 18:00 Uhr
2 Tag 9:00 Uhr – 16:00 Uhr
VORTRAGENDE: Prof. Dr. Elisabeth Licek
Dr. Heinz Heistingner
Dr. Oliver Hochwartner
VR Mag. Thomas Weismann
TEILNAHMEGEBÜHR: EUR 360,00 exkl. USt
**PLATZ-
BESCHRÄNKUNG:** max. 20 Personen

VERANSTALTUNGEN IN VORBEREITUNG

Wir dürfen Sie einladen, unsere Homepage regelmäßig zu besuchen, da wir ständig bemüht sind, unser Angebot Ihren Wünschen, Bedürfnissen und Interessen entsprechend zu erweitern bzw. zu ergänzen.

Für Fragen zu einer Veranstaltung oder für Anregungen stehen wir gerne persönlich zur Verfügung. Wir freuen uns schon jetzt, Sie auch bei einem oder mehreren unserer Seminare begrüßen zu dürfen.

- **Kardiologie-Ultraschall für Anfänger**
- **Weiterbildungsmodul zur HAP0-Zusatzqualifikation**
(wahlweise dreitägig oder auch eintägig buchbar)
- **Praxisführung**

ERINNERUNGS-VORMERKSERVICE:

Gerne nehmen wir bei Interesse Ihre unverbindliche Vormerkung entgegen und informieren Sie rechtzeitig über unsere Termine.



SUCHE FÜR TIERKLINIK IN BADEN TIERARZT (M/W) FÜR 20-30 STUNDEN/WOCHE. Tierklinik Dreier-Schöpf in Baden sucht Tierärztin oder Tierarzt für 20-30 Stunden/Woche im Angestelltenverhältnis. Gerne auch WiedereinsteigerInnen nach der Karenz. Erfahrung bei tierärztlichen Routinetätigkeiten erwünscht. Arbeitstage Montag-Samstag, keine Nacht- und Sonntagsdienste. Ausbildung zum Fachtierarzt für Kleintiere bei Interesse möglich, Spezialisierung in einer Fachsparte des Interesses wird unterstützt. Jahresgehalt € 18.000,- brutto für 20 Wochenstunden (stundenadäquate Anpassung bei 30 Stunden), leistungsgangepasste Überzahlung je nach Können möglich.
Bewerbung:
tierklinik@dreier.at
02252 862120

TIERARZT (M/W) GESUCHT. Unsere Klinik im 23. Bezirk von Wien sucht zur Unterstützung eine/n Tierarzt/in mit 3+ Jahren praktischer Erfahrung. Beschäftigungsausmaß: TZ oder VZ, geregelter Dienstplan. Aufgaben: Ambulanz, Anästhesie, Chirurgie, Rufbereitschaft. Voraussetzung: Selbstständiges Führen von Sprechstunden und Abwicklung von Notfällen. Ein charmanter und höflicher Umgang mit den Patientenbesitzern ist uns genauso wichtig wie eine professionelle Arbeitsweise. Wir sind eine modern ausgestattete Kleintierklinik, die alle Voraussetzungen für eine optimale Diagnostik und Behandlung bietet. Fortbildung: Nach Möglichkeit bieten wir interne und externe Fortbildungen an. Gehalt: über MLT (zzgl. Provisionen), abhängig von Berufserfahrung und Kenntnissen.
Bewerbung:
astridranda@hotmail.com

VERSTÄRKUNG MIT RAT UND TAT. Wir suchen Tierarzt oder Tierärztin mit Erfahrung zur Verstärkung des Teams für einen (oder 2 Fixtage) pro Woche (ev. auf Konsiliartätigkeit – Entlohnung über gesetzlicher Basis – jegliche Arbeitsvereinbarung möglich). Gerne begrüßen wir eine Kollegin oder einen Kollegen mit Spezialisierung. Wir sind eine gut eingeführte Kleintierordination im Süden von Wien mit exzellenter Ausstattung, familiärer Atmosphäre und vielfältiger Klientel: www.tierservicecenter.at. Wir freuen uns.
Bewerbung:
0664 5965265

TIERARZT (M/W) FÜR VERTRETUNG GESUCHT. Kleintierordination im südlichen Wien sucht einen netten Kollegen/eine nette Kollegin für Vertretung von 10. bis 22. April 2017 und für die ersten 3 Juliwochen 2017; eventuell auch nur Nachmittagsordination oder auch 3-4 Tage die Woche (das wäre alles zu besprechen). Das selbstständige Führen der Sprechstunde ist Voraussetzung.
Bewerbung:
0699 19678363

CITYVET THERAPIEZENTRUM. Wir, CityVet Therapiezentrum, 1010 Wien, mit Schwerpunkt Physiotherapie, suchen zum sofortigen Arbeitsbeginn Kollege/in für 2 Vormittage/Woche (Mo, Do 9-11 Uhr) und zumindest einen Nachmittag/Woche. Erfahrung/Interesse an Physiotherapie von Vorteil. Bezahlung nach MLT.
Bewerbung:
tragauer@tierphysio.at

ORDINATIONSHILFE (STUDENT/IN). Suche aktuell so schnell wie möglich engagierten, verlässlichen Studenten/in für 1-2 Vormittage/Woche sowie 2 Nachmittage/Woche, auf Basis der geringfügigkeit. Unsere Spezialisierung liegt in der Physikalischen Therapie (Unterwasserlaufband für Hunde vorhanden).
Bewerbung:
tragauer@tierphysio.at

TIERARZT (M/W) FÜR KLEINTIERPRAxis. Moderne und gut ausgestattete Kleintierpraxis in Steyr sucht eine nette Karenzvertretung für 40 h/Wo. Mehrjährige Berufserfahrung von Vorteil. Keine Nacht- und Wochenenddienste. Leistungsorientierte Entlohnung (Bezahlung über MLT).
Bewerbung:
office@kleintierpraxis-staffelmayr.at

TIERARZT (M/W) GESUCHT. Wir suchen für unsere Kleintierpraxis, 15 km von Graz entfernt, einen Tierarzt (m/w) Vollzeit mit Berufserfahrung im Kleintierbereich. Wir bieten eine familiäre Arbeitsatmosphäre, eine modern ausgestattete, erfolgreich geführte Praxis mit vollen diagnostischen Möglichkeiten auf Klinikniveau. Das Gehalt liegt, je nach Qualifikation, deutlich über MLT, zusätzlich gibt es Umsatzbeteiligung im Notdienst sowie ggf. auch eine Wohnmöglichkeit. Rufbereitschaft 2 Wochenenden pro Monat sowie 2 Abende unter der Woche. Eine Spezialisierung sowie die Bereitschaft, Fortbildungen zu besuchen, ist erwünscht. Teamfähigkeit, ein positives Auftreten sowie ein charmanter, herzlicher Umgang mit unseren Patienten und Patientenbesitzern eröffnen die Perspektive auf eine langfristige



Zusammenarbeit. Im Kollegenteam ist uns Ehrlichkeit, Vertrauen, Respekt und Unterstützung untereinander bei der Erbringung einer konstant guten fachlichen Leistung besonders wichtig.

Bewerbung:
kleintierpraxis.lieboch@gmx.net

TIERARZT (M/W) IN STEYR. Suche Verstärkung für meine Kleintierpraxis, biete angenehmes Arbeitsklima und freundliches Klientel, keine Nacht- und Wochenenddienste. Bezahlung nach Vereinbarung.
Bewerbung:
07252 81736

DIE KATZENPRAXIS SUCHT TIERARZT-ASSISTENZ (M/W). Die Katzenpraxis (www.katzenpraxis.at) bietet ab Februar 2017 eine Assistenzstelle für 20-30 Stunden pro Woche. Wir sind ein familiäres, sehr kollegiales, 5-köpfiges Team, das ausschließlich Katzenpatienten betreut. Unsere moderne Praxis ist nach dem ISFM-Gold-Standard ausgerichtet als Garant für hohes medizinisches Niveau. Ihr zukünftiges Aufgabengebiet umfasst unter anderem: tierärztliche Assistenz, Terminkoordination, Versorgung stationärer Patienten, Laboranalysen, ... Von Vorteil sind: eine abgeschlossene Berufsausbildung (vorzugsweise im Bereich der Tierpflege), freundliches und selbstsicheres Auftreten, ein gepflegtes Äußeres, flexibles, selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten, Wille zu regelmäßigen Fortbildungen. Bezahlung über Angestellten-Kollektivvertrag mit Bereitschaft zu deutlicher Überzahlung je nach Qualifikation.
Bewerbung:
office@katzenpraxis.at

MIT HERZ BEI DER SACHE. Keine Nachtdienste, keine Wochenenden... dafür aber ein freundliches, motiviertes Team mit einer besonderen Spezialisierung auf Hausbesuche – das wäre etwas für dich? Du bist selbstbewusst, herzlich und hast bereits selbstständig gearbeitet oder möchtest wieder einsteigen? Dann bewirb dich doch für eine Stelle als dritter Tierarzt/Tierärztin in unserem Team von mobilVET in Graz, zunächst in Teilzeit z. B. für 2 Tage / Woche, evtl. zu einem späteren Zeitpunkt für mehr. Die Bezahlung entspricht natürlich zumindest dem MLT, je nach Leistung auch darüber.
Bewerbung:
stefan.moser@mobilvet.at

NUTZTIER-TIERARZT (M/W). Suche dringend zur Aufstockung unseres Teams „Nutztier-Tierarzt“ für aufstrebende Gemischtpraxis (ca. 80% Rinderanteil) in der wunderschönen Oststeiermark.



Die Ordination ist bestens ausgestattet (Röntgen, mobiles Ultraschall, Milchlabor, Blutlabor, Praxis-Software, voll ausgestattetes Dienstauto, ...). Einsatzbereitschaft und handwerkliches Geschick sind sehr erwünscht. Einschulung in den Praxisalltag, angenehmes Arbeitsklima und faire (umsatzbeteiligte) Entlohnung im Angestelltenverhältnis wird geboten. Bei längerfristigem (mind. 1 Jahr) Interesse sind auch Anfänger herzlich willkommen.

Bewerbung:
0664 2737037
tierarzt.staudinger@tele2.at

RINDERTIERARZT (M/W) IM INNVIERTTEL. Wenn Sie ein großes Herz und Engagement für moderne Rinderpraxis haben, wenn Sie gerne in einem innovativen Team arbeiten möchten, selbstverständlich im Angestelltenverhältnis (über Mindestlohn), Arbeits- und Freizeiten geregelt haben wollen, dann sind Sie bei uns genau richtig. Machen Sie sich ein Bild und besuchen Sie uns auf www.rindergesundheitsteam.at.

Bewerbung:
Rinder-Gesundheits-Team Dr. Bodlak
0676 84974543
bodlak.hr@aon.at

ASSISTENT (M/W) als geringfügig Beschäftigte(r) ehestmöglich gesucht! Wir sind eine gut eingeführte Kleintierpraxis im Wiener Westen und suchen praxisverstärkte Verstärkung des Teams!

Bewerbung:
0676 6774727

SUCHE TIERARZT (M/W) FÜR ZEITBESCHÄFTIGUNG. Montagvormittag und einen Nachmittag nach Wahl pro Woche plus manche Wochenende plus Urlaubsvertretung. Gemischtpraxis mit überwiegend Kleintieranteil in der Nähe Wiens (ca. 30 km westlich); Erfahrung wäre günstig.

Bewerbung:
norbert.groer@aon.at
02265 7226

TIERARZT (M/W). Für meine moderne und gut ausgestattete Praxis suche ich nette Kollegin oder Kollegen mit Freude am Beruf. Sie sollten eigenverantwortlich, aber in einem eingespielten Team die Sprechstunde führen können. Leistungsgerechte Bezahlung und geregelte Arbeitszeiten ohne Nacht- und Sonntagsdienste.

Bewerbung:
mail@tierambulatorium-wienerberg.at
0664 1112837

ORDINATIONSHILFE (M/W) für Rezeption und Behandlung ab sofort gesucht.

Freundlicher Umgang mit Patienten und Tierbesitzern, Teamfähigkeit sowie Belastbarkeit in Stresssituationen sind Voraussetzung. Geringfügige Anstellung und geregelte Arbeitszeiten, Diensterteilung flexibel in Absprache mit den anderen Mitarbeitern.

Bewerbung:
mail@tierambulatorium-wienerberg.at

ERFAHRENER KOLLEGE (M/W) ZUR GEMEINSAMEN FÜHRUNG einer Praxisgemeinschaft in Graz gesucht.

Bewerbung:
tierarzt.praxis@hotmail.com

KLEINANZEIGEN



VERKAUF

VERKAUFE EINEN MINILASER

der Fa. Helbo 2020 F samt Zubehör um 450,00 Euro netto.

tierarztweber@hotmail.com
07242 47506

VERKAUFE EIN OSTEOSYNTHESE-

BESTECK DER FIRMA SYNTHES bestehend aus 75 Instrumenten inkl. einer Bohrmaschine und Schläuche, ca. 60 Stk. Platten sowie ca. 200 Schrauben um 4.500,00 Euro netto.

tierarztweber@hotmail.com
07242 47506

VERSCHIEDENES

TIERARZTPRAXIS IM EIGENEN WOHNHAUS

(Mietshaus – ca. 120 m² Wohnnutzfläche mit ca. 100 m² Garten) im Süden Wiens abzugeben.

Kontakt:
vetcoach@aon.at

ORDINATIONSRaum IM 14. BEZIRK IN TIERÄRZTLICHER ORDINATION ZU VERMIETEN

Der neu adaptierte Raum (Gummiboden) ist etwa 3,5 x 2,0 m groß und direkt vom Wartezimmer begehbar! Parkplätze ausreichend vorhanden, da Kurzparkzone! Frei für Team, Hundeerziehung, Tierkommunikation, Bioresonanz und anderes mehr! (keine Chiropraktik und Akupunktur) MM 250,00 Euro plus BK/3MM Kautio.

Kontakt:
0676 677 47 27

GUT GEHENDE KLEINTIERPRAXIS MIT GROSSEM KUNDENSTAMM IN WIEN-FLORIDSDORF.

Guter Kundenstock (über 2000 aktive Patientenkarteen) und effizient eingerichtete Räumlichkeiten (80 m² Praxisbereich + großer Keller) wegen Ruhestand abzugeben. Die Praxis ist gut ausgestattet (inkl.

IT-Abrechnungssystem). Die Praxis wurde von zwei Tierärzten aufgebaut und kann alleine (mit Angestellten) oder auch zu zweit geführt werden. Großes Potenzial im nördlichen Einzugsgebiet der Stadt an Hauptstraße. Vis-a-vis Bauprojekt Floridsdorf Süd (ca. 350 neue Wohneinheiten in erster Ausbaustufe). Unterstützung während der Übernahmezeit und/oder Urlaubsvertretung in der Anfangszeit wird gerne angeboten.

Kontakt:
tierarzt-wien-nord@aon.at
0664 73726617

GUT AUSGESTATTETE ORDINATION MIT GROSSEM KUNDENSTOCK IN WIEN

wegen Ortswechsel zu verkaufen. Sie kann aufgrund des großen Kundenstocks und Größe der Räumlichkeiten auch als Ordinationsgemeinschaft geführt werden. Die sehr hellen und freundlichen Räumlichkeiten befinden sich in einem Genossenschaftsbau der Gemeinde Wien.

Kontakt:
ordiverkauf@gmail.com

KLEINTIERPRAXIS-VERKAUF WIEN.

Sehr gut etablierte und ausgestattete Kleintierpraxis im südlichen Wien wegen Auslandsübersiedelung im Jahr 2017 zu verkaufen. Mietlokal mit Weitergaberecht.

Kontakt: ordi2017@gmx.at

KLEINTIERPRAXIS IM WESTLICHEN WIEN

zu verkaufen. Unter „WIEN WEST“ an die Österreichische Tierärztekammer Hietzinger Kai 87, 1130 Wien

SEHR SCHÖNE, TOP AUSGESTATTETE ORDINATION ZU VERGEBEN.

Großer Kundenstock, fast ausschließlich nette Patienten und Besitzer. Gute Parkmöglichkeit. Alles, was man braucht. Komplett oder gegebenenfalls auch Teilübernahme möglich.

Kontakt: taordi1180@outlook.com

WUNSCH, SEIN EIGENER CHEF ZU SEIN

und eine gesicherte Existenz zu haben? Sie träumen davon? Ich biete eine top ausgestattete, moderne Ordination/Klinik in Wien mit großem Kundenstock und sehr guter Kundenbindung. Realistischer und moderater KP.

Kontakt: office@ramh.at

LAGEMÄSSIG INTERESSANTE GEMISCHT-PRAXIS

im südlichen Bundesgebiet wegen Pensionierung (zeitlich flexibel) abzugeben. Direkte Übernahme der bestehenden Infrastruktur (Betreuungsverträge etc.) möglich.

Zuschriften unter „Perspective daily“ an die Österreichische Tierärztekammer, Hietzinger Kai 87, 1130 Wien

WER WIR SIND UND WAS WIR TUN: Die Disziplinarkommission ist ein gerichtsähnlich aufgebautes Gremium. Ihre Mitglieder werden für einen festgelegten Zeitraum bestellt. Die Disziplinarsenate setzen sich zusammen aus dem Vorsitzenden (ein rechtskundiger Bediensteter des BMG) sowie den beiden Beisitzern (aus dem Kreis der ordentlichen Kammermitglieder). Die Disziplinarkommission ist daher bei der Österreichischen Tierärztekammer eingerichtet, diese hat allerdings keinen Einfluss auf die Disziplinarkommission, die ihre Tätigkeit weisungsfrei und unabhängig wahrnimmt. Die ÖTK nimmt am Disziplinarwesen nur mittelbar im Wege der Disziplinaranwälte teil. Grundsätzlich sind Mitteilungen an die Öffentlichkeit über Verlauf (und Ausgang) des Disziplinarverfahrens, über den Inhalt der Disziplinarakte sowie über den Inhalt einer mündlichen Verhandlung untersagt (§ 81 Abs 1 TÄKamG). Die Disziplinarkommission ist jedoch dazu ermächtigt, sofern es im Interesse der Wahrung des Ansehens der Österreichischen Tierärzteschaft und der Einhaltung der Berufspflichten ist, auf Veröffentlichung des gesamten Disziplinarerkenntnisses zu erkennen (§ 64 Abs 6 TÄKamG). Eine solche Entscheidung hat zur Folge, dass das gesamte Erkenntnis im Vetjournal, als offizielles Publikationsorgan der ÖTK, veröffentlicht werden muss.



DISZIPLINARKOMMISSION

BEI DER ÖSTERREICHISCHEN TIERÄRZTEKAMMER

■

■
■
■

■
■
■

DISZIPLINARERKENNTNIS

Der Senat 1 der Disziplinarkommission bei der Österreichischen Tierärztekammer hat am 20.09.2016 durch Dr. Martina DÖRFLINGER als Vorsitzende sowie Dipl. Tzt. Boris SCHODER und Dr. Gerhard LOUPAL als Beisitzer in der Disziplinarsache gegen

■
■
■

wegen Verstoßes gegen § 61 Abs. 1 Z 2 TÄKamG iVm § 21 Tierärztegesetz iVm § 4 Abs. 3 Z 1 und 2 Arzneimittelgesetz nach Durchführung einer nicht öffentlichen mündlichen Verhandlung zu Recht erkannt:

■ ist schuldig, er hat gemäß Straferkenntnis des Magistrats Wien, Magistratisches Bezirksamt für den 23. Bezirk vom ■ zu Zahl ■, durch das Inverkehrbringen zahlreicher Medikamente, deren Verfallsdatum abgelaufen war, gegen das Arzneimittelgesetz verstoßen und dadurch Berufspflichten verletzt, zu deren Einhaltung er nach dem TÄKamG iVm anderen Vorschriften -insbesondere dem Tierärztegesetz- verpflichtet ist (§ 61 Abs. 1 Z 2 TÄKamG).

Hietzinger Kai 87, A-1130 Wien
T +43 (1) 512 17 66, F +43 (1) 512 14 70,
disziplinarkanzlei@tieraerztekammer.at

Gemäß § 64 Abs. 1 Z 2 TÄKamG wird über [REDACTED] als Disziplinarstrafe eine unbedingte Geldstrafe von EUR 500,-- verhängt.

Gemäß § 80 TÄKamG werden die vom Disziplinarbeschuldigten zu ersetzenden Kosten des Verfahrens -einschließlich der Kosten der Veröffentlichung des Disziplinarerkenntnisses- mit dem Pauschalbetrag von EUR 800,-- festgesetzt.

Es wird gem. § 64 Abs.6 TÄKamG auf die anonymisierte Veröffentlichung des gesamten Erkenntnisses im Vetjournal, dem offizielle Publikationsorgan der Tierärztekammer, erkannt.

BEGRÜNDUNG:

[REDACTED] wurde mit Straferkenntnis des Magistrats Wien, Magistratisches Bezirksamt für den 23. Bezirk vom [REDACTED] zu Zahl [REDACTED] wegen des Inverkehrbringens zahlreicher Medikamente, deren Verfallsdatum überschritten war, wegen Übertretung arzneimittelrechtlicher Vorschriften für schuldig erkannt, und es wurden über ihn Verwaltungsstrafen und eine Kostenersatzpflicht in Summe von 1.540,-- Euro verhängt.

Der Disziplinaranwalt/die Disziplinaranwältin sieht dadurch, dass der Disziplinarbeschuldigte in mehrfacher Hinsicht gegen arzneimittelrechtliche Vorschriften verstoßen hat, ein direktes Disziplinarvergehen bzw. einen diszipliniären Überhang. Der diszipliniäre Überhang wird darin gesehen, dass die strenge Einhaltung der arzneimittelrechtlichen Vorschriften eine zentrale Berufspflicht der Tierärzte ist und ein Verstoß gegen diese - insbesondere das Zusammentreffen solcher - auch diszipliniär zu ahnden ist.

Vom Disziplinaranwalt/von der Disziplinaranwältin wurde daher die Einleitung eines Disziplinarverfahrens und Ausschreibung einer mündlichen Verhandlung beantragt.

Zu der am 20.09.2016 anberaumten mündlichen Verhandlung ist [REDACTED] mit seinem der Rechtsvertreter [REDACTED] erschienen. Noch am 19.09.2016 wurde eine schriftliche Stellungnahme von diesem übermittelt.

In der Verhandlung am 20.9.2016 verweist der Rechtsvertreter von [REDACTED] auf die Ausführungen in der Rechtfertigung und führt nochmals aus, dass [REDACTED] bei der Kontrolle selbst nicht anwesend war, weil er aufgrund der Krebserkrankung seines Vaters dringend verreisen musste. Weiters wurde festgehalten, dass [REDACTED] nun ein Medikamenten- Eigenkontrollheft führe, durch die regelmäßige Selbstkontrolle wesentlich korrekter vorgehe, jedenfalls dazugelernt habe, dass so ein Vorfall nicht mehr vorkommen sollte. Auch sei bereits eine sehr hohe Verwaltungsstrafe verhängt worden, weshalb ein diszipliniärer Überhang fraglich wäre.

Beisitzer Dipl.Tzt. Boris SCHODER weist auf die lange Liste an Medikamenten hin: Dass diese weiter gekühlt wurden, nähere sehr wohl den Verdacht, dass diese auch in Verkehr gewesen wären. Beisitzer Dr. Gerhard LOUPAL fragt, warum die Medikamente dermaßen lang aufbewahrt worden wären. Es wären fast 23 Jahre alte Medikamente aus 1993 dabei gewesen. Der Disziplinarbeschuldigte rechtfertigt dies mit den Umständen in der damaligen Zeit, nämlich dem schlechten Gesundheitszustands seines Vater und seiner dadurch bedingten häufigen Auslandsaufenthalte. Die Medikamente wären jedoch in einem als „Privat“ gekennzeichneten Raum ganz hinten in einer Kiste gewesen wären, die in einem separaten Kühlschrank gelagert gewesen wäre.

Weiters angesprochen wird von Dipl.Tzt. SCHODER die Verwendung bzw. Lagerung von Zytostatika, die auch im Straferkenntnis unter den Medikamenten, deren Verfallsdatum abgelaufen war, aufgelistet wären. Die Verwendung bzw. Lagerung von Zytostatika hätte speziell und getrennt von anderen Medikamenten zu erfolgen. Allein ein eigener Kühlschrank erfülle die Vorgaben nicht.

Der Disziplinaranwalt stellt den Antrag auf eine schuldangemessene Bestrafung beantragt die Veröffentlichung des gesamten Erkenntnisses gemäß § 64 Abs. 6 TÄKamG.

Der Rechtsvertreter vom [REDACTED] weist nochmal auf die Schuldeinsicht des Disziplinarbeschuldigten und die gesetzten Reorganisationsmaßnahmen hin und betont, dass es zu keinen negativen Folgen gekommen sei, und stellt wie schon in der Rechtfertigung vom 19.9.2016 den Antrag, so von der diszipliniären Bestrafung nicht Abstand genommen werden könne, es bei einer geringstmöglichen Sanktion (Verweis) zu belassen und von einer Veröffentlichung des Erkenntnisses abzusehen.

Der Senat 1 der Disziplinarcommission bei der Österreichischen Tierärztekammer hat dazu nach Beratung erwogen:

Der Disziplinarbeschuldigte wurde zwar bereits im Verwaltungsstrafverfahren mit Straferkenntnis des Magistrats Wien, Magistratisches Bezirksamt für den 23. Bezirk vom [REDACTED] zu Zahl [REDACTED], mit einer nicht unerheblichen Verwaltungsstrafe bestraft. Es wird jedoch ein disziplinarer Überhang darin gesehen, dass der Disziplinarbeschuldigte aufgrund der umfangreichen Liste, teilweise auch schon sehr lange Zeit abgelaufener Medikamente, mehrfach gegen das Arzneimittelgesetz verstoßen hat und damit nicht unerheblich Berufspflichten, zu deren Einhaltung er aufgrund von § 21 Tierärztegesetz verpflichtet ist, verletzt hat.

Die strenge Einhaltung der arzneimittelrechtlichen Vorschriften ist eine zentrale Berufspflicht der Tierärzte, und ein Verstoß gegen diese ist auch disziplinar zu ahnden. Ein Großteil der arzneimittelrechtlichen Vorschriften besteht zum Zwecke der Hintanhaltung gesundheitlicher Schäden, nämlich zur Verhinderung von Missbrauch, welcher zu Schäden bei Mensch und Tier führen kann. Der Unrechtsgehalt der Übertretung von arzneimittelrechtlichen Vorschriften, selbst bei Annahme des Fehlens sonstiger nachteiliger Folgen, ist nicht lediglich gering.

Gemäß § 61 Abs. 1 Z 2 TÄKamG machen sich Kammermitglieder eines Disziplinarvergehens schuldig, wenn sie die Berufspflichten verletzen, zu deren Einhaltung sie nach dem TÄKamG oder nach anderen Vorschriften - insbesondere dem Tierärztegesetz - verpflichtet sind.

Bei der Strafbemessung wertete der Senat als erschwerend: Es wurden zahlreiche Medikamente, deren Verfallsdatum zum Teil schon sehr lange abgelaufen war, gefunden, was nicht mit der akuten privaten Situation des Beschuldigten zu rechtfertigen war, sowie weiters dass sehr heikle Medikamente (Zytostatika) nicht korrekt gelagert wurden bzw. werden.

Als strafmildernd zu werten war, die bisherige Unbescholtenheit des Disziplinarbeschuldigten und dass Reorganisationsmaßnahmen gesetzt wurden.

Es wurde auf die anonymisierte Veröffentlichung des gesamten Erkenntnisses erkannt. Diese generalpräventive Maßnahme erscheint im gegenständlichen Fall iSd des § 64 Abs. 6 TÄKamG im Interesse der Wahrung des Ansehens der österreichischen Tierärzteschaft und im Interesse der Wahrung der Einhaltung von Berufspflichten gelegen.

Die Verfahrenskosten wurden mit einem Pauschalbetrag von EUR 800,- festgesetzt. Dies gemäß § 80 Abs. 2 TÄKamG unter Berücksichtigung des Verfahrensaufwands und der besonderen Verhältnisse des Falls unter Bedachtnahme auf die Vermögensverhältnisse bzw. wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Beschuldigten.

HINWEIS:

Auf die Erhebung einer Beschwerde wurde verzichtet.

Wien, am 20.09.2016
Disziplinarkommission bei der
Österreichischen Tierärztekammer

Die Senatsvorsitzende
Dr. Martina Dörflinger

F.d.R.d.A.:

Nadine Wiesinger

**INVITRO WIRD TEIL DES GRÖSSTEN
WELTWEITEN VETERINÄRMEDIZINISCHEN
LABORNETZWERKS IDEXX LABORATORIES**



(v.l.n.r.)
Dietmar Straub
Dr. Ernst Leidinger
Dr. Judith Leidinger
Dr. Herwig Hampel
Dr. Ulrich Brandenburg

Seit dem 1.1.2017 hat IDEXX Laboratories mit INVITRO einen neuen Laborstandort in Wien. Hohe Qualitätsstandards, ein umfassendes Leistungsangebot und seriöse Labormedizin haben das Team von INVITRO überzeugt, Bestandteil des internationalen Unternehmens zu werden. Umgekehrt schätzt IDEXX, mit INVITRO einen seit 24 Jahren am österreichischen Markt etablierten und erfolgreichen Partner gefunden zu haben.

Aus beiden Unternehmen das Beste vereinen: Unter diesem Motto führen INVITRO und IDEXX Bewährtes fort und beschreiten gemeinsam neue Wege in der Labordiagnostik. Das Labor INVITRO bleibt weiterhin aktiv tätig. Unter Leitung von Dr. Ernst Leidinger, Dipl. ECCP, stehen Ihnen Ihre bekannten Ansprechpartner selbstverständlich auch zukünftig in Wien zur Verfügung. Ebenso beraten Sie gerne unsere IDEXX Mitarbeiterinnen im Außendienst:

- Frau Mag. med. vet. Julie Magnien
(Wien, NÖ, Bgld, Mobil: 0664/101 39 89)
- Frau Mag. med. vet. Eva-Maria Zottler
(Sbg, OÖ, Ktn, Stmk., Tirol, Vlb, Mobil: 0664/88 254 007)

Mehr Infos:
www.invitro.at
www.idexx.eu



WERDEN SIE PARTNER DES TIERÄRZTEVERLAGES



WWW.TIERAERZTEVERLAG.AT

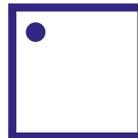
richterpharma

richterpharma

richterpharma

Ihr Partner in Versicherungsfragen:

MATHÉ Versicherungsbüro GmbH



Versicherungsmakler

Berater in Versicherungsangelegenheiten

E-mail: info.mathe@versicherern.net

Haidingergasse 17
1030 Wien

Tel.: +43 (0) 1 712 65 04
www.versicherern.net

Praxis für

PHYSIOTHERAPIE IM WIENERWALD

Wir suchen für neue Ordination im Wirtschaftspark Wienerwald (Wolfsgraben) eine Tierärztin/ einen Tierarzt für Physiotherapie.

Tel: 02233/2129230

office@wpww.at
www.wpww.at

> VÖK Strahlenschutz Ausbildung in der Veterinärmedizin

gemäß § 41 AllgStrSchV Anlage 8 lit.B Z.1 u.2 (BGBl. II 191/2006) 1. Grundkurs und 2. Spezielle Ausbildung hinsichtlich der diagnostischen Anwendung von Röntgenstrahlen und Gammaquanten

Zeit:	10. - 19. Februar 2017
Ort:	Veterinärmedizinische Universität Wien, Seminarraum Bildgebende Diagnostik Gebäude SA05, Veterinärplatz 1, 1210 Wien
Referenten:	Ass.Prof. Dr. Michaela Gumpenberger Univ.-Prof. iR DI. Dr. Gerhard Windischbauer
Seminarleitung:	Dr. Manfred Hochleithner

Teilnahmegebühren

VÖK - Mitglieder:	950€ exkl. USt. 1.140€ inkl. USt.
Nichtmitglieder:	1.010€ exkl. USt. 1.212€ inkl. USt.

Bei Stornierung bis 27.01.2017 Rückerstattung der Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von Euro 45,60 inkl. USt.
Nach diesem Datum ist keine Rückzahlung möglich.

> VÖK Kreuzbandriss Workshop

Anterior Cruciate Ligament (ACL)
Rupture Porous TTA Workshop



Zeit:	25. März 2017
Ort:	Tierärztliches Informations- und Trainingszentrum (TITZ) Kuefsteingasse 21 1140 Wien
Referenten:	Dr. Alejandro Artilles Dr. Hannes Gressl FTA Kleintiere
Seminarleitung:	Dr. Hannes Gressl

Teilnahmegebühren

VÖK - Mitglieder:	480€ exkl. USt. 576€ inkl. USt.
Nichtmitglieder:	540€ exkl. USt. 648€ inkl. USt.

Bei Stornierung bis 11.03.2017 Rückerstattung der Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von Euro 45,60 inkl. USt.
Nach diesem Datum ist keine Rückzahlung möglich.

> VÖK Ultraschall Workshop - Klagenfurt

Roadshow Ultraschall Abdomen Basis Teil 2



IHR ULTRASCHALLSPEZIALIST

Zeit:	29. April 2017
Ort:	Tierklinik Dr. Krebitz / Dr. Gressl Viktringer Ring 3 9020 Klagenfurt
Referenten:	Dr. Heike Karpenstein-Klumpp FTA Radiologie Dr. Elisabeth Krebitz-Gressl FTA Kleintiere
Seminarleitung:	Dr. Elisabeth Krebitz-Gressl

Teilnahmegebühren

VÖK - Mitglieder:	320€ exkl. USt. 384€ inkl. USt.
Nichtmitglieder:	380€ exkl. USt. 456€ inkl. USt.

Bei Stornierung bis 15.04.2017 Rückerstattung der Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von Euro 45,60 inkl. USt.
Nach diesem Datum ist keine Rückzahlung möglich.

> VÖK Ultraschall Workshop - Salzburg

Roadshow Ultraschall Abdomen Basis Teil 2



IHR ULTRASCHALLSPEZIALIST

Zeit:	30. April 2017
Ort:	Hotel Heffterhof Salzburg, Maria-Cebotari-Straße 1 – 7 5020 Salzburg
Referenten:	Dr. Heike Karpenstein-Klumpp FTA Radiologie Dr. Hannes Meißel, FTA Kleintiere
Seminarleitung:	Dr. Hannes Meißel

Teilnahmegebühren

VÖK - Mitglieder:	320€ exkl. USt. 384€ inkl. USt.
Nichtmitglieder:	380€ exkl. USt. 456€ inkl. USt.

Bei Stornierung bis 15.04.2017 Rückerstattung der Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von Euro 45,60 inkl. USt.
Nach diesem Datum ist keine Rückzahlung möglich.

> VÖK Ball Seminar

Alles dreht sich um Impfungen und Infektionskrankheiten

Zeit:	13. Mai 2017
Ort:	Veterinärmedizinische Universität Wien Hörsaal M, Veterinärplatz 1 1210 Wien
Referenten:	Dr. Barbara Braus, Dipl. ECVO Priv.Do. Dr. Frank Künzel, Dipl. ECZM Prof. Dr. Karin Möstl
Seminarleitung:	Prof. Dr. Karin Möstl

Teilnahmegebühren

VÖK - Mitglieder:	140€ exkl. USt. 168€ inkl. USt.
Nichtmitglieder:	200€ exkl. USt. 240€ inkl. USt.

Bei Stornierung bis 29.04.2017 Rückerstattung der Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von Euro 45,60 inkl. USt.
Nach diesem Datum ist keine Rückzahlung möglich.

> VÖK Ultraschall Workshop

Ultraschall Abdomen Hund/Katze für Anfänger und mäßig Fortgeschrittene



Zeit:	20. Mai 2017
Ort:	Tierklinik Steyr Leopold Werndl-Straße 28 4400 Steyr
Referenten:	Dr. Angelika Kindslehner Dr. Borbala Lörincz Dr. Leopold Pfeil, FTA Kleintier
Seminarleitung:	Dr. Leopold Pfeil

Teilnahmegebühren

VÖK - Mitglieder:	290€ exkl. USt. 348€ inkl. USt.
Nichtmitglieder:	350€ exkl. USt. 420€ inkl. USt.

Bei Stornierung bis 06.05.2017 Rückerstattung der Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von Euro 45,60 inkl. USt.
Nach diesem Datum ist keine Rückzahlung möglich.



Auf die Richtigkeit der Mikrochipnummer kommt es an!

Die Registrierung einer Mikrochipnummer in einer Datenbank ist nur dann sinnvoll, wenn diese sowohl bei der Registrierung als auch bei der Abfrage richtig eingegeben wird, damit ein elektronischer Abgleich möglich und das Abfrageergebnis korrekt ist.

Da in Europa nur mehr Mikrochips nach ISO-Norm vertrieben werden, akzeptiert ANIMALDATA.COM bei der Registrierung über die Webseite nur mehr rein numerische Mikrochipnummern mit 15 Stellen und korrigiert fehlerhafte Nummern, die über die Praxisprogramme der Tierärzte übergeben werden. Nummern, die zugunsten von Leer- oder Sonderzeichen zu wenige numerische Stellen aufweisen, können oft erst nach mühsamen Rückfragen richtig gestellt werden.

Während bei der Eingabe die formelle Datenrichtigkeit durch technische Vorkehrungen und manuelle Nachbearbeitung optimiert werden kann, bleiben numerische Eingabefehler wie Ziffernstrübe unerkannt und stellen sich erst viel später heraus, wenn die Eingabe der tatsächlich richtigen Nummer scheitert, da die Eingabe einer gleichen Nummer von ANIMALDATA.COM zurückgewiesen wird.

Beim Ablesen einer Mikrochipnummer liegt die Richtigkeit der Abfrage beim jeweiligen Tierarzt oder Tierheim. Ein falscher Ablesewert führt hier zu einem falschen Tierbesitzer oder zu einem falsch negativen Ergebnis: Obwohl das betreffende Tier ordnungsgemäß registriert ist, kann es seinem Besitzer nicht zugeordnet werden.

Die Finderin einer Katze, die sich bei ANIMALDATA.COM erkundigte, ob die Chipnummer ihrer Fundkatze tatsächlich nicht registriert ist, hat uns ihren Fall geschildert:

„Ich möchte mich ganz, ganz herzlich bei Ihnen bedanken! Ohne ihre Hilfe, dass die Ablesung der Chipnummer meines zugelaufenen Katers nicht ganz korrekt war, wäre es nicht möglich gewesen, heute die Besitzerin des Katers ausfindig zu machen. Der Kater war schon seit 4 Wochen abgängig, wobei er fast 2 Wochen bei uns verbracht hat. Die Besitzerin lebt nur 5km von uns entfernt und hatte die Hoffnung schon fast aufgegeben. Ich bin so glücklich, dass er wieder bei sich zuhause ist. Vielen lieben Dank nochmals!!!!!! Schön, dass es euch gibt. Liebe Grüße B.G.“

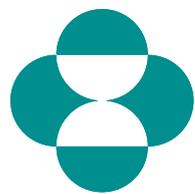
Alle mit der Mikrochipkennzeichnung befassten Tierärzte, Tierheime und andere Personen, sollten beim Ablesen einer Mikrochipnummer, bei jeder Dateneingabe und –Abfrage entsprechend sorgfältig vorgehen und allenfalls nochmals nachkontrollieren, um Fehleingaben zu vermeiden und den Sinn der Mikrochipkennzeichnung nicht in Frage zu stellen.

ANIMALDATA.COM - die Tierkennzeichnungsdatenbank von Tierärzten für Tierärzte

Dr. Herbert Müller
office@animaldata.com



richterpharma

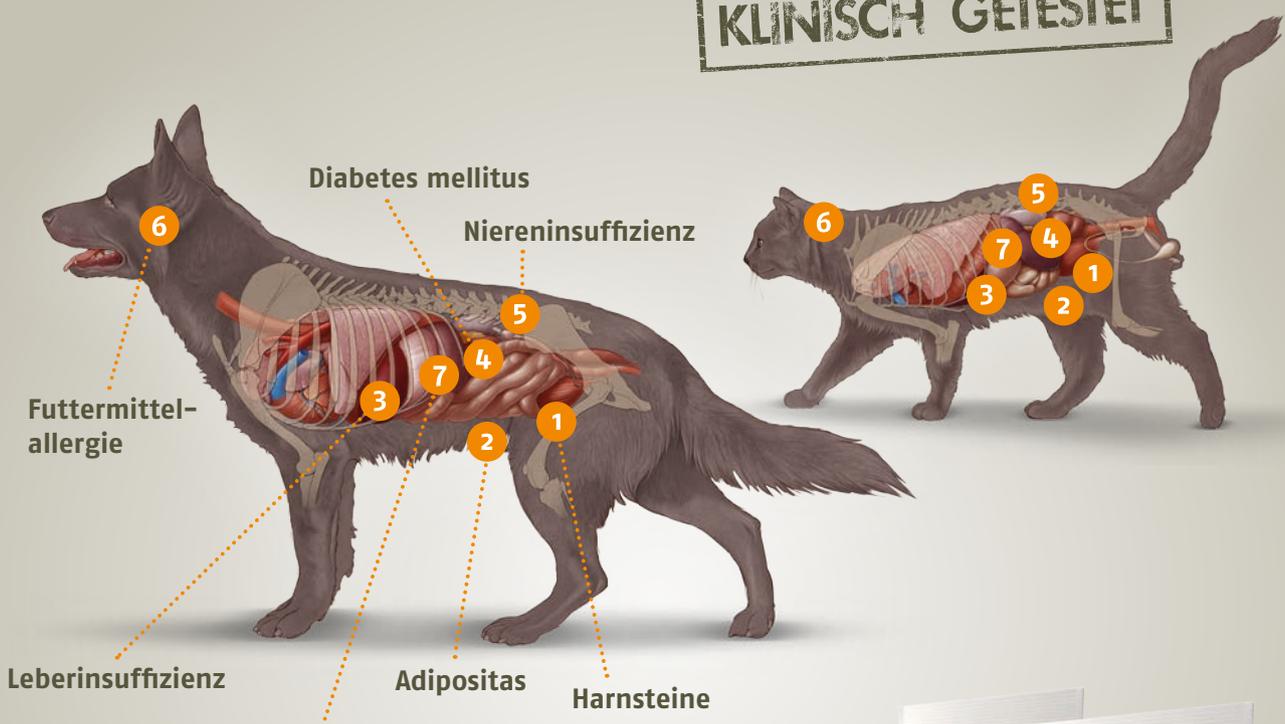


MSD

Tiergesundheit

*Spezielle Diät*nahrung
**GASTROINTESTINALE
ERKRANKUNGEN**

KLINISCH GETESTET



Gastrointestinale Erkrankungen

**DOG & CAT
INTESTINAL**

NEU

Spezielle Diätahrung für Hunde und Katzen mit Resorptionsstörungen und unzureichender Verdauung.

- » Akute und chronische Diarrhö
- » Gastroenteritis, Kolitis
- » Futtermittelunverträglichkeit
- » Maldigestion, Malabsorption
- » Pankreaserkrankungen
- » Rekonvaleszenz

